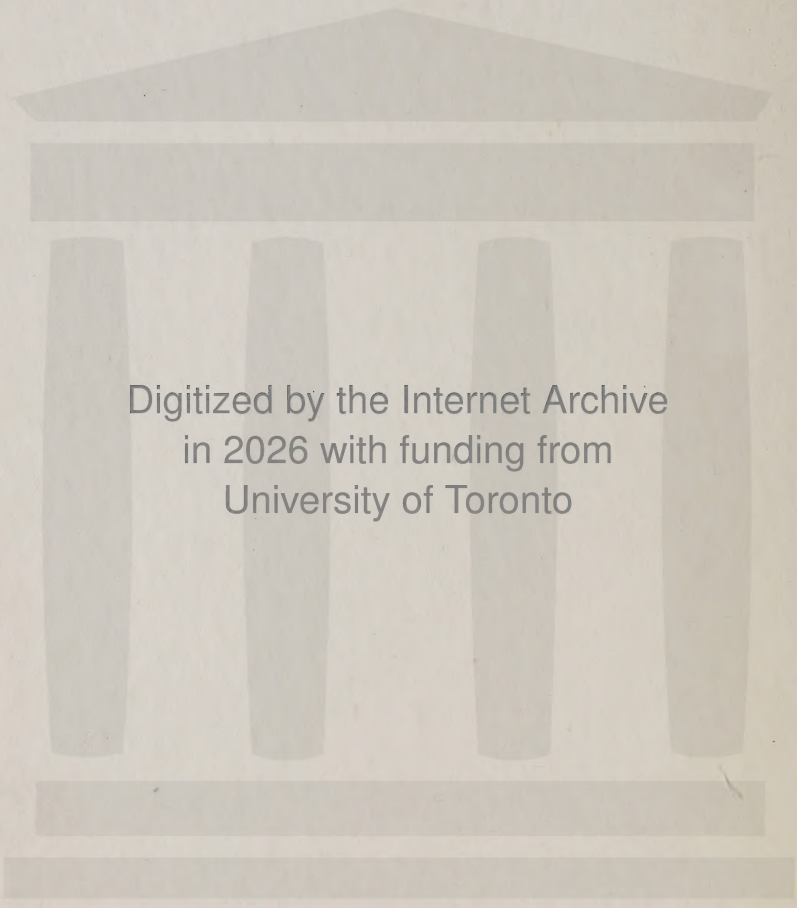
REGIS COLLEGE LIBRARY
3 1761 08085697 4


Digitized by the Internet Archive
in 2026 with funding from
University of Toronto

https://archive.org/details/dasbuchderspruch0000wies

COLL. CHRISTI REGIS
BIB. MAJ.
TORONTON

Josef Lachmaier,
S.

442

BIBLIOTHECA
S. J.
KLAGENFURTI

DIE HEILIGE SCHRIFT

DES ALTEN TESTAMENTES

ÜBERSETZT UND ERKLÄRT
IN VERBINDUNG MIT FACHGELEHRTEN

HERAUSGEGEBEN VON

DR. FRANZ FELDMANN UND DR. HEINR. HERKENNE
O. PROF. D. THEOL. IN BONN PROF. D. THEOLOGIE IN BONN

VI. BAND
1. Abteilung

DAS BUCH DER SPRÜCHE

ÜBERSETZT UND ERKLÄRT
VON
HERMANN WIESMANN S. I.

BONN 1923
VERLAG VON PETER HANSTEIN

DAS BUCH DER SPRÜCHE

BS
937
1923
W6-1
C. 2

ÜBERSETZT UND ERKLÄRT

VON

HERMANN WIESMANN S. I.

MIT ERZBISCHÖFLICHER DRUCKERLAUBNIS

COLL. CHRISTI REGIS
BIB. MAJ.
TORONTON

1. bis 5. TAUSEND

BIBLIOTHECA
S. J.
KLAGENFURT

BONN 1923
VERLAG VON PETER HANSTEIN

BS
1465
W54
1923

21788

Imprimi potest.

Coloniae, die 7 Mart. 1923.

Bern. Bley S. I.
Praep. Prov Germ Inf.

Vorwort.

Der Uebersetzung des „Buches der Sprüche“ liegt der hebräische Text der Biblia Hebraica von Rud. Kittel (³Leipzig) zugrunde. Abweichungen von dieser Fassung, die im Drucke kenntlich gemacht sind, können nach der Anlage des Werkes nicht näher begründet werden; sie beruhen aber großenteils auf den alten Uebersetzungen und sind auch meistens bereits in der genannten Ausgabe verzeichnet. Einige Abschnitte aus dem ersten Hauptteile des Buches (Kap. 1—9) sind schon ausführlich in der „Biblischen Zeitschrift“ Jahrgang VIII—XII nach dem Nachlaß J. K. Zenners S. I. behandelt worden. Von dem zweiten Hauptteil (Kap. 10—31) lag indessen nichts vor, ebensowenig wie von der Einleitung und der Erklärung. Bei der Uebersetzung wurde an manchen Stellen weniger auf wörtliche Genauigkeit als auf glatte, leicht faßliche Ausdrucksweise gesehen.

Bonn, den 15. August 1923.

Der Verfasser.

Erklärung der Zeichen.

Die Uebersetzung ist nach dem Hebräischen angefertigt.
[ ] weisen auf Einschiebsel des Grundtextes hin.
( ) bezeichnen zur Verdeutlichung beigefügte Wörter.
. . . . deuten Lücken im Bibeltexte oder völlig unverständliche Wörter an.
? stellt die Uebersetzung als zweifelhaft hin.
Kursive Schrift in der Uebersetzung weist auf Veränderungen des Grundtextes hin.
Kursive Schrift in ( ) bezeichnet dem Grundtexte beigefügte Zusätze.
Der Uebersetzung in ( ) beigefügte Zitate weisen auf Parallelstellen hin.

Die hebräischen Schriftzeichen werden in der Umschreibung also wiedergegeben:

ʾAleph	= ʾ	Nun	= n	Ṣere	= ē
Beth	= b	Samekh	= s	Ṣegol	= e
Gimel	= g	ʿAjin	= ʿ	Ḥireq magnum	= ī
Daleth	= d	Pe	= ph bzw. p	Ḥireq parvum	= i
He	= h	Ṣade	= ṣ	Ḥolem	= ō
Waw	= w	Ḳoph	= q	Qameṣ ḥatuph	= o
Zajin	= z	Reṣch	= r	Šureq	= ū
Ḥeth	= ḥ	Sin	= ś	Qibbuṣ	= u
Ṭeth	= ṭ	Schin	= š	Schwa mobile	= e
Jod	= j	Taw	= th bzw. t	Ḥateph Pathaḥ	= ă
Kaph	= kh bzw. k			Ḥateph Segol	= ĕ
Lamed	= l	Qameṣ	= ā	Ḥateph Qameṣ	= ŏ
Mem	= m	Pathaḥ	= a		

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort V
Erklärung der Zeichen VI
Einleitung . . . . . 1—10
1. Ausgewählte Literatur 1
2. Benennung des Buches 1
3. Kanonizität des Buches 2
4. Inhalt des Buches 2
5. Bestimmung des Buches 3
6. Entstehung des Buches 3
7. Sammler und Verfasser des Buches 4
8. Entstehungszeit des Buches und seiner Teile 5
9. Quellen des Buches 6
10. Gliederung des Buches 7
11. Darstellungsform 7
12. Textzustand 8
13. Die alten Uebersetzungen 9
14. Bedeutung des Spruchbuches 9
Erklärung . . . . . 11—93
1. Erster Hauptteil. Empfehlung der Weisheit und Warnung vor der Torheit in längeren, allgemeinen Ausführungen (1, 1—9, 18) 11
2. Zweiter Hauptteil. Empfehlung der Weisheit und Warnung vor der Torheit in Einzelsprüchen (10, 1—31, 31) : 34
a) Erste Sammlung salomonischer Sprüche (10, 1—22, 16) 34
b) Anhänge (22, 17—24, 34) 66
α) Erste Sammlung von Sprüchen der Weisen (22, 17—24, 22) 66
β) Zweite Sammlung von Sprüchen der Weisen (24, 23—34) 73
c) Zweite Sammlung salomonischer Sprüche (25, 1—29, 27) 74
d) Anhänge (30, 1—31, 31) 86
α) Die Worte Agurs (30, 1—14) 86
β) Zahlensprüche (30, 15—33) 88
γ) Weisungen für Lamuel (31, 1—10) 90
δ) Lob der tüchtigen Hausfrau (31, 11—31) 91
Alphabetisches Inhaltsverzeichnis 94
Berichtigungen 100

Einleitung.

1. Ausgewählte Literatur. a) Katholische. Kommentare: H. Lesêtre, Le livre des Proverbes, Paris 1879. — A. Rohling, Das salomonische Spruchbuch, Mainz 1879. — B. Schmid, Das Buch der Sprüche Salomons, Regensburg 1888. — J. Knabenbauer, Commentarius in Proverbia, Parisiis 1910. — Ferner seien genannt: G. Bickell, Kritische Bearbeitung der Proverbien in „Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes" 1891. — G. Mezzacasa, Il libro dei proverbi di Salomone, Roma 1913. — A. Hudal, Die religiösen und sittlichen Ideen des Spruchbuches, Rom 1914. — N. Peters, Die Weisheitsbücher des Alten Testamentes, Münster i. W. 1914. — J. Göttsberger, Die göttliche Weisheit als Persönlichkeit im Alten Testamente, Münster i. W. 1919. — P. Heinisch, Personifikationen und Hypostasen im Alten Testamente und im alten Orient, Münster i. W. 1921. — b) Protestantische. Kommentare: F. Hitzig, Die Sprüche Salomos übersetzt und ausgelegt, Zürich 1858. — H. Ewald, Die Dichter des Alten Bundes erklärt II, [2] Göttingen 1867. — Franz Delitzsch, Das Salomonische Spruchbuch, Leipzig 1873. — E. Bertheau—W. Nowack, Die Sprüche Salomos erklärt, [2] Leipzig 1883. — G. Wildeboer, Die Sprüche erklärt, Freiburg i. Br. 1897. — W. Frankenberg, Die Sprüche übersetzt und erklärt, Göttingen 1898. — H. Strack, Die Sprüche Salomos, [2] München 1899. — C. H. Toy, A critical and exegetical commentary of the book of Proverbs, Edinburgh 1899. — Ferner seien genannt: P. de Lagarde, Anmerkungen zur griechischen Uebersetzung der Proverbien, Leipzig 1863. — A. J. Baumgartner, Étude critique sur l'état du texte du livre des Proverbes, Leipzig 1890. — J. Meinhold, Die Weisheit Israels in Spruch, Sage, Dichtung, Leipzig 1908. — G. Diettrich, Die theoretische Weisheit der Einleitung zum Buch der Sprüche, ihr spezifischer Inhalt und ihre Entstehung in „Theologische Studien und Kritiken" 81 (1908) 475—512.

2. Benennung des Buches. Das Buch der Sprüche führt im Hebräischen den Titel mišlē [1]) šelōmō, die Sprüche Salomons, auch wohl bloß mišlē oder mišlōth (Origenes), im Griechischen παροιμίαι (Σολομῶντος), in der Vulgata Liber proverbiorum. Παροιμία und proverbium sind hier nicht im gewöhnlichen Sinne als *Sprichwort,* sondern als *Spruch* zu fassen. Die Ueberschrift ist wohl später entstanden und den Anfangsworten des Buches entnommen. Für das Buch als Ganzes genommen ist sie wohl passend, für den 1. Teil (Kap. 1—9) aber nur in einem weiteren Sinne genommen. In dem überlieferten hebräischen Texte ist die erste Zeile *Die Sprüche Salomons, des Sohnes Davids, des Königs von Israel* wohl als Ueberschrift gedacht. In

1) māšāl, etymologisch *Gleichnis(spruch)* oder nach P. Haupt (zwei gleichmäßige Halbverse umfassender) *Hälfte(nspruch),* bezeichnet im biblischen Sprachgebrauch zunächst die einen tieferen Gedanken enthaltende kurze Aussage, also *Spruch,* volkstümliches *Sprichwort, Denk-* oder *Sinnspruch;* dann, der ersteren Ableitung gut entsprechend, *Spottvers* und *Spottlied* (weil mehr oder weniger versteckte Anspielungen enthaltend) und *Parabel* und *Allegorie* von größerem Umfang.

der jüdischen Literatur findet sich auch die Bezeichnung sēphēr ḥokhmā, Buch der Weisheit, in der griechischen σοφία. Als liber sapientiae wird es auch im Missale Romanum angeführt.

3. Kanonizität des Buches. Die jüdische Synagoge hat das Buch der Sprüche trotz des Widerstandes einiger Rabbiner stets als kanonisch angesehen und unter die Hagiographen eingereiht. Das Neue Testament bringt daraus mehrere Anführungen (Jak. 4, 6; Hebr. 12, 5; Röm. 3, 15) und Anspielungen (1 Petr. 2, 17; 4, 8. 18; 5, 5; 2. Petr. 2, 22 usw.). Dem Beispiel der Apostel folgten die apostolischen und die späteren Väter. Die irrigen Ansichten des Theodorus von Mopsuestia verurteilte die Kirche auf dem 2. Konzil von Konstantinopel (i. J. 553).

4. Inhalt des Buches. Das Spruchbuch ist eine Sammlung lehrhafter Dichtungen von größerem oder geringerem Umfang, die die wahre Lebensweisheit (im weitesten Sinne genommen) behandeln. Der Inhalt dieser Weisheitslehre stammt teils aus der persönlichen und allgemein menschlichen Erfahrung, teils aus biblischen Gedankenkreisen, kann jedoch nicht immer reinlich nach dem Ursprung geschieden werden. Der religiöse Bestandteil hat aber jedenfalls durchaus den Vorrang und bildet stets den Hintergrund aller Ausführungen. Gott ist der Ausgangs- und Zielpunkt aller Darlegungen, sein Gesetz bildet den höchsten Maßstab für alle Aufstellungen. Die diesem zweifachen Ursprung entsprechenden Klugheitsregeln umfassen das menschliche Leben nach seiner natürlichen wie übernatürlichen Seite hin, doch so, daß die natürliche mit der übernatürlichen in Verbindung gesetzt und ihr untergeordnet ist. Obwohl sich nun die gegebenen Ratschläge und Weisungen mit den verschiedensten Gegenständen befassen, so behandeln sie doch gewisse Punkte mit besonderer Liebe und Ausführlichkeit. So Weisheit und Torheit, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Frömmigkeit und Gottlosigkeit, Hochmut und Demut, Ehrlichkeit und Unehrlichkeit, Liebe und Haß, Zornmut und Sanftmut, Reichtum und Armut, Fleiß und Faulheit. Ferner die Beziehungen zwischen Gott und Mensch, zwischen Eltern und Kindern, zwischen König und Untertan, zwischen Mann und Frau, zwischen Herr und Diener, zwischen Freunden und Feinden. Gewarnt wird besonders vor Unzucht, Hartherzigkeit und Grausamkeit, Unaufrichtigkeit und Unehrlichkeit, Bestechlichkeit und Ungerechtigkeit, Geiz und Habsucht, Heuchelei und Schmeichelei, Zornmütigkeit und Streitsucht, Uebernahme von Bürgschaften. Immer wieder werden eindringlich empfohlen Gottesfurcht, aufrichtige Nächstenliebe, Wohltätigkeit, Wahrheitsliebe, Mäßigung, Klugheit, Vorsicht im Reden und Verschwiegenheit. Mit ganz besonderem Nachdruck aber wird unaufhörlich das Gesetz der gerechten Vergeltung betont: dem frommen Menschen muß es wohl, dem schlechten übel ergehen, das Gute muß belohnt, das Böse bestraft werden. Da nun dieses Gesetz nach der täglichen Erfahrung im irdischen Leben nicht immer seine Erfüllung findet, weist es

damit schon deutlich auf ein jenseitiges hin. — Die Sprüche sind nicht alle Mahnungen und Warnungen, sondern zuweilen bloße Feststellungen von Tatsachen, zu denen der Verfasser nicht ausdrücklich Stellung nimmt. Diese können also aus dem bloßen Umstand, daß sie in einem inspirierten Buche stehen, keine Empfehlung für sich beanspruchen. Dahin gehören z. B. 10, 15; 13, 8. 17; 14, 20; 15, 12; 17, 8. 23; 18, 16. 23; 19, 4. 7. 24; 20, 14. 16.

5. Bestimmung des Buches. Unsere Schrift verfolgt ihrem ganzen Inhalt nach in erster Linie den unverkennbaren Zweck, dem Leser zum zeitlichen und ewigen Glück zu verhelfen. Zu diesem Ziele bietet sie seinem Verstande heilsame Lehren über die wahre Lebensweisheit und seinem Willen kräftige Anregungen und Antriebe, der gewonnenen Erkenntnis entsprechend das gesamte Leben einzurichten. Für ein volles Lebensglück ist nun nicht bloß die Erkenntnis der höheren, das ganze Dasein tragenden philosophisch-religiösen Grundwahrheiten und die ihnen entsprechende Lebensführung notwendig, sondern auch der Besitz eines guten Stücks weltläufiger Lebensklugheit und ein von ihr geregeltes Verhalten von großer Bedeutung. Daher beziehen sich denn die hier dargebotenen Unterweisungen auch nicht nur auf die großen, grundlegenden Glaubens- und Sittenlehren, sondern umfassen auch das weite Gebiet der gewöhnlichen Klugheitsregeln. Freilich erscheint diese Lebensklugheit der höheren Weisheit durchaus untergeordnet, als eine ihr eigentlich gebührende Ergänzung und Vervollkommnung und als ein ganz natürlich aus ihr hervorgehender Ausfluß. Somit bezweckt das Buch doch vornehmlich die Förderung der alttestamentlichen Frömmigkeit: es will den Leser für die in der geoffenbarten Religion beschlossene Weisheit gewinnen und sein Leben allseitig mit ihren Grundsätzen durchdringen. Daher entfaltet es ihren Inhalt nach den verschiedensten Seiten und stellt ihre Vorzüge in das hellste Licht, um für sie zu werben und zu begeistern. Die dem Streben nach ihr entgegenstehenden Hindernisse räumt es hinweg und treibt durch eindringliche Mahnungen und stetige Hinweise auf die sich ergebenden Vorteile bzw. Nachteile an, das Leben der erhaltenen Belehrung entsprechend zu gestalten. — Daneben mag nach den Einleitungsworten 1, 1—6 auch eine etwaige Verwendung der Schrift in der Schule nach dem Beispiele der Aegypter und Babylonier ins Auge gefaßt sein. Möglicherweise hätte dabei auch die Absicht mitgewirkt, in dem Buche ein Gegenstück zu der Spruchweisheit der benachbarten großen Kulturvölker aufzustellen.

6. Entstehung des Buches. Das Spruchbuch ist ein aus der Zusammenfassung mehrerer, ursprünglich selbständiger Schriftchen entstandenes Sammelwerk. Das erhellt aus den Ueberschriften, die sich bei einzelnen Teilen des Buches finden, und aus der verschiedenen Anordnung im hebr. und griech. Texte. Danach ergeben sich folgende Bestandteile:

I. Kap. 1—9. Ueberschrift: Die Sprüche Salomons, des Sohnes Davids, des Königs von Israel.

II. Kap. 10, 1—22, 16. Ueberschrift: Die Sprüche Salomons [1]).
III. Kap. 22, 17—24, 22. Ueberschrift: *Sprüche von Weisen.*
IV. Kap. 24, 23—34. Ueberschrift: Auch diese (Aussprüche sind) von Weisen.
V. Kap. 25—29. Ueberschrift: Auch dies sind Sprüche Salomons, die die Gelehrten des Ezechias, des Königs von Juda, zusammengestellt haben.
VI. Kap. 30, 1—14. Ueberschrift: Die Worte Agurs, des Sohnes Jakes, *des Massaiten.*
VII. Kap. 30, 15—33. Ohne Ueberschrift, aber im Griechischen deutlich vom Vorhergehenden unterschieden, da hier VI vor IV, dagegen VII hinter IV erscheint.
VIII. Kap. 31, 1—9. Ueberschrift: Die Weisungen an Lamuel, den König von Massa, den seine Mutter belehrte.
IX. Kap. 31, 10—31. Ohne Ueberschrift, aber im Griechischen vom Vorhergehenden deutlich geschieden, da hier V sich zwischen VIII und IX einschiebt.

Aus dieser Sachlage ergibt sich, daß der Verfasser der Ueberschrift von V eine Sammlung der Sprüche Salomons, sei es II, sei es I und II, vor sich hatte. Ob er die Teile III und IV vorfand oder nicht, läßt sich nicht feststellen. Sie mögen vorgelegen haben — daß er sie als eigne Sammlungen nicht bemerkt habe, ist kaum anzunehmen — sie können aber auch später eingeschoben sein. Der Verfasser der Ueberschrift von I hatte die Teile VI—IX sicher nicht vor sich, vielleicht auch III—V nicht, sondern vielleicht nur II. Ursprünglich waren wohl zwei salomonische Spruchsammlungen da, II und V, die den Kern des jetzigen Buches bilden. Diese wurden durch Anhängsel erweitert; ob vor oder nach ihrer Vereinigung, ist nicht auszumachen.

7. Sammler und Verfasser des Buches. Die patristischen und die mittelalterlichen Exegeten schrieben das ganze Buch Salomon als Verfasser zu. Das ist weiter nicht auffallend, da ihnen durchgehends nur der griechische und der lateinische Text zur Verfügung stand. Im griech. Text aber waren die Ueberschriften von 30, 1 und 31, 1 so entstellt, daß sie als solche gar nicht erkannt werden konnten. Der hl. Hieronymus hatte der irrigen Auffassung auch dadurch noch Vorschub geleistet, daß er die Eigennamen Agur (30, 1) und Jake (31, 1) als Appellativa übersetzte, die dann als sinnbildliche Bezeichnungen Salomons aufgefaßt wurden. Seit dem 16. Jahrhundert aber, da der hebr. Text mehr in den Kreis der Betrachtung gezogen wurde, ist diese Ansicht aufgegeben worden. Nach dem hebr. Texte wird Salomon ausdrück-

[1]) Bei den LXX und in der Peschitta fehlt diese Ueberschrift. Die Syriaco-Hexaplaris hat: Die Rätsel Salomons (vgl. 1, 6).

lich als Verfasser nur von II (10, 1—*22*, 16) und V (25, 1—*29*, *27*) bezeichnet. Ihm auch III (*22*, 17—*24*, *22*) und IV (*24*, *23*—34) zuzuschreiben, liegt kein zwingender Grund vor. Die Ueberschriften von 30, 1 und 31, 1 bezeichnen Agur und Lamuel als Verfasser. Wenn wir von diesen auch weiter nichts wissen, so ist doch kein hinreichender Grund vorhanden, sie für symbolische Bezeichnungen Salomons zu halten. Ob die Ueberschrift von 30, 1 auch für VII (30, 15—33) und die von 31, 1 auch für IX (31, 10—31) gilt, kann man wegen der abweichenden Anordnung im griech. Texte mit Recht bezweifeln. Die I (1, 1—9, 18) einleitenden Worte „Die Sprüche Salomons, des Sohnes Davids, des Königs von Israel" gehören notwendig zum Texte, wurden aber später wohl zugleich als Ueberschrift dieses Teiles angesehen, der in schwungvoller Weise zum Streben nach Weisheit auffordert und sich wie eine Empfehlung der in 10, 1 ff vorgelegten Sprüche ausnimmt. Salomonischer Ursprung wird also diesem Abschnitt damit nicht zugeschrieben, wenn er auch vorhanden sein mag. — Die Urheberschaft erstreckt sich nicht notwendig auf die vorliegende Form der einzelnen Sammlungen. Das zeigt schon Teil V (25, 1—*29*, *27*), dessen Sprüche nach der Ueberschrift von Salomon stammen, aber von den Gelehrten des Ezechias zusammengestellt sind. So könnte es auch mit Teil II (10, 1—*22*, 16) sein. Aus den von Salomon herrührenden Sprüchen (1 Kg 5, 12) mag jemand eine Auswahl getroffen und in der vorliegenden Weise zusammengestellt haben. Was gegen die Urheberschaft Salomons — gegen die übrigen Verfasser wird kein Einspruch erhoben — aus dem Inhalt und der Sprache geltend gemacht wird, ist ohne erhebliche Bedeutung. — Wer schließlich die verschiedenen Schriftchen gesammelt und in die jetzige Form gebracht hat, ist völlig unbekannt.

8. Entstehungszeit des Buches und seiner Teile. Man muß die Entstehungszeiten der Sprüche, der Teilsammlungen und des ganzen Buches auseinanderhalten. Nur die Sprüche von II und V lassen sich als der salomonischen Zeit angehörend zeitlich festlegen. Die Sammlung der Sprüche von V fällt nach der Ueberschrift — wann diese verfaßt wurde, ist nicht festzustellen — in die Zeit des Ezechias. Ob Teil II als Sammlung älter ist als V, kann nicht mit Sicherheit ausgemacht werden, dürfte aber doch wohl wahrscheinlich sein. Daß die Sammler von V den Teil II gekannt haben, läßt die Wiederholung einzelner Verse (z. B. *25*, *24*=*21*, 9; *26*, *22*=18, 8; *27*, 12=*22*, 3; *27*, 13=20, 16) zweifelhaft erscheinen. Aus welcher Zeit die Teile I, III, IV, VI—X stammen, ist ebenfalls ungewiß. Ebensowenig wissen wir, wann die verschiedenen Teile zusammengestellt sind. Doch dürfte das Buch zur Zeit des Esdras in dem heutigen Umfang vorgelegen haben. — Mit allem dem aber ist über das Alter der einzelnen Sprüche noch nichts gesagt. Denn die jüngsten Sammlungen können uralte (vielleicht etwas überarbeitete) Sprüche enthalten. Das gilt auch von den Salomon zugeschriebenen Abschnitten. Auch dieser weise König mag Sprichwörter und geflügelte Worte,

die vielleicht seit langem israelitisches oder gemeinsemitisches Volksgut waren, und Weisheitsgedanken benachbarter Völker aufgegriffen und mehr oder weniger abgewandelt seinem Spruchschatze einverleibt haben. Wenn man das hohe (teilweise in die erste Hälfte des 3. Jahrtausends zurückreichende) Alter der Spruchweisheit der andern Kulturvölker, z. B. der Aegypter, den regen zwischenvölkischen Verkehr und die Bildungshöhe Israels betrachtet, hat man keinen Grund, das Alter der Sprüche möglichst herabzudrücken.

9. Quellen der Sprüche. Außer der unmittelbaren Offenbarung, die für einzelne Sprüche als möglich, aber nicht ohne weiteres als notwendig anzunehmen ist, kommen als Quellen zunächst die damals bereits vorliegenden heiligen Bücher in Betracht. Deren Lesung und Betrachtung konnten die Weisheitslehrer bestimmen, die dort niedergelegten Schätze in die dichterische Spruchform zu gießen. Außerdem mochten sie zu tieferem Nachdenken anregen und Anlaß sein, die dort nur angedeuteten Gedanken auf höheren Antrieb hin weiter auszuspinnen und aus ihnen naheliegende Folgerungen zu ziehen. — Daneben ist aber mit der Möglichkeit rein natürlicher, weltlicher Quellen zu rechnen. Abgesehen von der eignen Beobachtung des Treibens der kleinen und großen Welt und der sich daraus ergebenden Lebenserfahrung, die sich gewiß auch in bezeichnenden Aussprüchen zu äußern drängte, ist hier zunächst der volkstümliche Sprichwörterschatz in Betracht zu ziehen. Manche im Volksmund umlaufende Redensarten, Lebensregeln und Kernsprüche mögen die Weisheitsdichter aufgegriffen, vielleicht teilweise umgeformt oder weiter ausgestaltet und so ihrer Sammlung einverleibt haben. Ebenso haben sie vielleicht aus den Sinn- und Sittensprüchen, die in den Lehrschulen Israels von Hand zu Hand gingen, eine Auswahl getroffen und sie mit oder ohne Aenderung ihrem Spruchschatz eingefügt. Endlich mag auch die ausländische Spruchweisheit Anregung und Stoff geboten haben. Die Bekanntschaft mit ihr ist bei dem vielfachen Wechselverkehr gewiß anzunehmen. Ihre Einwirkung kann sich auf Form und Inhalt erstreckt haben. Daß das fremde Schrifttum auch als Stoffquelle benutzt sei, ist um so eher möglich, als die in den Sprüchen niedergelegte Weisheit zum Teil nicht ausschließlich israelitisches, sondern ganz allgemein menschliches Gepräge hat. Ferner finden sich in der assyrisch-babylonischen Literatur [1]) sowie in der altaramäischen Achikargeschichte [2]) und in den ägyptischen Weisheitsschriften [3]) manche Sprüche, die dem Inhalt

[1]) Vgl. H. C. Rawlinson, Inscriptions of Western Asia 4, 48. — S. A. Smith, Miscellaneous texts. — H. Zimmern, Hymnen und Gebete. 2. Ausw. 27 (Zeitschrift für Assyriologie 30, 185). — St. Langdon, Proc. of the soc. of bibl. archaeol. 1916, 107 ff. —

[2]) Vgl. B. Meißner, Das Märchen vom weisen Achiqar, Leipzig 1917 (Der alte Orient XVI, 2.)

[3]) A. Erman, Die Literatur der Aegypter, Leipzig 1923 (S. 86—121; 294—302).

und dem Geiste nach lebhaft an die hebräischen erinnern: Ermahnungen für Könige und Untertanen, für Eltern und Kinder, Vorschriften für ein gesittetes und kluges Benehmen in den verschiedensten Lebenslagen, für den Umgang mit den Menschen nach Geschlecht und Stand, Ermahnungen zur Frömmigkeit, Pflichttreue, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Verschwiegenheit, Zurückhaltung usw., Warnungen vor Unzucht, Habsucht, Ueberhebung, Parteilichkeit, Leichtfertigkeit usw., Belehrungen und Werturteile über die mannigfachsten Dinge und Verhältnisse des menschlichen Lebens. Auffallend viele und geradezu überraschende Anklänge an unsere Sprüche aber weisen die Weisheitssprüche in der Achikargeschichte auf.

10. Gliederung des Buches. Nach Inhalt und Form zerfällt unser Buch in zwei Hauptteile. Der erste (Kap. 1—9) enthält längere, innerlich zusammenhangende poetische Gebilde allgemeineren Inhalts, die vornehmlich zum Streben nach Weisheit und zur Vermeidung der Torheit auffordern. Der zweite (Kap. 11—31) bringt in durchgehends kürzeren Gebilden zahlreiche Einzellehren und -mahnungen über die verschiedensten Dinge. Dieser gliedert sich wieder in mehrere, aus der Entstehung bestimmte Unterteile. So ergibt sich folgende Uebersicht:

I. Empfehlung der Weisheit und Warnung vor der Torheit in längeren, allgemeineren Ausführungen (Kap. 1—9),

II. Empfehlung der Weisheit und Warnung vor der Torheit in Einzelsprüchen (Kap. 10—31),

1. Erste Sammlung salomonischer Sprüche (10, 1—*22* 16)
2. Anhänge: Sprüche der Weisen (*22*, 17—*24*, 34),
3. Zweite Sammlung salomonischer Sprüche (25, 1—*29*, *27*),
4. Anhänge: Sprüche verschiedener Herkunft (30, 1—31, 31).

Die längeren Ausführungen in dem ersten Hauptteil sind teilweise kunstvoll gegliedert. Die einzelnen Sprüche in dem zweiten Hauptteil aber sind ohne inneren Zusammenhang und ohne einen bestimmten Anordnungsgrund aneinandergereiht, wenn auch zuweilen inhaltlich verwandte Sprüche zusammengestellt sind.

11. Darstellungsform. Die Sprüche gehören zu den dichterischen Büchern der hl. Schrift und weisen daher die allgemeinen Poesie von Prosa unterscheidenden Merkmale auf: reicheren Schmuck der Rede, größere Fülle von bildlichen Ausdrücken, von Wort- und Satzfiguren, seltenere Formen und Wendungen. Das äußerlich unterscheidende Merkmal ist die vom Rhythmus beherrschte Versform. Eine besondere Eigentümlichkeit der hebräischen Dichtkunst ist der Satz- oder Gedankenrhythmus d. h. die Teilung der einen Hauptgedanken ausdrückenden Aussage in zwei oder mehr Glieder von ungefähr gleicher Länge und ähnlichem rhythmischem Fall. Die Gedanken werden gewöhnlich in kurzen Sätzen ausgesprochen, die unter mannigfachem

Wechsel in ein bestimmtes Verhältnis zu einander treten. Dieses Verhältnis ist bald das der Unterordnung, bald das der Nebenordnung, bald das der Erläuterung, bald das des Gedankenfortschritts usw. Sind die zusammengehörenden Glieder dem Gedanken und der Form nach ähnlich, so kann man von einem (identischen, synonymen, antithetischen) Parallelismus sprechen. — Ein einheitliches Versmaß (Metrum) weisen die Sprüche nicht auf; doch herrschen Verse mit sechs Tonsilben vor. — Die Verse können einzeln für sich stehen oder sich durch äußere oder innere Merkmale zu Gruppen aneinander schließen. Im zweiten Hauptteil (Kap. 10—31) herrschen für sich stehende Einzelverse vor, besonders in 10, 1—22, 16 und 25, 1—29, 27, zuweilen schließt ein Gedanke mehrere Verse zusammen, namentlich in 22, 17 bis 24, 34 und in 30, 1—31, 9. Im ersten Hauptteil (Kap. 1—9) finden sich öfters nach äußeren und inneren Merkmalen abgegrenzte Versgruppen, die zu andern in gesetzmäßige Verhältnisse treten, so daß man von kunstvollen Strophengebilden sprechen kann. Eine besondere Stellung nimmt das alphabetisch angeordnete Stück 31, 10—31 ein.

Als lehrhafte Dichtung teilen die Sprüche die Eigentümlichkeiten dieser Literaturgattung. Eine Besonderheit ist zu bemerken, nämlich daß der Verfasser der längeren Ausführungen (Kap. 1—9) es liebt, zu dem Leser in der Rolle eines Vaters zu sprechen, der seinem Sohne gute Ratschläge gibt. Ferner stellt er reine Begriffe (Weisheit und Torheit) mit Geschick als redende und handelnde Personen dar. Wie praktische Lebensweisheit bei allen Völkern gern in knappen, abgerundeten und inhaltreichen Sinnsprüchen ausgeprägt wird, so ist diese Form auch bei den jüdischen Weisheitslehrern mit Vorliebe zur Verwendung gekommen. Auch in unserm Buch bilden derartige Denk- und Lehrsprüche den weitaus größern Bestandteil. Meistens umfassen sie einen Vers, seltener zwei oder mehr. Besonders zu beachten sind noch die sogenannten Zahlensprüche; vgl. 6, 16—19; 30, 15—31. Die Form, in der die Klugheitsregeln dargeboten werden, ist verschieden, bald Belehrung, bald Mahnung und Warnung, bald reine Darstellung mit klarem oder bloß andeutendem Hinweis auf die enthaltene Lehre oder Mahnung.

12. Textzustand. Der Text ist nicht überall gleichmäßig gut überliefert. Am schlechtesten ist wohl das Stück 30, 1—31, 9 erhalten, das besonders widrigen Schicksalen ausgesetzt gewesen zu sein scheint. Auch in 22, 17 bis 23, 34 zeigen sich starke Mängel. Die andern Teile sind in besserem Zustand, aber auch in diesen finden sich vielfache Anstöße, wie es bei einem Buch, das so lange Zeit und so mannigfache Schicksale durchlaufen hat, natürlich ist. Daß Eingriffe in den Text stattgefunden haben, lassen auch die Wiederholungen von ganzen oder halben Versen innerhalb derselben Teile vermuten. Ein Vergleich mit dem Text der LXX legt auch die Annahme nahe, daß einzelne Verse später eingeschoben, mehr aber wohl verloren gegangen seien.

13. Die alten Uebersetzungen. a) Die griechische Uebersetzung. Aeußerlich unterscheidet sie sich von dem hebr. Text durch die abweichende Anordnung. Die oben in 5 angegebenen Teile finden sich in folgender Reihenfolge: I, II, III, VI, IV, VII, VIII, V, IX [1]). Außerdem stehen auch einzelne Verse an einer andern Stelle. Vershälften sind zuweilen auseinandergerissen und am falschen Orte eingefügt. Ferner finden sich einerseits manche Auslassungen, anderseits aber auch viele Zusätze, die zum Teil auf eine hebr. Vorlage zurückzugehen scheinen. Einige Male sind Verse auch wiederholt oder doppelt übersetzt. Zuweilen scheinen die Zusätze Textvarianten wiederzugeben; des öftern bringen sie sprachliche oder sachliche Erklärungen bzw. Weiterführungen des Gedankens. Abweichenden Uebersetzungen liegen oft stärker oder schwächer abgeänderte Lesarten zu Grunde. Die Uebersetzung selbst ist mit einer gewissen Freiheit vorgenommen worden. Trotzdem aber bietet sie oft ein gutes Hilfsmittel zum Verständnis und zur Verbesserung des Urtextes.

b) Die aramäischen Uebersetzungen. *α) Die Peschitta.* Sie ordnet die Teile nach dem hebr. Text. Die Ueberschrift von 10, 1 fehlt wie im Griech. Am Schluß von IV (24, 34) findet sich die Bemerkung: Zu Ende sind die Sprüche Salomons. Die in LXX ausgelassenen Stücke sind vorhanden, Auslassungen sind selten, Zusätze häufiger, sie sind teils Doppelübersetzungen, teils Uebernahmen aus dem Griechischen. — *β) Das Targum.* Es zeichnet sich durch Einfachheit und Treue gegenüber dem Text aus, der mit dem überlieferten fast gleich ist. Auch zur syrischen Uebersetzung weist es auffallende Beziehungen auf.

c) Die koptische Uebersetzung. Sie hat eine große Anzahl von Zusätzen, die zum Teil auf den griechischen Text zurückgehen, zum Teil aber koptisches Eigengut zu sein scheinen. Diese sind bald Doppelübersetzungen, bald Erklärungen zu schwierigen Stellen, bald weitere Ausführungen oder sich an den Text anschließende Ermahnungen.

d) Die lateinische Uebersetzung der Vulgata. Sie schließt sich in jeder Beziehung eng an den hebr. Text an, und da sie nur hie und da von der griech. Uebersetzung beeinflußt ist, besitzt sie für die wissenschaftliche Behandlung einen hohen Wert. Die Zusätze, die sie aufweist, sind wohl später aus der vetus Latina eingedrungen und stimmen durchschnittlich mit denen der LXX überein.

14. Bedeutung des Spruchbuches. Mit Recht hat es zu allen Zeiten ein hohes Ansehen genossen. In literarischer Hinsicht ist es zwar nicht die edelste Frucht des hebr. Geistes; das ist schon in der Natur der

[1]) In einem biblischen Kanon der koptisch-arabischen Kirche werden die kleinen Sammlungen VI, IV, VII, VIII als ein eignes, vom Buch der Sprüche verschiedenes Buch angeführt. Revue biblique 1901, 169.

Schriftgattung begründet. Zudem entbehrt es der Einheitlichkeit und weist auch zu viele Sprüche auf, deren Gedanken nicht gerade hoch stehen. Anderseits enthält es aber eine große Anzahl von kurzen, treffenden und gehaltvollen Denksprüchen, die nach Inhalt und Form jeder Literatur zur Zierde gereichen würden [1]). Im hebr. Schrifttum ist es jedenfalls einer der besten Vertreter der lehrhaften Dichtungen, die ähnlichen Schriften der altorientalischen Literatur aber überragt es beträchtlich. Bedeutsam ist das Buch auch in kulturgeschichtlicher Beziehung. Es ist ein sprechender Zeuge für die geistige Veranlagung des jüdischen Volkes, das als einziges Gebiet der Philosophie die Ethik gepflegt hat, nicht spekulativ und systematisch, sondern praktisch und aphoristisch. Ferner ist es auch ein treuer Spiegel der sittlichen Anschauungen und teilweise auch wohl der sittlichen Zustände des Volkes. Die Hauptbedeutung des Buches liegt aber natürlich auf religiösem Gebiet. Denn es enthält hohe Werte für die Sittlichkeit wegen der umfangreichen Belehrungen und eindringlichen Ermahnungen zu einem gottwohlgefälligen und menschenwürdigen Leben und wegen der Fülle der praktischen Klugheitsregeln und ihrer einleuchtenden, der Menschennatur angepaßten Begründungen. Diese Bedeutung hat es nicht bloß für die alttestamentliche, sondern zu einem guten Teil auch für die neutestamentliche Frömmigkeit; daher die beliebte Verwendung unseres Buches in der asketischen und homiletischen Literatur.

[1]) Manche Sprüche finden sich auch in andern Literaturen wieder; vgl. M. C. Wahl, Das Sprichwort der hebräisch-aramäischen Literatur. Leipzig 1871.

Das Buch der Sprüche.

1 1 Die Sprüche Salomons, des Sohnes Davids,
des Königs von Israel, *(dienen)*
2 Zur Erkenntnis von Weisheit und Zucht,
zum Verständnis verständiger Rede,
3 Zur Gewinnung von Zucht (und) Besonnenheit,
von Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Redlichkeit
4 Durch Verleihung von Klugheit an Unerfahrene,
von Einsicht und Umsicht an Jüngling(e).
5 Hört (sie) ein Weiser, so wächst er an Gescheitheit,
und ein Verständiger, so nimmt er zu an Gewandtheit,
6 Indem er eindringt in Spruch und Deutung,
in die Worte der Weisen und ihre Rätsel.

7 Die Furcht Jahves ist der Kern des Wissens (9, 10[a]),
der Weisheit und Bildung, die Toren verachten.

1, 1—9, 18. Der erste Teil unsers Buches, der sich seiner ganzen Anlage nach wesentlich von den übrigen unterscheidet, will vornehmlich den Leser für gute Lehren im allgemeinen empfänglich machen und für das Streben nach Weisheit überhaupt gewinnen. Zu diesem Zwecke weist er einerseits auf die Erhabenheit, Wichtigkeit, Nützlichkeit und Notwendigkeit der Weisheit hin, anderseits auf die groben Auswüchse der Torheit und ihre verhängnisvollen Folgen. Die dafür geeignete Form sind längere, zusammenhängende Ausführungen. Freilich findet sich hier auch schon eine Reihe von Einzellehren, zum Teil in kurzer Spruchform, sie tritt jedoch gegen die allgemeinen Empfehlungen und Warnungen stark zurück. Der Verfasser liebt es, zu dem Leser in der Rolle eines Vaters zu sprechen und Weisheit wie Torheit als redende und handelnde Personen auftreten zu lassen. Eine klare Anordnung vermißt man. Der Text ist im großen ganzen ziemlich gut erhalten.

1, 1—6. Zweckangabe. Die salomonische Spruchsammlung ist bestimmt (und geeignet), ein doppeltes Ziel zu erreichen, a) ein theoretisches: in das Verständnis der Lehren und der oft dunklen, sinnbildlichen Sprüche (= Rätsel V. 6, vgl. Sir. 39, 2 f) der Weisen ein- und weiterzuführen und dadurch höhere Einsicht, wahre Weisheit (V. 2) zu vermitteln; b) ein praktisches: durch diese Belehrung, diese Einführung in die Weisheit zu ernster Zucht (V. 2) dh. einem der wahren Weisheit entsprechenden sittlichen Verhalten anzuleiten. Sie wendet sich an alle, die guten Willens sind, sowohl an Einfältige (= in der Weisheit noch nicht Unterrichtete) und Unerfahrene (V. 4), die sie auf den Weg der Weisheit zu führen verheißt, als auch an Verständige und Weise, die sie noch weiter zu fördern verspricht (V 5). — **7.** Der Leitspruch der Schrift. Der Einleitung folgt ein vereinzelt stehender Satz, der den Inhalt der ganzen Schrift kurz zusammenfaßt und das Wesen der alttestamentlichen Weisheit zum bündigen Ausdruck bringt. Die Hauptsache, den Kern und Stern der Weisheit bildet die Furcht Jahves dh. die wahre Gottesverehrung, der aufrichtige Dienst Gottes. Gewöhnlich übersetzt man: Die Furcht Jahves ist der Anfang der Erkenntnis (vgl. 9, 10. Ps. 111, 10). Gewiß ist Gottesfurcht die Vorbedingung für die Aneignung der

8 Höre, mein Sohn, auf die Unterweisung deines Vaters
und verschmähe nicht die Belehrung deiner Mutter! (6, 20b)
9 Sie zieren ja dein Haupt wie ein lieblicher Kranz (4, 9a)
und deinen Hals wie ein Geschmeide.

10 Mein Sohn, laß dich *nicht* von Sündern verlocken,
folge nicht, 11a wenn sie *(zu dir)* sprechen:
11b „Komm mit, wir wollen dem *Redlichen* auflauern,
eine Schlinge legen dem vergebens Reinen!
12 Wir wollen sie wie die Unterwelt lebendig verschlingen
und mit Haut und Haar wie die *Tiefen* des Grabes!
13 Allerlei Hab und Gut wollen wir gewinnen,
wollen unsere Häuser füllen mit Beute.
14 Du wirfst dein Los in unserm Kreise,
ein gleicher *Anteil* fällt uns allen zu" —

15 Mein Sohn, wandle nicht des Weges mit ihnen,
halt fern deinen Fuß von ihrem Pfade!
16 Denn ihre Füße rennen zum Bösen,
und sie eilen, Blut zu vergießen.
17 Umsonst liegt ja das Netz ausgebreitet
vor den Augen all des geflügelten Volkes,
18 Und sie, die *den Unschuldigen* nachstellen,
legen sich selbst eine Schlinge.
19 Das ist das Los eines jeden, der nach Gewinn geizt:
(sein Trachten) bringt ihn ums eigne Leben.

Weisheit. Allein dieser Gedanke wird im Folgenden gar nicht betont, vielmehr gehen alle Ausführungen darauf hinaus, darzutun, daß die Gottesfurcht das Wesentliche, die Fülle und die Krone der Weisheit bilde. Daher dürfte unsere Uebersetzung den Vorzug verdienen. — **8—9.** Aufforderung zu williger Folgsamkeit. Wie der Verfasser im Folgenden (vgl. 3, 1; 4, 1; 5, 1; 6, 20; 7, 1) seine Ausführungen wiederholt mit der Bitte beginnt, seine Anweisungen wohl zu beherzigen, leitet er sie auch hier mit einer kurzen, eindringlichen Ermahnung ein, seine Lehre zu befolgen; denn sie sei eine altbewährte, von den Voreltern überkommene und bringe reiche Ehre. — **10—33.** Warnung, dem Lockruf der Torheit (= Sünde) zu folgen, und Aufforderung, auf die Stimme der Weisheit (= Religion) zu hören. Das Stück umfaßt zwei Paare paralleler Strophen, die durch eine alleinstehende getrennt sind. Zunächst warnt der Verfasser die Unerfahrenen, sich durch die Lockungen der Gewalttätigen, die die Gerechten unterdrücken wollen, fangen zu lassen (10—14); denn ihr Treiben sei frevelhaft, erfolglos und für sie selber verderblich (15—19). — MT: 10. wenn dich Sünder locken; 11. Blut; 12. die (ins Grab) Fahrenden; 14. Beutel; 18. sie stellen dem eignen Blute nach. — Die Aufforderung, sich der Weisheit hinzugeben, erfolgt indirekt: die Weisheit wirbt selbst für ihre Sache. Sie ist als Bußpredigerin gedacht, die an den öffentlichen, belebten Plätzen von erhöhter Stätte aus auf die Vorübergehenden einwirken will. Zunächst verspricht sie allen Will-

20 Die Weisheit predigt auf der Gasse,
auf den freien Plätzen läßt sie ihre Stimme ertönen
. . . . . .
21 Hoch oben auf den *Mauern* erschallt ihr Ruf,
an den Pfosten der Tore . . . . . .
(mitten) in der Stadt hält sie ihre Reden:
22 Wie lange noch, Einfältige, liebt ihr Einfalt,
begehrt *ihr,* Spötter, (nur) Spott
und haßt *ihr,* Unverständige, Einsicht?
23 *(Wenn)* ihr euch kehret an meine Mahnung,
seht, so lasse ich über euch meinen Geist ausströmen
(und) will euch meine Worte kundgeben.

24 (Zur Strafe) dafür, daß ihr mein Rufen nicht beachtet,
auf das Ausstrecken meiner Hand niemand merket,
25 Ihr in den Wind schlagt jeden Rat von mir
und von meiner Zurechtweisung nichts wissen wollet:
26 Will ich (meinerseits) auch über euer Verderben lachen,
will spotten, wenn Schrecken über euch kommt.
27 Wenn einem Unwetter gleich der Schrecken über euch kommt
und euer Verderben wie ein Sturmwind heranzieht,
Wenn Not und Drangsal über euch hereinbrechen,
28 dann werdet *ihr* mich rufen, ich aber nicht antworten,
werdet *ihr* mich suchen, mich aber nicht finden.

29 (Zur Strafe) dafür, daß sie Erkenntnis hassen
und die Furcht Jahves verschmähen,
30 Von meinem Rat nichts wissen wollen,
all meine Rügen unbeachtet lassen:
31 Sollen sie die Frucht ihres Wandels genießen,
an ihren Anschlägen es satt bekommen.
32 Den Einfältigen bringt ja die Abkehr den Tod
und Sorglosigkeit den Narren Verderben.

---

fährigen reichliche und wirksame Unterweisung (20—23). — Der Text dieser Strophe weist manche Unebenheiten auf. In V. 20 fehlt wohl ein Stichus. MT 21. (an der Spitze) der Lärmenden; 22. begehren (Spötter), hassen (Unverständige). — Dann droht sie den Verstockten: Wer gegen alle Ermahnungen taub ist, wird ins Verderben stürzen und trotz alles Jammerns und Flehens kein Mitleid und keine Hilfe finden (24—28). Was die Menschen gesät, werden sie ernten: die Toren, die die Weisungen der Weisheit nicht beachten und sich der Frömmigkeit nicht zuwenden, müssen die unheilvollen Früchte ihres Treibens (= ihrer Gleichgültigkeit und ihrer Abwendung von der Weisheit) verkosten; denn während die Jünger der Weisheit ein glückliches Dasein führen, werden sie kläglich zugrunde gehen (29—33). MT: 28. (werden) sie.

33 Wer aber auf mich hört, wird sicher wohnen
und wohlgemut sein ohne Furcht vor Unheil.

2 1 Mein Sohn, wenn du meine Worte annimmst
und meine Weisungen bei dir verwahrst,
2 Indem du der Weisheit dein Ohr leihst,
dein Herz der Verständigkeit zuwendest,
3 Ja, wenn du nach Einsicht rufst
(und) zu Verständigkeit deine Stimme erhebst,
4 Wenn du sie suchst wie Silber
und wie verborgenen Schätzen ihr nachspürst:

5 Dann wirst du verstehen die Furcht Jahves
und Gotteserkenntnis gewinnen —
6 Denn Jahve verleiht Weisheit,
aus seinem Munde (kommt) Wissen und Einsicht.
7 Er spart den Redlichen Glück auf
und beschirmt die in Unschuld Wandelnden,
8 Indem er die Pfade des Rechtes hütet
und den Weg seiner Frommen bewacht —

9 Dann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht
und Gradheit, (kurz) jeden heilsamen Weg

. . . . . .

. . . . . .

10 Wenn Weisheit in dein Herz einzieht
und Erkenntnis deiner Seele zusagt,
11 So wird Ueberlegung über dich wachen,
Verständigkeit dich behüten,

2, 1—22. Die Segnungen des Strebens nach Weisheit. Der Weisheitslehrer spricht nun wieder selbst. Sonst hebt er gewöhnlich an mit der Bitte um Aufmerksamkeit und um Beherzigung seiner Mahnungen. Hier bietet er etwas Gleichwertiges: er verheißt der willigen Annahme seiner Lehren und dem Streben nach Weisheit reichen Segen und sucht so den Leser für seine Zwecke zu gewinnen. Der ganze Abschnitt zerfällt in zwei Stücke, die beide mit einem Bedingungssatz anheben und im Aufbau Ähnlichkeiten aufweisen. — Im ersten Teile betont der Verfasser mit großem Nachdruck: wer seine Mahnungen befolge und seinen Sinn auf die Weisheit richte, um sie mit allen Kräften anzustreben (1—4), der erhalte als Lohn zwei hohe, eng mit einander verbundene Güter: Gottesfurcht und Gotteserkenntnis dh. *wahre Weisheit* — denn Jahve kommt dem redlich Strebenden bereitwillig entgegen und gewährt ihnen überdies reichen Segen und wirksamen Schutz (5—8) — und Verständnis für alles Rechte und Gute und die daraus hervorgehende *rechte Lebensführung* (9). Im zweiten Teile führt er aus, welche Vorteile die erworbene Weisheit gewähre: sie wird ihren Besitzer vor zwei großen Gefahren bewahren (10—11): vor den Verführungen *trügerischer und frevelliebender Männer,* die auf den krummen Wegen der Finsternis

12 Indem sie dich bewahrt vor dem Wege des Bösen,
vor den Menschen, die Trug reden,
13 Die die graden Pfade verlassen,
um auf finsteren Wegen zu wandeln,
14 Die Freude haben an bösem Tun,
Vergnügen an boshafter Verkehrtheit,
15 Deren Pfade krumm
und deren Bahnen verkehrt sind;

16 Indem sie dich bewahrt vor des Nächsten Eheweib,
vor der Fremden, die einschmeichelnd redet (7, 5),
17 Die den Freund ihrer Jugend verläßt
und den Bund ihres Gottes vergißt.
18 Wahrlich zum Tode sinkt ihr *Pfad* hinab
und zu den Schatten ihre Bahnen.
19 Niemand, der sich mit ihr einläßt, kehrt wieder
oder erreicht die Pfade des Lebens,

20 Auf daß du wandelst auf dem Wege der Guten
und einhaltest die Pfade der Gerechten.
21 Denn die Gerechten werden das Land bewohnen
und die Unschuldigen darin übrig bleiben,
22 Die Frevler aber werden aus dem Lande ausgerottet
und die Treulosen aus ihm entwurzelt.

3 1 Mein Sohn, vergiß meine Lehre nicht,
und dein Herz beachte meine Weisungen!
2 Denn viele Tage und Jahre des Lebens
und Glück bringen sie dir in Fülle.

---

dh. verderbenbringenden Wegen wandeln (12—15), und vor den Verlockungen *untreuer Ehefrauen,* die den in der Jugend mit ihrem Gatten feierlich vor Gott (vgl. Mal 2, 14) geschlossenen Bund brechen und mit ihren gefährlichen Verführungskünsten (vgl. 6, 24; 7, 5) andere Männer einzufangen suchen, um sie auf ihren unheilvollen Pfaden zugrunde zu richten (16—19). — Die folgenden Verse schließen sich nur unbequem an. Die Weisheit schützt ihren Zögling, damit er ein gutes Leben führe (20 — der Vers würde hinter V. 9 vorzüglich passen und das Strophenbild vervollständigen); dann wird er auch das Los der Gerechten teilen: er wird im verheißenen Lande, von dem die Gottlosen ausgeschlossen werden, die Güter des Gottesreiches genießen; vgl. Ex 20, 12; Dt 5, 16; Ps. 37, 9. 22. 29. — 18. MT: Haus.

3, 1—35. Empfehlung der Weisheit. Der tiefste Einschnitt ist vor V. 27; in dem ersteren Teil finden sich wieder deutliche Einschnitte vor V. 5, V. 13 und V. 21, in dem zweiten vor V. 31. Regelrechte Strophen ergeben sich nicht. — Der Verfasser beginnt wieder mit einer nachdrücklichen Empfehlung seiner Lehren; denn wer sie befolge, werde reichen Lohn erhalten: ein langes und glückliches Leben, Gottes Huld

3 [Liebe und Treue mögen dich nicht verlassen.]
Binde sie dir um den Hals,
schreibe sie dir auf die Tafel des Herzens (7, 3b),
4 So wirst du Gnade und reichen *Lohn* gewinnen
bei Gott und den Menschen.

5 Vertraue auf Jahve mit ganzem Herzen,
aber auf eigne Einsicht verlaß dich nicht;
6 Auf allen deinen Wegen denke an ihn,
so wird er deine Pfade ebnen.
7 Sei nicht weise in deinen Augen,
fürchte Jahve und meide das Böse.
8 Heil wird dann deinem *Fleische* zu teil
und Erquickung deinen Gebeinen.

9 Ehre Jahve mit deinem Vermögen
und mit den Erstlingen jeglichen Ertrages,
10 So werden sich deine Scheunen mit *Korn* füllen
und deine Kufen von Most triefen.
11 Die Zucht Jahves, mein Sohn, verachte nicht
und laß dich seine Heimsuchung nicht verdrießen.
12 Denn wen Jahve liebt, den züchtigt er
und *mit Schmerz sucht er heim* das Kind, das er gern hat.

13 Wohl dem Menschen, der Weisheit erlangt,
und dem *Manne,* der Einsicht gewinnt.
14 Denn nützlicher ist ihr Erwerb als der von Silber,
und wertvoller als Gold ist ihr Gewinn.
15 Kostbarer ist sie als Korallen,
und all deine Kleinode kommen ihr nicht gleich (8, 11).
16 Langes Leben ist in ihrer Rechten
und in ihrer Linken Reichtum und Ehre.
17 Ihre Wege sind angenehme Wege,
und all ihre Pfade sind segens(reich).
18 Ein Lebensbaum ist sie für die, so sie ergreifen,
und wer sie *festhält,* ist beglückt.

---

und die Gunst der Menschen (1—4) — 3a unterbricht den Gedankengang. — 4. MT: Klugheit. — Darauf legt er den wesentlichen Inhalt der Weisheit dar. a) *Das Verhalten gegen Gott.* Empfohlen werden Gottvertrauen (5 f), Gottesfurcht und Vermeidung des Bösen (7 f), gewissenhafte Gottesverehrung (9 f) und Ergebung in Gottes Willen (11 f). — Daran schließt sich ein Lobpreis der Weisheit: ihres Wertes und ihrer Segnungen (13—18). Sie ist kostbarer als alle irdischen Schätze. Wie der Lebensbaum (18) im Paradiese spendet sie das wahre Leben; dazu verleiht sie alles, was das Dasein angenehm macht. Die VV. 19 f. stehen ohne Zusammenhang da und gehören

19 Jahve hat in Weisheit die Erde gegründet,
den Himmel in Einsicht festgestellt.
20 Nach seiner Einsicht ist der Ozean hervorgequollen,
und träufeln die Wolken den Tau.

21 Mein Sohn, verliere sie nicht aus den Augen (4, 21a),
bewahre Klugheit (?) und Umsicht,
22 So werden sie Leben sein für deine Seele
und ein Schmuck für deinen Hals;
23 Dann wirst du sicher deinen Weg gehen
und mit deinem Fuße nicht anstoßen.
24 Wenn du dich hinlegst, brauchst du nicht zu bangen,
wenn du ruhst, ist süß dein Schlummer.
25 Du brauchst nicht zu fürchten vor plötzlichem Schrecken,
noch vor dem Verderben der Gottlosen, wenn es hereinbricht.
26 Denn Jahve ist auf deinen *Wegen*
und behütet deinen Fuß vor Verstrickung.

27 Versage dem Bedürftigen keine Wohltat,
wenn es in deiner Macht steht, sie zu spenden.
28 Sprich nicht zu deinem Nächsten: „Geh (jetzt) und komm (mal) wieder"
und „Morgen will ich dir geben", während du es doch kannst.
29 Ersinne nichts Böses wider deinen Nächsten,
während er arglos bei dir weilt.
30 Hadere mit niemand ohne Grund,
wenn man dir kein Leid angetan hat.
31 Sei nicht neidisch auf Gewalttätige
und versteh dich nicht zu einem ihrer Wege;
32 Denn ein Greuel ist für Jahve der Verkehrte,
mit den Redlichen dagegen hält er Freundschaft.
33 Jahves Fluch (lastet) auf dem Hause des Frevlers,
doch die Wohnung des Gerechten segnet er.
34 *Mit* Spöttern wird er selbst ein Spötter,
den Demütigen aber spendet er Gnade.

---

vielleicht anderswohin. — Abschließend wird die Mahnung erneuert, an Klugheit und Umsicht festzuhalten; dadurch werde das Leben angenehm und sicher gestaltet (21—26). — MT: 8. Nabelstrang. 10. Überfluß. 12. wie ein Vater. 13. Menschen. 18. die sie festhalten. 26. (ist) deine Zuversicht. — b) *Das Verhalten gegen den Nebenmenschen.* Empfohlen werden die Pflichten der Nächstenliebe: bereitwillige Wohltätigkeit, Aufrichtigkeit und Friedensliebe (27—30). Eindringlich gewarnt wird vor der Nachahmung der Freveltäter, deren anscheinendes Glück verführerisch anlockt; denn für sie, die Toren, hat Gott nur Abscheu und Fluch, Spott (vgl. Ps. 18, 26 f) und Schande bereit, während er den Weisen dh. den Rechtschaffenen, Frommen und Demüti-

35 Ehre ist der Anteil der Weisen,
die Toren aber *tragen* Schande davon.

4 1 Höret, Kinder, eines Vaters Unterweisung
und merket wohl auf, um Weisheit zu lernen!
2 Treffliche Einsicht ja biete ich euch:
(so) verschmähet (denn) nicht meine Lehre!

3 Denn da ich *aufmerksam* war auf meinen Vater,
ganz allein unter den Söhnen meiner Mutter,
4a So unterwies er mich und sprach zu mir:
„Treu bewahre dein Herz meine Worte!
4c Halte meine Gebote [so wirst du leben], 5b vergiß (sie) nicht
5c und weiche nicht ab von den Worten meines Mundes.

5a Erwirb (dir) Weisheit, erwirb (dir) Einsicht,
. . . . . .
6 Verlaß sie nicht, so wird sie dich hüten,
behalte sie lieb, so wird sie dich schirmen!
7 *(Mit)* dem Besten *deiner Habe* erwirb (dir) Weisheit
und mit deinem ganzen Vermögen schaffe dir Einsicht!
8 Umfange (?) sie, so wird sie dir Ansehen verleihen,
zu Ehren wird sie dich bringen, wenn du sie umschlingst.
9 Um das Haupt wird sie dir winden einen lieblichen Kranz (1, 9a)
(und) mit einer herrlichen Krone dich beschenken."

10 Höre, mein Sohn, und nimm an meine Worte,
so werden sich dir mehren die Jahre des Lebens!

---

gen Liebe und Segen, Gnade und Ehre zuwendet (31—34). — MT: 34. Wenn (er der Spötter spottet). 35. trägt..

4, 1—27. Aufforderung, sich von der Weisheit leiten zu lassen. Das Kapitel wird durch die Entsprechung der VV. 1, 10 und 20 in drei gleiche Abschnitte zerlegt. Sie beginnen sämtlich mit einer Ermahnung des Verfassers, auf seine Weisungen zu achten. — *Ermahnung, sich um jeden Preis das kostbare, Sicherheit und Ansehen verleihende Gut der Weisheit anzueignen* (1—9). Der Verfasser begründet die Aufforderung, seine väterlichen Unterweisungen zu beachten, mit der Vortrefflichkeit seiner Lehren: sie seien von den Vorfahren ererbte Weisheit. Auch der Hinweis auf sein eignes Beispiel muß anspornend wirken. Die dem Vater geschickt in den Mund gelegten Worte fordern mit großem Nachdruck zum Erwerb der Weisheit auf; sie sei jedes Opfer wert (vgl. Mt 13, 46), denn sie verleihe dem Leben Sicherheit, Ansehen und hohe Ehre. — 3. MT: ein Sohn; ein zarter und einziger. — 4. „So wirst du leben" fehlt auch im griech. Text. — 5 ist in Unordnung, daher die Umstellung; dadurch erhält auch das „sie" in V. 6 seine Beziehung. Eine Halbzeile fehlt. — 7. MT: Der Anfang der Weisheit ist: erwirb (dir) Weisheit. — *Aufforderung, den Weg der Weisheit (= Gerechtigkeit) einzuschlagen und die Pfade der Torheit (= Bosheit) zu meiden* (10—19). Ob diese und die folgenden Zeilen Worte des Verfassers oder seines

11 Auf den Weg der Weisheit weise ich dich,
leite dich auf die Gleise der Geradheit;
12 Wenn du wandelst, wird dein Schritt nicht beengt sein,
und wenn du läufst, wirst du nicht straucheln.

13 Halt fest an der Zucht, laß (sie) nicht fahren!
bewahre sie, denn sie ist dein Leben.
14 Auf den Pfad der Bösen begib dich nicht
und wandle nicht auf dem Wege der Frevler!
16 Sie finden ja keine Ruhe, wenn sie nicht freveln,
und ihr Schlaf ist hin, wenn sie nicht (jemand) verführen.
15 Ihre *Gelage* — suche sie nicht auf,
weiche ihnen aus und geh vorüber!
17 Denn ihr Brot ist Gottlosigkeitsbrot,
und Frevelwein ist, was sie trinken.

19 Der Weg der Frevler gleicht dunkler Nacht:
man gewahrt nicht, worüber man strauchelt.
18 Doch der Pfad der Gerechten ist wie das Morgenlicht,
es wird immer heller bis zum vollen Tag.

20 Mein Sohn, auf meine Worte hab acht,
meinen Sprüchen neige dein Ohr!
21 Laß sie nicht weichen von deinen Augen (3, 21a),
hüte sie im Grunde deines Herzens!
22 Denn Leben sind sie ihren Besitzern
und für *ihr* ganzes Wesen Gesundung.

23 *Mit* jeglicher Sorgfalt hüte dein Herz,
denn daraus (sprudeln) die Quellen des Lebens!
24 Halte fern von dir die Falschheit des Mundes
und Lippentrug laß nicht an dich heran!

Vaters sind, ist nicht mit Sicherheit auszumachen. — Die Ermahnung, die vorgelegten Lehren zu beachten, wird mit den segensreichen Folgen begründet: sie verleihen ein langes Leben; denn sie führen auf den Weg der Weisheit; da aber ist man vor jeglichem Ungemach sicher. Wie sie den Weg der Zucht anempfehlen, so schrecken sie ab von den gefahrvollen Pfaden der Bosheit. — 13 b. Der Stichus paßt an seiner Stelle nicht; denn „sie" hat (im Urtext) keine Beziehung; er würde gut zu 5a passen. 15. MT laß ihn fahren. Der Gedankengang verlangt, V. 15 hinter V. 16 zu lesen. Ebenso ist V. 19 vor V. 18 gestellt wegen des Zusammenhanges und des Wortlautes. — *Ermahnung, allzeit auf dem graden Weg der Weisheit zu wandeln* (20—27). Die Aufforderung, die Weisungen bereitwillig anzuhören und zu befolgen, wird mit dem vollen Glück, das sie bringen, begründet. Den Ermahnungen entsprechend soll man sich vor aller Verkehrtheit hüten und stets auf dem graden Wege wandeln, der allein und zwar bequem und sicher zum Ziele führt. — MT: 22. sein. 23. Mehr als alles

25 Deine Augen — gradaus mögen sie schauen
und deine Wimpern grade blicken vor dich hin!
26 Auf stracker Bahn schreite dein Fuß,
und alle deine Wege seien zielbewußt!
27a Biege nicht ab nach rechts oder nach links,
halte fern deinen Fuß von dem Bösen!
27c *(Denn die Wege zur Rechten vereitelt Gott,*
und verkehrt sind die Wege zur Linken.
27e *Er aber wird eben machen deine Pfade*
und deine Schritte wohlbehalten zum Ziele führen).

5 1 Mein Sohn, hab doch acht auf meine Weisheit,
meiner Einsicht neige dein Ohr,
2 Auf daß du behaltest die Ratschläge *(meines Mundes)*
und *du* die Kunde *meiner* Lippen *bewahrest.*
3 Denn (wohl) triefen von Honigseim die Lippen der Fremden
und ist linder als Oel ihr Gaumen;
4 Aber das Ende ihres (Spiels) ist bitter wie Wermut
und schmerzend wie ein zweischneidiges Schwert:
5 Ihre Füße steigen zum Tode hinab,
zur Unterwelt führen ihre Schritte.
6 Damit du auf den Pfad des Lebens nicht achtest,
wandelt sie unstete Bahnen, ohne daß du es merkst.

7 Wohlan denn, *mein Sohn,* so *hör* doch auf mich
und *weiche* nicht ab von den Worten meines Mundes!

---

zu Hütende. — 27c ff sind (mit einer geringen Aenderung) aus dem Griechischen ergänzt, um dem Ganzen einen befriedigenden Abschluß zu geben.

5, 1—23. Warnung vor ehebrecherischem Verkehr und Empfehlung der rechtmäßigen Liebe. In diesem Kapitel findet sich der tiefste Einschnitt hinter V. 14. Er zerlegt das Ganze in zwei ungleiche, auch dem Ton nach stark verschiedene Teile. In dem 2. Teile findet sich wieder ein deutlicher Einschnitt vor V. 21. Damit wird die Schlußstrophe V. 21—23 abgegrenzt, die einen eignen und einheitlichen Gedanken enthält. Auch V. 15—18 heben sich von V. 19—20 deutlich ab: die zu Grunde liegenden bildlichen Anschauungen sind verschieden. Der Abschnitt V. 1—14 zerfällt in zwei Teile: V. 1—6 und V. 7—14. Die Entsprechung zwischen V. 1 und V. 7 begründet die Teilung. Die so erhaltenen Stücke sind aber von ungleicher Ausdehnung, das erste umfaßt 6, das zweite 8 Zeilen. Nun ist aber der Uebergang von V. 2 zu V. 3 ganz unvermittelt. Vielleicht sind daher hinter V. 2 zwei Zeilen ausgefallen. Man könnte auch daran denken, V. 9 hinter V. 2 zu versetzen; dann wären ebenfalls alle Unebenheiten gehoben.

Warnung vor ehebrecherischem Umgang (1—14). Beide Teile (V. 1—6 und V. 7 bis 14) beginnt der Verfasser mit der dringlichen Bitte, seinen Mahnungen Gehör zu schenken. Diese wollen von dem Verkehr mit eines anderen Mannes Ehefrau ab-

8 Halte fern von ihr deinen Weg
und nahe dich nicht der Pforte ihres Hauses,
9 Damit du nicht andern deine Jugendfrische hinopferst
und deine (Lebens)jahre einem Unerbittlichen,
10 Damit sich nicht andere sättigen an deiner Habe
und dein Erwerb (nicht) einer fremden Familie anheimfalle.
11 Da müßtest du am Ende (noch) jammern,
wenn man dich gänzlich gerupft und geschunden,
12 Und ausrufen: „Wie konnte ich (nur) Zucht hassen
und mein Herz die Rüge verschmähen,
13 Ueberhören die Stimme meiner Erzieher
und meinen Lehrern das Ohr verschließen?
14 Beinahe wäre ich völlig ins Verderben geraten
inmitten der Versammlung und der Gemeinde!“

15 Trinke Wasser aus deinem (eignen) Brunnen
und (frisches) Geriesel aus deinem (eignen) Born.
16 Sollen deine Quellen nach außen strömen,
auf die freien Plätze *(deine)* Wasserbächlein?
17 (Nein), dir allein sollen sie angehören
und keinem Fremden neben dir!
18 Dein Bronn sei gesegnet,
daß dir Wonne werde von dem Weib deiner Jugend!

19a Die Hinde voll Liebreiz, die Gazelle voll Anmut —
ihre Brüste werden dich allzeit berauschen.
19c In ihrer Liebe kannst du immerdar taumeln
. . . . . .

schrecken durch den Hinweis auf die sichere, wenn auch absichtlich verschleierte Lebensgefahr und den drohenden Vermögensverlust. Unfolgsamkeit würde man später, wenn man mit Mühe das nackte Leben gerettet (Lev. 20, 10; Dt 22,22), bitter bereuen.

Aufforderung zum Genuß der im ehelichen Leben gebotenen Freuden (15—18). Anstatt sich durch den Verkehr mit einer Ehebrecherin unglücklich zu machen, solle man die Freuden des eigenen Ehelebens genießen und sie nicht andern zukommen lassen. Die Ehefrau wird als Brunnen, als Quell gedacht, der den brennenden Durst des Mannes löscht, vgl. Hl 4, 15. Die Mahnung, sich seines Weibes zu freuen, wird fein psychologisch auch durch den Hinweis verstärkt, daß die Gattin, wenn sie vernachlässigt wird, leicht zur Untreue verführt werden könne. Dieser Abschnitt bildet den Höhepunkt des ganzen Kapitels.

Aufforderung zur Haltung der ehelichen Treue (19—23). Wie man die Freuden des eignen Ehe- und Familienlebens genießen soll, so soll man sich auch mit ihnen begnügen. Dafür werden zwei Gründe angegeben. a) Die liebreizende Gattin ist im stande, ihren Mann vollauf zu befriedigen. Die ehelichen Freuden werden hier mit einem berauschenden Getränk verglichen (19—20). In V. 19 fehlt wohl ein Stichus. b) Kein Frevler (Ehebrecher) kann dem alles beobachtenden Auge Gottes entgehen, er

20 Warum sollte dich, mein Sohn, da eine andere betaumeln,
solltest du den Busen einer Fremden umarmen?

21 Vor Jahves Augen liegen ja offen die Pfade eines jeden,
und auf all seine Gleise gibt er acht.
22 In der eignen Schuld verfängt sich der Frevler,
und in den Fesseln seiner Sünde verstrickt er sich;
23 Ein solcher wird umkommen wegen Mangels an Zucht
und ob seiner großen Torheit hintaumeln.

6 1 Mein Sohn, bist du für deinen Nächsten Bürge geworden,
hast du für einen andern Handschlag geleistet,
2 Bist du gebunden durch die Worte deines Mundes,
verstrickt durch die *Reden deiner Lippen,*
3a So tu doch dieses, mein Sohn, daß du dich befreiest —
bist du ja doch deinem Nächsten in die Hand gefallen —
3c Geh hin, wirf dich nieder (?)
und bestürme deinen Nächsten.
4 Gönne keinen Schlaf deinen Augen
und keinen Schlummer deinen Wimpern!
5 Reiß dich los wie eine Gazelle aus der Hand *(des Jägers),*
und wie ein Vogel aus der Gewalt des Vogelstellers!

6 Geh zur Ameise, du Fauler,
(und) schau auf ihr Treiben, auf daß du klug werdest:
7 Obgleich sie keinen Fürsten hat,
(keinen) Vogt und Gebieter,
8 Sorgt sie doch im Sommer für ihren Unterhalt,
sammelt sie zur Erntezeit sich Nahrung.

---

verfängt sich in seiner Schuld und stürzt ins Verderben (21—23). — MT: 2. Auf daß du Ueberlegung bewahrest und deine Lippen Erkenntnis behalten. 7. Söhne, höret, weichet.

6, 1—19. Einzellehren und besondere Mahnungen, die aus dem Rahmen von Kap. 1—9 etwas herausfallen. — *Rat für Bürgen* (1—5). Hat man durch Bürgschaft die Verpflichtung eines Schuldners gegen seinen Gläubiger übernommen, so hat man sich durch sein Wort gleichsam eine Schlinge gedreht, die einem zu gegebener Zeit um den Hals geworfen werden kann. Wenn daher der Tag der Zahlung heranrückt, soll man — natürlich besonders dann, wenn man nicht den ganzen Betrag, für den man sich verbürgt hat, zur Verfügung hat — alles aufbieten, den Schuldner, für den man Sicherheit geleistet, zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu bestimmen. Himmel und Erde soll man in Bewegung setzen, um sich aus der Schlinge zu ziehen; sonst wird man die rücksichtslose Härte eines unbarmherzigen Gläubigers zu verspüren haben. Vgl. 11, 15; 17, 18; 20, 16; 22, 26 f; 27, 13. Sir. 8, 13; 29, 14—20. — 2. MT: die Worte deines Mundes. — *Rat für Faule* (6—11). Der Faule soll das Treiben der

9 Wie lange (noch), Fauler, willst du liegen bleiben?
wann endlich willst du aufstehen vom Schlafe?
10 „Ein bißchen (noch) schlafen, ein bißchen (noch) schlummern,
(noch) ein bißchen die Hände kreuzen im Bett!“ (24, 33).
11 Dann kommt wie ein Läufer über dich die Armut
und die Not über dich wie ein *Eil*bote (24, 34).

12 Ein nichtsnutziger Mensch, ein heilloser Mann —
wer (da) wandelt in Falschheit des Mundes,
13 Wer mit dem Auge zwinkert, mit dem Fuße deutet,
wer mit den Fingern Zeichen gibt,
14 Wer *schlimme* Pläne im Herzen ersinnt,
wer immerdar Händel anrichtet.
15 Darum kommt plötzlich über einen solchen das Verhängnis,
in einem Augenblick wird er unheilbar zerschmettert.

16 Sechs (Stücke) sind's, die Jahve haßt,
und sieben sind ihm ein Greuel:
17 Stolze Augen, eine falsche Zunge
und Hände, die unschuldig Blut vergießen;
18 Ein Herz, das tückische Anschläge ersinnt,
Füße, die eilends zum Bösen laufen;

Ameise beobachten und daraus Fleiß und Vorsorge lernen. Obwohl niemand sie zur Arbeit antreibt, sorgt sie doch aus eignem Antriebe in der Sommerzeit für den Unterhalt (vgl. 30, 25) während des Winters (6—8). Unwillig fährt der Verfasser das Urbild eines Faulenzers an: „Wie lange willst du noch träge auf deinem Ruhebett liegen?“ Der aber antwortet ganz gelassen mit der Bitte, sein Treiben — schlafen und die Arme verschränken deuten Untätigkeit und Trägheit an — noch ein Weilchen fortsetzen zu dürfen. Da bleibt nichts anderes übrig, als nachdrücklich auf die drohenden Folgen hinzuweisen: auf Armut und Not, die unfehlbar bald hereinbrechen werden (9—11). Vgl. 24, 30 ff. — 7. Ergänze 'ēn. 11. MT: gewappneter Mann. — *Bosheit des Ränkeschmiedes* (12—15). Der heimtückische Ränkeschmied ist ein arger Bösewicht. Sein Treiben wird näher beschrieben: er bedient sich allzeit falscher, trügerischer Rede, mit Auge (vgl. Sir 27, 22), Fuß (vgl. Js 58, 9) und Finger gibt er seinen Genossen geheime Zeichen, um gemeinsam mit ihnen andere zu hintergehen. er heckt gegen den Nächsten hinterlistige, verderbliche Pläne aus und erregt überall Zank und Streit (12—14). Das Strafgericht bleibt nicht aus: nach dem Vergeltungsgesetz muß unfehlbar ein jähes Verderben über einen solchen Frevler hereinbrechen (15). — 14. MT: in dessen Herzen Verkehrtheit ist, der Böses zu jeder Zeit ersinnt, der Zänkereien anrichtet. — *Gott verhaßte Dinge* (16—19). Folgende Dinge sind Jahve besonders verhaßt (16): Hochmut (der sich besonders im Auge verrät), trügerische Rede (vgl. 22, 19), Vergewaltigung der Unschuld, Hinterlist, Frevelmut, falsches Zeugnis (vgl. 19, 5. 9. 28; 21, 28; 25, 18), Erregung von Zwietracht (17—19). — Ein sogenannter „Zahlenspruch“, eine

19 Wer als falscher Zeuge Lügen vorbringt
und Zwietracht säet unter Brüdern.

20 Beachte, mein Sohn, die Vorschrift deines Vaters
und verwirf nicht die Lehre deiner Mutter! (1, 8).
21 Binde sie dir aufs Herz immerdar,
schlinge sie dir um den Hals!
23 Denn eine Leuchte ist die Vorschrift und die Lehre ein Licht,
und Wegweiserin zum Leben ist die *Mahnung* zur Zucht.

(Wenn du sitzest, wird sie dich behüten),
22a wenn du gehst, wird sie dich führen;
22b Wenn du ruhst, wird sie über dich wachen,
und wenn du erwachst, wird sie dich *geleiten,*
24 Um dich zu schirmen gegen das Weib des *Nächsten,*
gegen die schmeichlerische *Zunge* der Fremden.

25 Gelüste nicht nach ihrer Schönheit in deinem Herzen,
und laß dich nicht fangen von ihren Wimpern!
26a Denn der *Preis* für eine Lohndirne
ist der *Preis* eines Laibes Brot;
26c Aber eines *(fremden)* Mannes Ehefrau
macht Jagd auf ein kostbares Leben.

27 Kann man wohl Feuer in seinem Busen holen,
ohne sich das Kleid zu versengen?

---

schriftstellerische Kunstform, die in den Lehrdichtungen beliebt ist, vgl. 30, 15—29; Sir 23, 16; 25, 7; 26, 5. 19. 28. Die Zusammenstellung zweier um eins unterschiedener Zahlen scheint eine Steigerung auszudrücken.

20—35. Warnung vor ehebrecherischem Umgang. Der Abschnitt zerfällt in drei Strophen von je sechs Versen, von denen wieder je drei näher zusammengehören. In jeder Strophe führt der 2. Teil den letzten Gedanken des 1. Teiles näher aus; die jeweils 3. und 6. Zeile weisen ähnliche Gedanken auf, und in allen dreizeiligen Gruppen gehören je zwei Zeilen näher zusammen. — Der Verfasser beginnt wieder mit der Aufforderung, die von den Voreltern überkommenen Unterweisungen und Mahnungen zur Selbstbeherrschung wohl zu beherzigen und niemals aus dem Auge zu verlieren; denn sie gewährten Licht und Leitung (20. 21. 23). In allen Lebenslagen, in der Ruhe und in der Tätigkeit, würden sie über ihn wachen, um ihn vor den Lockungen des ehebrecherischen Weibes zu behüten (22. 24). — Dann warnt er eindringlich vor dem Ehebruch. Von den verführerischen Reizen eines Eheweibes solle man sich ja nicht fangen lassen; denn eine Hure möge um den Preis eines Brotes zu haben sein, bei einer verheirateten Frau aber setze man unvermeidlich sein Leben aufs Spiel (25. 26); denn wie man nicht, ohne Schaden zu nehmen, Feuer in seiner Kleiderfalte (= Busen) tragen oder über glühende Kohlen gehen könne, so vergehe man sich auch nicht ohne Lebensgefahr mit dem Weibe des Nächsten (27—29). — Endlich schreckt er von dem Ehebruch ab durch den Vergleich mit dem Diebstahl, der

28 Oder kann man über glühende Kohlen schreiten,
ohne sich den Fuß zu verbrennen?
29 Also wer eingeht zum Weibe seines Nächsten:
nicht ungestraft bleibt, wer immer es berührt.

30a Verachtet man nicht *den, der stiehlt* 30c aus Hunger,
30b obwohl er (doch nur) stiehlt, um seine Gier zu stillen?
31 Und wird er ertappt, so kann er's siebenfältig ersetzen,
die ganze Habe seines Hauses hingeben.
32 Wer aber mit einem Eheweib buhlt, hat den Verstand verloren,
(nur) wer sich selbst ins Verderben stürzen will, (kann) solches tun.

33 Schläge und Schande treffen ihn,
und seine Schmach ist unauslöschlich;
34 Denn Eifersucht ist (des) Mannes Grimm,
erbarmungslos ist er am Tage der Rache:
35 Kein Reuegeld vermag ihn zu besänftigen,
er gibt sich nicht zufrieden, wenn du auch noch so viel schenkst.

7 1 Mein Sohn, bewahre meine Worte
und meine Weisungen heb bei dir auf!
2 Beachte meine Gebote, damit du lebest,
und meine Lehre hüte wie deinen Augapfel.
3 Binde sie an deine Finger,
schreib sie auf die Tafel deines Herzens (3, 3c).

---

zwar schlimme, aber doch immerhin weniger schreckliche Folgen habe. Ein Mensch, der aus Nahrungssorgen stehle, verfalle trotz der mildernden Umstände der Verachtung; er könne sich indessen durch ein reiches (= siebenfaches) Sühnegeld das Schweigen des Beschädigten erkaufen und sich so der Verfolgung entziehen. Ein Ehebrecher dagegen handle ganz sinnlos; denn der könne keine mildernden Umstände vorbringen und habe auch keine Schonung zu erwarten (30—32). Schmach und Schande erwarten ihn und schimpfliche Züchtigung: sein Leben ist der unerbittlichen Rache des beleidigten Ehemannes preisgegeben (33—35). — V. 23 hinter 21 zu versetzen fordert die Grammatik und der Gedankengang. 22. Ergänzung nach D. H. Müller, Bibl. Studien II 64. — MT: 22c anreden (?). 23. Mahnungen. 24. das böse Weib; die Glätte der fremden Zunge. 26. denn um eine Lohndirne (zahlt man) bis auf ein Laib Brot (?). 30. den Dieb. — 30c an seiner Stelle nicht passend und daher von manchen gestrichen, ist hier mit 30a verbunden.

7, 1—27. Warnung vor dem Verkehr mit Ehebrecherinnen. In diesem Abschnitt heben sich die Stücke V. 1—5 und V. 24—27 deutlich ab. Zwischen diesen beiden liegt der erzählende Teil. Hier finden sich tiefere Einschnitte hinter V. 9, 13, 17 und 20. So ergeben sich sieben Gruppen, von denen fünf je 4, eine (V. 1—5) 5 und eine (V. 18—20) 3 Zeilen umfassen. Ursprünglich waren alle wohl Vierzeiler. Da das ganze Kapitel einen auffallend innigen Zusammenhang je zweier Zeilen aufweist, darf man wohl annehmen, daß hinter V. 18 eine Zeile ausgefallen, in der Gruppe V. 1—5 aber eine Zeile, etwa V. 2 oder 3, später zugesetzt, vielleicht von anderer Stelle hierher

4 Sprich zur Weisheit: „Meine Schwester bist du“,
und Freundin nenne die Einsicht,
5 Auf daß sie dich vor eines andern Weibe bewahre,
vor der Fremden, die (so) einschmeichelnd redet (2, 16).

6 Da ich durch das Fenster meines Hauses *(blickte)*,
durch meine Gitter hindurchlugte
7 Und auf Toren (und) *Verständige* schaute,
gewahrte ich einen Jüngling, einen sinnlosen.
8 Er ging über die Straße, nahe *einer* Ecke,
und den Weg *nach Hause* wandelte er
9 In der Dämmerung, am Abend des Tages,
zur *Zeit* der Nacht und der Dunkelheit. —

10 Siehe, da trat ihm eine Frau entgegen
im Anzug einer Hure und *in fremdartiger Tracht;*
11 Leidenschaftlich war sie und unbändig,
ihre Füße hielten's zu Hause nicht aus.
12 Bald war sie auf der Straße, bald auf den Plätzen,
und an jeder Ecke lauerte sie;
13 Nun faßte sie ihn, gab ihm einen Kuß
und sprach zu ihm mit frecher Miene:

---

verschlagen ist. Das Stück V. 21—23 weist nicht bloß im Wortlaut, sondern auch in der Anordnung stärkere Störungen auf. — Der Weisheitslehrer fängt wieder an mit der *Mahnung,* sich seine Weisungen fest einzuprägen und gewissenhaft zu befolgen — der buchstäblichen Deutung von V. 3a entspricht der später entstandene Gebrauch der Phylakterien (Gebetsriemen) — und zur Weisheit in das innigste Verhältnis zu treten, um so der Gefahr des Ehebruchs zu entgehen (1—5). — Um seinen Zögling aufzuklären und vorsichtig zu machen, berichtet er ihm ein *Erlebnis,* das das verführerische Treiben des ehebrecherischen Weibes und das Unheil, das es anrichtet, wirkungsvoll vor Augen führt (6—23). — Die Schilderung ist sehr lebhaft und anschaulich. Er erzählt nun, wie er eines Abends in der Dämmerstunde durch sein Fenstergitter, das ihm alle Vorgänge auf der Straße zu verfolgen gestattete, ihn selbst aber den Blicken der Leute entzog, geschaut und die Vorübergehenden (=Toren und Verständige) betrachtet habe. Da habe er auch einen jungen Mann bemerkt — er bezeichnet genau die Stelle, wo er sich eben befand — der nach Hause gehen wollte (er scheint ihn also gekannt zu haben). Er nennt ihn einen unverständigen, als einen solchen erweist er sich ja im weiteren Verlaufe (6—9). — An diesen habe sich auf einmal eine Frau herangemacht, gekleidet wie eine Hure — wahrscheinlich, um sich unkenntlich zu machen — und sich leidenschaftlich gebahrend. Der Erzähler muß sie näher kennen; denn er weiß, daß die Sinnlichkeit ihr zu Hause keine Ruhe gelassen, sondern sie in das Dunkel der Straßen und öffentlichen Plätze getrieben habe. Längere Zeit hindurch hat er sie beobachtet; anschaulich schildert er, wie sie ihre Verführungskünste spielen läßt, um ein Opfer einzufangen. Ein solches glaubt sie nun in dem vorübergehenden jungen Mann gefunden zu haben. Dreist geht sie auf ihn zu, ergreift ihn bei der Hand, küßt ihn und redet ihm buhlerisch zu (10—13). — Die nun folgende Rede hat der Erzähler

14 „Heilsopfer hatte ich darzubringen,
heute habe ich gelöst meine Gelübde.
15 Darum bin ich ausgegangen, dir entgegen,
dich aufzusuchen, nun hab ich dich gefunden.
16 Mit Gurten habe ich mir ein Lager bereitet,
habe ausgebreitet ägyptische Gewebe;
17 Ich habe mein Bett mit Myrrhe besprengt,
mit Aloe und Zimmet.

18 Komm doch, wir wollen Minne trinken,
bis zum Morgen in Liebeslust schwelgen!

. . . . . .

. . . . . .

19 Der Mann weilt ja nicht zu Hause,
ist auf Reisen gegangen weit weg;
20 Die Geldkatze hat er mitgenommen,
(erst) am Vollmondstag kehrt er heim". —

21 Durch ihr eifriges Zureden gewann sie ihn,
verführte ihn mit ihren schmeichelnden Lippen:
22a Augenblicklich folgt(e) er ihr nach,
23b wie ein Vöglein sich in die Schlinge stürzt;
22b Wie ein Stier *ließ er sich* zur Schlachtbank *führen*
22c und wie ein *Hirsch* . . . . . .
23c Und er merkte nicht, daß es sein Leben galt,
23a bis ihm ein Pfeil die Leber durchbohrte. —

---

natürlich nicht gehört, sondern unter Benutzung der ihm bekannten Umstände für seine Zwecke zurecht gemacht. Sie gibt vor, schon lange auf den Jüngling gewartet zu haben. Denn da sie heute einem Gelübde gemäß Heilsopfer dargebracht habe, so habe sie zu Hause ein herrliches Mahl bereit — an Heilsopfer schlossen sich Mahlzeiten an — und suche eine passende Tischgesellschaft. Sie freue sich, grade ihn — vielleicht ist er ihr bekannt — gefunden zu haben. Dann wird sie noch deutlicher: ihre Lagerstatt sei bereitet, mit feinen ägyptischen Geweben bedeckt und mit Wohlgerüchen durchduftet (14—17). — Schließlich fordert sie ihn offen auf: „Komm, wir wollen die Nacht in Liebesfreuden verbringen!" Etwa aufsteigenden Bedenken kommt sie zuvor. Gefahren seien nicht zu befürchten, so spiegelt sie ihm trügerisch vor. Denn der Mann sei für länger — das deutet das Mitnehmen des Geldbeutels an — verreist weit in die Fremde, erst nach geraumer, festbestimmter Zeit kehre er heim (18—20). — Nun folgt die Entscheidung des Jünglings und sein Schicksal. In bündiger Kürze, aber ganz ergreifend werden sie dargestellt: der Jüngling habe sich durch die Schmeichelreden betören und sich wie ein vernunftloses Tier in die Falle locken lassen, ohne zu ahnen, daß er sein Leben aufs Spiel setzte, bis ihn das Unheil (= Pfeil vgl. Ps 7, 14; 38, 3) jählings ereilt habe. Worin dieses bestand, wird nicht näher ausgeführt; es ist in 5, 11—14 und 6, 32—35 hinreichend angedeutet (21—23). — MT: 7. Da sah ich unter den Einfältigen, gewahrte ich unter den jungen Leuten einen sinnlosen Jüngling, babbānīm

24 Nun denn, *mein Sohn,* so *höre* auf mich
und *achte* auf die Worte meines Mundes:
25 Laß dein Herz nicht locken auf den Weg zu ihr,
verirre dich nicht auf ihre Steige.
26 Denn viel sind der Erschlagnen, die sie gefällt,
und zahlreich sind, die sie alle ermordet.
27 Eine Heerstraße zur Unterwelt ist ihr Haus,
die hinabführt in die Kammern des Todes.

8 1 Läßt nicht die Weisheit ihren Ruf ertönen,
und erhebt (nicht) die Einsicht ihre Stimme?
2 Oben auf den Höhen am Wege,
am Scheideweg steht sie;
3 Zur Seite der Tore, am Ausgang der Stadt,
am Eingang der Pforten ruft sie:

4 An euch, ihr Männer, ergeht mein Ruf
und meine Stimme an die Menschenkinder.
5 Gewinnet weise Klugheit, ihr Einfältigen,
und, ihr Toren, nehmt Verstand an.
6 Höret zu! denn Vortreffliches kündige ich,
und meine Lippen öffnen sich (nur) für Richtiges.
7 Ja, (lautere) Wahrheit redet mein Gaumen,
denn ein Greuel für meine Lippen ist Frevel.

8 Aufrichtig sind alle Worte meines Mundes,
sie sind frei von Falschheit und Trug.
9 Sie alle sind klar für den Verständigen
und einfach für die zur Erkenntnis Gelangten.

---

ist in die 1. Halbzeile versetzt. 8. ihrer (?) Ecke; nach ihrem Hause. 9. in der Pupille. 10. und eine, deren Herz bewahrt ist. 16. buntgestreifte. 22b kommt er. 22c und gleich einer Fußspange zur Zucht eines Narren. — Zum Schluß zieht der Sprecher die Lehre aus seiner Geschichte: er wiederholt die *Mahnung,* sich vor dem Ehebruch zu hüten. Die zahlreichen Opfer, die er fordere, sollten für alle eine dringende Warnung sein (24—27). — 24. MT: Söhne, höret, achtet.

8, 1—36. Die Weisheit empfiehlt sich als Lehrerin. Der Verfasser läßt jetzt die Weisheit selbst wieder auftreten. Wie in 1, 20—30 ist sie als Predigerin gedacht. Die beiden Abschnitte stehen sich auch ziemlich nahe; doch ist die Darstellung in unserm Kapitel viel ruhiger: die Drohungen treten zurück, die anlockenden Umstände werden betont. — Tiefere Einschnitte finden sich vor V. 4, V. 12, V. 22 und V. 32; regelmäßige Strophen aber ergeben sich nicht. — Die Weisheit läßt an den belebtesten Stellen der Stadt (vgl. 1, 20 f; 9, 3), so daß sie nicht übersehen und überhört werden kann, laut ihre Stimme ertönen (1—3). Alle fordert sie auf, verständig zu werden und auf sie zu hören; denn sie verkünde Wertvolles: lautere Wahrheit (4—7).

10 Nehmet eher Zucht von mir an als Silber
und Erkenntnis lieber als köstliches Gold.
11 Denn die Weisheit ist wertvoller als Korallen,
und alle Kostbarkeiten kommen ihr nicht gleich (3, 15).

12 Ich, die Weisheit, wohne bei der Klugheit,
und über tiefe Erkenntnis verfüge ich.
13 [Jahve fürchten ist Hassen des Bösen,]
Hochmut, Hoffart und bösen Wandel
und tückischen Mund hasse ich.
14 Bei mir ist Rat und Umsicht,
bei mir ist Verstand *(und)* Tüchtigkeit.
15 Durch mich sind die Könige Könige
und entscheiden die Mächtigen nach Recht.
16 Durch mich sind die Fürsten Fürsten,
sind Edle alle Richter der Erde.

17 Ich habe lieb, die mich lieben,
und die mich suchen, werden mich finden.
18 Reichtum und Ehre sind bei mir,
stattliches Gut und Wohlergehen.
19 Köstlicher ist meine Frucht als Gold und Feingold
und mein Ertrag (besser) als kostbares Silber.
20 Auf dem Wege der Gerechtigkeit wandle ich,
mitten auf den Pfaden des Rechts,
21 Um meinen Freunden Güt(er) zu spenden
und ihre Schatzkammern zu füllen.

22 Jahve besaß mich am Anfang seines Weges
vor seinen Geschöpfen in der Urzeit.
23 Von Ewigkeit her wurde ich bestellt,
zu Anbeginn, vor dem Ursprung der Welt.
24 Bevor die Wassertiefen waren, wurde ich geboren,
ehe es Quellen gab, reich an Wasser.

Ihre Worte seien aufrichtig und einfach, für alle Vernünftigen verständlich. Um ihre Gaben solle man sich mehr bemühen als um Gold und Silber, als um Korallen und Kleinodien; denn sie seien wertvoller (vgl. 3, 15) als alle diese (8—11). Sie verfüge über Klugheit und Einsicht — V. 13 oder doch 13a unterbricht unangenehm den Gedankengang — verleihe alle Herrscher- und Richtertugenden (12—16). Sie liebe ihre Anhänger und handle mit ihnen nach Recht und Billigkeit; denn sie belohne sie mit herrlichen Gütern: mit Reichtum, Ansehen und Wohlergehen. Die Vorteile, die sie ihnen gewähre, seien höher zu schätzen als Gold und Silber (17—21). — Dann weist sie auf ihren Ursprung hin: Sie war bei Jahve beim Beginn seiner schöpferischen Tätigkeit, vor dem Ursprung der Welt und ihrer Teile (22—26). Als er das Himmels-

25 Bevor Berge eingesenkt wurden,
vor den Hügeln wurde ich geboren,
26 Noch ehe er Land und Fluren schuf
und die ersten Schollen des Erdkreises.

27 Als er den Himmel herstellte, war ich da,
als er die Wölbung abmaß über der Wassertiefe,
28 Als er die Wolken festigte in der Höhe,
als *er stark werden ließ* die Quellen des Abgrundes,
29a Als er dem Meere seine Schranken setzte,
daß die Wasser sein Gebot nicht überschritten,
29c Als er die Grundfesten der Erde stark machte,
30a da war ich beim ihm als (sein) Pflegling:
30b Da war ich (sein) Entzücken Tag für Tag,
spielte vor ihm zu aller Zeit,
31 Spielte (nämlich) auf seinem Erdkreis,
und Freude über mich war bei den Menschenkindern.

32a Und nun, ihr Verständigen, höret auf mich,
. . . . . .
33a Höret auf Zucht, daß ihr weise werdet,
und vernachlässigt nicht . . . . . .
34a Wohl dem Manne, der auf mich hört,
in dem er an meiner Tür wacht Tag für Tag!
32b Und wohl denen, die meine Wege bewahren,
34c indem sie hüten die Pfosten meiner Tore!
35 Denn wer mich findet, der findet das Leben
und erlangt Gnade von Jahve.
36 Wer mich aber verfehlt, frevelt gegen seine Seele:
alle, die mich hassen, lieben den Tod.

---

gewölbe errichtete, die oberen und die unteren Wasser ordnete, dem Meer seine Grenzen anwies (vgl. Jer. 5, 22; Job 38, 10 f. Ps 104, 9) und die Grundfesten der Erde legte, sei sie an seiner Seite gewesen als sein Pflegling — nach andern als seine Bildnerin — das Werk der Schöpfung freudig begleitend. Die Welt sei ihr Spielraum, Menschen sei sie ein besonderer Gegenstand der Freude (27—31). — Zum Schluß erneuert die Weisheit die Mahnung, auf ihre Weisungen zu hören, und verspricht Weisheit und Wohlergehen allen, die eifrig wie Schüler, die täglich dem Unterricht des Lehrers beiwohnen, oder wie Hofleute, die dem Fürsten fleißig ihre Aufwartung machen, in ihrer Nähe weilen: sie erlangen Glück und Segen von Jahve. Wer sie aber hasse und meide, der frevle gegen sich selbst: denn er wolle den Tod (32—36). — 28b MT: stark wurden. 32b unterbricht an seiner Stelle die Form der Anrede und ist deshalb vor 34c gestellt. — Da sich in diesem Kapitel die Darstellung der Weisheit zum

9 1 Die Weisheit hat sich gebaut ein Haus
von sieben Säulen *getragen,*
2 Sie hat geschlachtet ihr Schlachtvieh, gemischt ihren Wein,
ja schon hergerichtet ihre Tafel,
3 Sie hat entsandt ihre Mägdlein, um einzuladen,
hat auf ragenden *Höhen verkündet:*

4 „Wer einfältig ist, (der) kehre hier ein,
(und) wem's an Einsicht fehlt, den *will ich belehren* (9, 16):
5 Kommt, esset von meinem Brote
und trinkt von dem Weine, den ich gemischt!" —
6 *Sättigt euch* (doch) ihr Einfältigen, so werdet ihr leben
und wandeln den graden Weg der Einsicht.

Höhepunkt erhebt, ist hier wohl der geeignete Platz, kurz zusammenfassend ihr Wesen zu zeichnen. Die Weisheit erscheint in Kap. 1—9 an mehreren Stellen verpersönlicht, nicht bloß gelegentlich in kurzen Wendungen (wie 2, 10 f., 4, 8 f., 7, 4), sondern auch in längeren, zusammenhängenden Abschnitten. So erscheint sie 1,20 ff und 8, 1 ff. als Volksrednerin, 3, 13 f. als freigebige Spenderin der Lebensgüter, 8, 32 ff als Lehrmeisterin, 9, 1 ff als Gastgeberin. Manche Erklärer sehen darin weiter nichts als eine dichterische Personifikation der abstrakten Weisheit, zum Teil eine allegorische Gestalt der israelitischen (wie in der Torheit die Vertreterin der ausländischen) Gottes- und Sittenlehre. Andere betrachten sie als eine Personifizierung der göttlichen (eigenschaftlichen) Weisheit (sapientia essentialis). Viele Ausleger dagegen gehen weiter: sie finden in ihr nicht bloß eine poetische Figur, eine nur in der Vorstellung des Dichters Dasein besitzende Gestalt, sondern ein selbständiges, wirklich in sich bestehendes Wesen. Denn die in diesen Kapiteln, besonders aber 8, 22—31, durchgeführte Personifizierung der Weisheit, sei so kühn und einzigartig, so umfassend, machtvoll und scharf herausgearbeitet, daß dieser Erscheinung, besonders in dem Rahmen der gesamten Weisheitsliteratur, eine bloß dichterisch verklärte Form nicht völlig gerecht werde, sondern nur eine wirkliche Persönlichkeit (Hypostase). Es handle sich also um eine von Gott unterschiedene, aber mit göttlichen Eigenschaften ausgestattete, selbstbewußte Person, die an der schaffenden und leitenden Tätigkeit Gottes teilnehme (sapientia notionalis). Freilich sei sie der Begrenztheit der alttestamentlichen Vorstellungen entsprechend immerhin in fließenden Umrissen gehalten und, in das unsichere Dunkel dichterischer Sprachformen gehüllt, den Zeitgenossen nicht klar erfaßbar gewesen — vielleicht habe nicht einmal der (menschliche) Verfasser von ihr eine (deutliche) Vorstellung gehabt — aber sie sei doch geeignet gewesen, die Brücke zum Neuen Testament zu schlagen, den starren Monotheismus des Judentums zu erweichen und der trinitarischen Auffassung die Wege zu bereiten. Erst durch das Neue Testament und die christliche Theologie habe die Weisheit im Logos ihre volle Entfaltung erlangt.

9, 1—18. Letzter Versuch, für die Weisheit zu gewinnen und von der Torheit abzuhalten. Zum Schluß läßt der Verfasser die Weisheit und die Torheit als Personen auftreten und für ihre Sache werben. Daran knüpft er dann seine abschließenden Bemerkungen. — Der überlieferte Text weist manche Mängel auf und ist in seiner Anordnung ganz unbefriedigend. Die Einladungen der Weisheit und der Torheit, die parallel gedacht und gehalten sind, werden durch die VV. 7—12 in störender Weise getrennt. Auch sind die VV. 7—12 an ihrer Stelle

7 Wer einen Spötter zurechtweist, holt sich Schande,
und wer einen Frevler tadelt, Beschimpfung.
8 Tadle den Spötter nicht, sonst wird er dich hassen;
tadle den Weisen, so wird er dich lieben.
9 Belehre den Weisen, so wird er an Weisheit noch zunehmen,
unterweise den Frommen, so wird er an Einsicht gewinnen.

10 Die Grundlage der Weisheit ist die Furcht Jahves (1, 7a),
und Rücksichtnahme auf den Hochheiligen ist Einsicht;
11 Denn durch J*(ahve)* werden deine Tage zahlreich
und mehren sich die Jahre deines Lebens.
12 Bist du weise, so bist du dir zu gut weise,
bist du aber ein Spötter, so hast du'(s) auch allein zu tragen.

13 Die Torheit ist ein leidenschaftliches *Weib*
und versteht sich nur auf *Verführung;*
14 Sie sitzt an der Pforte ihres Hauses
auf *hohem* Throne *und ruft,*

---

unverständlich. Daraus folgt, daß die VV. 13—18b hinter V. 6 gehören. Dann fehlt aber noch eine befriedigende Verbindung zwischen 13—18 b und 7—12. Diese liefert uns nun der griechische Text, der glücklicherweise ein Stück erhalten, das der hebräische verloren hat: 18 c—18 k. Nimmt man dieses auf und liest es zwischen den VV. 13—18 b und den VV. 7—12, so erhält man einen geordneten Gedankengang und befriedigenden Sinn. Diese Anordnung setzt die folgende Erklärung voraus.

Frau Weisheit (1—6) *und Frau Torheit* (13—18b) *laden zum Mahle ein.* Die Weisheit wird dargestellt als eine vornehme Frau, die sich ein ansehnliches, auf sieben (diese Zahl ist vielleicht als heilige Zahl gewählt) Tragpfeilern ruhendes Haus gebaut. Zur feierlichen Einweihung will sie ein großes Gastmahl geben. Alle Vorbereitungen hat sie getroffen und ihre Dienerinnen ausgesandt, um durch sie an den verkehrsreichsten Stätten der Stadt die Einladungen ergehen zu lassen: „Ihr Einfältigen und Unerfahrenen kehret bei mir ein, ich will euch unterweisen. Kommt und kostet meine Gaben (= Brot und Wein)." Sättigt euch doch, spricht wohl der Verfasser ermunternd (vgl. 18 a), an ihrem Mahle, dann gelangt ihr zur Weisheit und zum wahren Leben (1—6) — 1b L. hissībā; MT: ausgehauen. — 3b auf den ragenden Höhen der Stadt. 4b sprach sie. 6a verlasset. — Der Weisheit wird die Torheit scharf gegenübergestellt. Sie trägt die Züge der 7, 10 ff geschilderten Ehebrecherin; somit erscheint die Unzucht als der größte Gegensatz der Weisheit. Frau Torheit wird als ein leidenschaftliches Weib geschildert, das sich nur auf Verführung versteht. Auf hohem Throne vor ihrem Hause sitzend, lädt sie mit lauter Stimme die rechtlich Wandelnden, die vorübergehen, zu sich ein; und zwar mit den gleichen Worten wie die Weisheit: „Ihr Einfältigen und Unerfahrenen kehret bei mir ein, ich will euch unterweisen: Gestohlenes Wasser (= verbotene Genüsse = ehebrecherischer Umgang, vgl. 5, 15 ff) schmeckt gut!" Aber eines erfahren die Eingeladenen nicht, sagt der Verfasser, daß ihr Haus die Hölle ist, daß alle, die ihr Haus betreten, sicher dem Tode verfallen (13—18a). — 13a MT: ein törichtes Weib ist leidenschaftlich. 13b L. ūbal jāde'ā mēhappethajjūth; MT: Einfältigkeit und weiß nicht etwas (?); 14b auf einem Throne auf den Höhen der Stadt; 16b zu dem sprach sie.

15 Um einzuladen die Vorübergehenden,
die gradaus ihres Wegs wandeln wollen:

16 „Wer einfältig ist, der kehre hier ein,
und wem's an Einsicht fehlt, den will *ich belehren* (9, 4).
17 Gestohlenes Wasser ist süß,
und verhohlenes Brot schmeckt gut!“ —
18a Aber nicht erfährt man, daß dort die Schatten hausen,
ihre Gäste in der Tiefe der Unterwelt lagern.

18c *(Drum zurück von ihr, verweile nicht an ihrer Stätte,*
noch richte dein Auge auf sie!
18e *Denn nur so wirst du an fremdem Wasser vorbeikommen*
und über eines andern Strom hinweggelangen.
18g *Hüte dich doch vor fremdem Wasser*
und trinke nicht aus eines andern Quelle,
18i *Auf daß deine Tage zahlreich werden*
und sich mehren die Jahre deines Lebens.)

Warnung vor der Torheit (= *Unzucht* 18 c—k). An den letzten Vers schließt der Verfasser die eindringliche Mahnung, der Einladung der Torheit nicht zu folgen; denn nur so werde man dem Ehebruch entgehen (18 c—f). „Ja, hüte dich vor dem Umgang mit der Frau eines andern, nur dann bist du deines Lebens sicher und kannst auf lange Jahre rechnen“ (18 g—k).

Abschließende und zusammenfassende Mahnung (7—12). Zum Schluß sucht der Verfasser noch einmal durch allgemeinere Erwägungen für die Weisheit zu gewinnen. Zunächst macht er persönliche Rücksichten geltend: er habe seine Ermahnungen gegeben in der Erwartung, nicht an Spötter und Gottlose geraten zu sein — denn die gehen auf Zurechtweisungen nicht ein, haben dafür vielmehr nur Schimpf und Schelte — sondern an einen für die Weisheit Empfänglichen, der daraus reichen Nutzen ziehen werde (7—9). — Dann führt er noch einen sachlichen Grund an: die unentbehrliche Grundlage der Weisheit sei die Verehrung Jahves. Diese aber sei höchst vorteilhaft, denn Jahve sei's, der ein langes Leben verleihe. Wer also ein Jünger der Weisheit sei, habe selber den größten Vorteil davon, grade wie der Tor allein die üblen Folgen seiner Torheit zu tragen habe (10—12). — 11a MT: (durch) mich.

101 Die Sprüche Salomons.

Ein weiser Sohn macht (seinem) Vater Freude (29, 3a),
ein törichter Sohn aber ist der Kummer seiner Mutter (15, 20).
2 Nutzlos sind ungerecht erworbene Schätze,
Gerechtigkeit hingegen bewahrt vor dem Verderben (11, 4b).
3 Nicht ungestillt läßt Jahve den Hunger des Gerechten,
doch die Gier der Gottlosen stößt er zurück.
4 Eine lässige Hand *erzeugt Armut,*
die Faust der Fleißigen dagegen schafft Reichtum.
5 Der Tüchtige sammelt im Sommer auf Vorrat,
der Nichtsnutzige dagegen schläft während der Ernte.
6 Reicher Segen ruht auf dem Haupte des Gerechten,
. . . . . .
7 Der Gerechte wird erwähnt zur Segnung,
der Name der Frevler jedoch wird *verflucht.*
8 Wer weisen Herzens ist, nimmt Weisungen an,
ein törichter Schwätzer aber wird verprügelt (?).
9 Wer in Einfalt seinen Weg geht, wandelt sicher,
wer aber krumme Pfade einschlägt, *kommt zu Fall.*

10, 1—22, 16. Eine Sammlung von 375 salomonischen Sprüchen, die ohne Ausnahme Einzeiler (großenteils mit antithetischem Parallelismus) und, obwohl zuweilen (z. B. 16, 12—15) mit gedanklich verwandten zusammengestellt, doch völlig selbständig sind. Parabolische bzw. emblematische Sprüche dh. solche, die in der einen Halbzeile ein Bild mit oder ohne Ausdruck des Vergleichs bringen, um damit die in der andern enthaltene Wahrheit zu beleuchten, finden sich nur zweimal: 10, 26 und 11, 22. Der Inhalt ist außerordentlich mannigfaltig. Der Text ist gut erhalten.

10, 1. Brave (= weise) Kinder bereiten den Eltern Freude, schlechte (= törichte) aber Verdruß, vgl. 15, 20; 29, 3. — **2.** Am Tage des göttlichen Gerichtes nützt dem Gottlosen ein ungerecht erworbener Reichtum nichts, vgl. 11, 4; Ez. 7, 19; Sir 7, 9; denn Gott läßt sich nicht wie Menschen bestechen. Nur gute Werke (Gerechtigkeit vielleicht = Almosen) bewahren vor dem Verderben und erwerben das Leben, vgl. 11, 19; 12, 28. — „Unrecht Gut gedeihet nicht." — **3.** Nach alttestamentl. Vergeltungslehre sollte der Israelit, der das Gesetz beobachtete, (für gewöhnlich) keine Not leiden (vgl. 13, 25; Ps. 34, 11; 37, 18 ff. 111, 5; Tob. 4, 23), sondern sein gutes Auskommen haben. Dagegen läßt Gott die krampfhaften Anstrengungen der Gottlosen, sich Besitz zu erwerben, meistens scheitern. — **4.** Der Träge gerät in Armut, der Fleißige hingegen kommt zu Wohlstand, vgl. 21, 5. MT: es verarmt, wer arbeitet. — **5.** Während der verständige Mensch jede Gelegenheit, voranzukommen, benützt, vertrödelt der leichtsinnige die kostbare Zeit. Schläft = faulenzt, vgl. 6, 9. — **6a.** Vgl. Ps. 24, 4—6; — **6b** = 11b paßt hier nicht. Die ursprüngliche Halbzeile ist verloren gegangen. — **7.** Der Name des Frommen wird in Segensformeln (wie Gen. 48, 20), der des Gottlosen aber in Fluchformeln genannt, vgl. Ps. 112, 6; Sir 44, 1. 14; Job 18, 17. — MT: verfault. — **8b.** Nach andern: kommt zu Fall. — **9.** Der Unschuldige genießt auf seinem Lebenswege

10 Wer mit dem Auge zwinkert, verursacht Kränkung,
wer aber mit Freimut rügt, stiftet Frieden.
11 Ein Quell des Lebens ist der Mund des Gerechten,
der Mund der Frevler aber birgt Unheil.
12 Abneigung ruft Zänkereien hervor,
Liebe aber deckt alle Vergehen zu.
13 Auf den Lippen des Verständigen findet sich Weisheit,
auf den Rücken des Unklugen dagegen gehört die Rute (19, 29[b]; 26, 3[b]).
14 Die Weisen halten mit dem Wissen zurück,
doch der Mund des Narren ist drohendes Verderben.
15 Dem Reichen ist sein Besitz eine feste Stadt (18, 11[a]),
das Unglück der Dürftigen ist (grade) ihre Armut.
16 Dem Gerechten gereicht sein Erwerb zum Segen,
dem Frevler aber sein Einkommen zum Verderben.
17 *Auf dem Wege* zum Leben wandelt, wer auf die Lehre achtet,
wer sich aber um Mahnung(en) nicht kümmert, geht irre.
18 *Redliche* Lippen halten Gehässiges verborgen,
wer aber üble Nachrede aussprengt, der ist ein Tor.
19 Bei vielem Reden geht's ohne Verfehlung nicht ab,
wer daher weise ist, hütet seine Zunge.
20 Auserlesenes Silber ist die Zunge des Gerechten,
der Verstand der Frevler (aber) ist wenig wert.

Gottes besonderen Schutz; der Unredliche dagegen fällt in Gefahren. L. jim'ād; MT: wird erkannt. — **10.** Zu 10[a] vgl. 6, 13. — 10[b] = 8[b] paßt nicht. Unsere Übersetzung folgt den LXX. — **11.** Die aufrichtigen, erbaulichen Reden der Frommen fördern den Nebenmenschen im Guten; die Gottlosen dagegen wollen mit ihren hinterhältigen Reden nur Unheil anrichten; vgl. Ps. 28, 3; 10, 7. — **12.** Wer dem Nächsten abgeneigt ist, ergreift jede Gelegenheit, an ihm herumzunörgeln und mit ihm zu streiten. Wer ihm aber wohl gesinnt ist, übersieht und entschuldigt seine Mängel und Fehler; vgl. 17, 9; 1 Petr. 4, 8. — **13.** Der Verständige redet sachgemäß, der Zeit und den Umständen entsprechend, und gewinnt dadurch das Wohlwollen seiner Umgebung; der Unverständige dagegen schwätzt ohne Ueberlegung darauf los und zieht sich dadurch Unwillen und Züchtigung zu, vgl. 19, 29; 26, 3. — **14.** Der Kluge macht von dem, was er weiß und erfährt, einen bedächtigen Gebrauch; der Tor dagegen schwätzt alles, was er weiß, unbesonnen und rücksichtslos aus und ist so der Schrecken seiner Umgebung; vgl. Sir. 9, 18. — **15.** Den Reichen schützt sein Besitz gegen manche Wechselfälle des Lebens, erwirbt ihm Freunde und Helfer, vgl. 13, 8; 18, 11; Prd. 7, 13. Der Arme dagegen ist eben wegen seiner Armut allen Schicksalsschlägen ausgesetzt. — **16.** Was der Gerechte erwirbt, genießt er in einem glücklichen Leben; dem Gottlosen aber bringt sein ungerecht erworbener Besitz nur Unglück. — **17.** L. 'ōrēaḥ; MT: Weg zum Leben ist. — **18.** L. jōšēr; MT: Lügenlippen. — Der Fromme behält bei sich, was Feindschaft erregen kann; der Gottlose dagegen verbreitet üble Nachreden; vgl. 12, 13. — **19.** Oder: wer daher seine Zunge hütet, handelt weise, vgl. 13, 3; 21, 23. Ps. 140, 3; Sir 22, 27; 28, 28. — **20.** Was der Fromme redet, ist wert- und gehaltvoll; was dagegen die

21 Die Lippen des Gerechten leiten viele,
die Toren aber gehen an Unverstand zu Grunde.
22 Jahve's Segen ist's, der Reichtum bringt,
doch verbindet er keine Mühe mit ihm.
23 Als ein Vergnügen gilt dem Toren frevelhaftes Tun,
dem verständigen Manne aber die Weisheit.
24 Was der Frevler fürchtet, das kommt über ihn,
was aber die Gerechten verlangen, das verleiht er.
25 Wenn der Sturm daherbraust, ist's mit dem Frevler vorbei,
der Gerechte aber ist für die Ewigkeit gegründet.
26 Wie Essig für die Zähne und wie Rauch für die Augen,
so ist der Faule für seine Auftraggeber.
27 Die Furcht vor Jahve verleiht lange (Lebens)tage,
die Jahre der Gottlosen hingegen werden verkürzt.
28 Das Harren der Gerechten (endigt in) Freude,
die Hoffnung der Frevler aber wird zunichte.
29 Dem *schuldlos* Wandelnden ist Jahve eine Schutzwehr,
den Uebeltätern aber ein Schrecken.
30 Der Gerechte wird niemals ins Wanken geraten,
die Gottlosen aber werden nicht im Lande bleiben.
31 Der Mund der Gerechten läßt Weisheit sprießen,
die heimtückische Zunge aber wird ausgerottet.
32 Die Lippen des Gerechten sind (auf) Wohlgefälliges bedacht,
der Mund der Frevler aber (auf) Verkehrtheiten.

Frevler sinnen und sprechen, ist nichtig. — **21.** Der Weise wandelt nicht nur selbst den rechten Weg, sondern leitet auch den Nächsten mit seinen treffenden Aeußerungen zum Richtigen an; der Tor aber ist nicht nur unfähig, andere zu leiten, sondern zieht sich auch selbst durch seine unbedachten Reden Feindschaft und Verderben zu. — **22.** Jahves Segen ist die vorzüglichste Ursache des Wohlstandes; menschliche Anstrengungen verschwinden daneben; vgl. Sir. 11, 21; Ps. 127, 1 f. — Der 2. Halbvers auch: (eignes) Bemühen (kann) ihm nichts hinzufügen. — **23.** Wie dem Gottlosen die Torheit (= frevelhaftes Tun) als selbstverständlich und angenehm, somit als ein Gegenstand des Vergnügens erscheint, so dem Frommen die Weisheit (= rechtliches Handeln). — **24.** Das Gericht, das der Gottlose fürchtet, der Fromme aber ersehnt, wird Gott (= er) seiner Zeit abhalten; vgl. 1, 26. — **25.** Das Strafgericht (vgl. 1, 27) läßt den Frevler spurlos verschwinden (vgl. Ps. 1, 4); der Fromme aber steht unerschütterlich da; vgl. 10, 30; Ps 91, 1 ff; 125, 1. — **26.** Wie Essig den Zähnen und Rauch den Augen Unannehmlichkeit und Nachteil zufügt, so bereitet der Faule seinen Vorgesetzten Verdruß und Schaden. — **27.** Vgl. 3, 2; 4, 10; Ex. 20, 12; Ps. 54, 24. — **28.** Die Gerechten erwarten vom Gericht Angenehmes und erhalten es auch; die Gottlosen hoffen vergebens auf Glück und Freude. — **29.** MT: für die Unschuld ist der Weg Jahves; vgl. 21, 15. — **30.** Die Frommen leben sicher und sorglos unter der Leitung Gottes in dem hl. Lande von Geschlecht zu Geschlecht; der Gottlose aber verschwindet vom Erdboden; vgl. 2, 21 f; 10, 25; Lev. 26, 3 ff. — **31—32.** Der 2. Halbvers von 31 paßt an

11 1 Falsche Wage ist Jahve ein Greuel,
volles Gewicht aber ist ihm ein Wohlgefallen.
2 Kommt Hochmut, so kommt auch Schande,
bei den Bescheidenen aber ist Weisheit (13, 10b).
3 Die Redlichen leitet (sicher) ihre Lauterkeit,
die Treulosen dagegen richtet ihre Falschheit zu Grunde.
4 Nutzlos ist Reichtum am Tage des Zornes,
Gerechtigkeit aber bewahrt vor dem Verderben (10, 2b).
5 Dem Unschuldigen ebnet seine Gerechtigkeit den Weg,
der Frevler aber kommt durch seine Bosheit zu Fall.
6 Die Redlichen rettet ihre Gerechtigkeit,
die Treulosen aber werden in *ihrer* Gier verstrickt.
7 Beim Tode des *gerechten* Mannes (bleibt) die Hoffnung [],
die Erwartung der Uebeltäter (?) aber wird zunichte.
8 Der Gerechte wird aus der Not befreit,
der Frevler aber rückt an seine Stelle.
9 Durch (seine) Zunge (sucht) der Ruchlose seinen Nächsten zu verderben,
doch durch ihre Umsicht retten sich die Gerechten.
10 Wenn's den Gerechten gut geht, jubelt die Stadt,
wenn aber die Frevler umkommen, frohlockt man.
11 Durch den Segen der Redlichen kommt die Stadt empor,
durch den Mund der Frevler aber wird ihr Untergang bereitet.

---

seiner Stelle nicht recht; er ist vielleicht verderbt. Einen besseren Gedankengang erhielte man auch schon, wenn 31b und 32b ihren Platz vertauschten.

11, 1. Ehrlichkeit im Handel wird wiederholt eingeschärft; vgl. 16, 11; 20, 10. 23; Dt. 25, 13—16; Os. 12, 7; Am. 8, 5. Mich. 6, 11. — **2.** Hochmut ist Torheit, und diese führt in Schande, vgl. 16, 18; Demut aber ist Weisheit, und diese bringt Ehre; vgl. 13, 10. — **3.** Der Redliche wandelt in seiner Herzenseinfalt, die ihr Auge auf Gott richtet, sorglos und sicher seines Weges; doch der Treulose kommt durch seine eigne Falschheit zu Fall. — **4.** Statt „Gerechtigkeit" vielleicht „Almosen". Vgl. 10, 2; Ez. 7, 19; Soph. 1, 8. — **5.** Vgl. 3, 6; 5, 22; Ps. 7, 17. — **6.** Im Gerichte können die Rechtschaffenen wegen ihrer Schuldlosigkeit bestehen; die Treulosen hingegen, die sich von ihrer Habsucht zu Verbrechen haben hinreißen lassen, verfallen der Verurteilung. MT: in Gier. — **7.** MT: Mit dem Tode des gottlosen Menschen wird (seine) Hoffnung zu nichte. Dem Gerechten bleibt die Hoffnung auf das Fortbestehen seines Geschlechtes und seines Lebenswerkes, dem Uebeltäter nicht. — **8.** Der Gottlose gerät in eben die Gefahr, aus der der Gerechte befreit ist. Das trifft besonders dann ein, wenn er dem Frommen eine Falle stellt; dann rettet Gott den Gerechten und verhängt über den Bösewicht das dem andern zugedachte Unheil. Vgl. Mardochäus und Aman, Daniel und seine Widersacher, Susanna und ihre Ankläger. — **9.** Die Gerechten stehen dem boshaften Treiben der Gottlosen nicht völlig ohnmächtig gegenüber, sondern können oft genug mit ihrer Einsicht die Ränke der Gegner durchschauen und zunichte machen. — **10—11.** Ueber das Glück der Gerechten freut sich die Gemeinde, weil sie durch ihr segensreiches Wirken das allgemeine Wohl fördern; ebenso freut sie sich über den Untergang der Gottlosen, weil diese durch ihr gemeingefährliches Treiben den Frieden

12 Verächtlich behandelt seinen Nächsten der Unverständige,
der vernünftige Mann jedoch verhält sich schweigend.
13 Wer als Verleumder umgeht, verrät Geheimnisse (20, 19[a]),
wer aber zuverlässigen Sinnes ist, beobachtet Verschwiegenheit.
14 Wo kluge Ueberlegung fehlt, geht das Volk zu Grunde,
wohl aber steht's, wo (alles) reiflich erwogen wird (24, 6[b]).
15 Sehr schlimm kann's gehen, wenn man für ander(e) Bürge wird,
wer aber Verbindlichkeiten meidet, bleibt unbehelligt.
16 Ein holdseliges Weib erlangt Ansehen,
(ein Schandfleck aber ist eine Frau, die Redlichkeit haßt.
Die Faulen kommen zu keinem Vermögen,)
die *Fleißigen* aber erlangen Reichtum.
17 Der barmherzige Mann erweist sich (selbst) eine Wohltat,
der hartherzige aber tut weh seinem (eignen) Fleische.
18 Der Frevler erwirbt (nur) trügerischen Gewinn,
wer aber Gerechtigkeit säet, dauernden Lohn.
19 Feststehen in Gerechtigkeit (führt) zum Leben,
doch Trachten nach dem Bösen (gereicht) zum Verderben.
20 Ein Greuel sind Jahve die Herzensverkehrten,
eine Freude aber sind ihm die unsträflich Wandelnden.
21 Wahrlich (?), der Bösewicht bleibt nicht ungestraft (16, 5[b]),
der Same der Gerechten jedoch wird gerettet.
22 Ein goldener Ring im Rüssel einer Sau:
ein schönes Weib, aber des Zartgefühls bar.
23 Das Verlangen der Gerechten ist lauter Glück,
die Hoffnung der Frevler ist Zorn(gericht).

---

und die Sicherheit untergraben. — **12.** Wenn ein unverständiger Mensch an seinem Nächsten Mängel und Fehler bemerkt, läßt er sich zu verächtlichen Aeußerungen hinreißen, ein vernünftiger dagegen schweigt; denn er fühlt sich nicht zum Richter und Mahner anderer berufen. — **14.** Vgl. 15, 22; 20, 18; 24, 6. — **15.** Vgl. 6, 1—5. — **16.** Die beigefügten Halbzeilen, dem Hebräischen verloren gegangen, sind aus LXX herübergenommen. MT: die Gewalttätigen. — **17.** Wer andern Gutes tut, erweist sich selbst eine Wohltat, insofern als er sich Gottes Huld und Segen erwirbt (vgl. Mt 5, 7); wer jedoch gegen den Nächsten unbarmherzig ist, findet auch in Gott einen strengen Richter und zieht sich dessen Zorn und Strafe zu. — **18.** Der Gottlose hat von den Gütern, die er sich sammelt, keinen rechten Genuß, entweder weil er vor der Zeit stirbt oder weil sie ihm bald entschwinden; der Gerechte jedoch erwirbt sich einen dauernden und sich vererbenden Besitz. — **21.** Wenn das Gericht Gottes hereinbricht. Vgl. 16, 5; Ex 20, 5. — **22.** Ein Schwein mit einem goldenen Ring im Rüssel ist das Abbild eines verkommenen Weibes mit schönem Gesicht. Schmuck, der zu dem Wesen des Trägers in Widerspruch steht, wirkt abstoßend. Leibliche Schönheit und seelische Häßlichkeit passen nicht zusammen. — **23.** Was dem Verlangen der Frommen am Tage des Gerichtes entspricht, ist volles Glück; die Frevler aber haben nur Gottes

24 Mancher spendet freigebig und wird (nur) noch reicher,
mancher hält (selbst) das Gebührende zurück, wird aber (nur) noch [ärmer.
25 Wer gern segnet, wird reichlich gelabt,
wer aber *flucht,* wird ebenfalls *verflucht.*
26 Wer Getreide zurückhält, den verfluchen die Leute,
aber Segen kommt auf das Haupt dessen, der es hergibt.
27 Wer sich des Guten befleißigt, sucht das (göttliche) Wohlgefallen,
wer aber nach Bösem trachtet, den wird es treffen.
28 Wer auf seinen Reichtum vertraut, der wird *verwelken,*
die Gerechten aber sprossen wie grünes Laub.
29 Wer sein Hauswesen verkommen läßt, erntet Wind,
. . . . . .
. . . . . .
der Tor aber wird ein Knecht dessen, der weisen Sinnes ist.
30 Die Frucht der *Gerechtigkeit* ist ein Lebensbaum,
Gewalttätigkeit aber raubt das Leben.
31 Wenn der Gerechte hienieden seine Vergeltung erhält,
wie viel mehr (dann) der Frevler und Sünder!

12 1 Wer Rüge willig hinnimmt, ist weisheitsbeflissen,
wer aber Zurechtweisung nicht mag, ist dumm.
2 Der Gute erlangt Gnade von Jahve,
doch den Anstifter tückischer Anschläge verdammt er.

Zorn zu erwarten; vgl. 10, 24. 28. — **24.** Der Freigebige sieht seinen Besitz wachsen, der Knickerige aber ihn zurückgehen; jener hat nämlich Gottes Segen, dieser nicht. — **25.** Wer freigebig gegen den Nebenmenschen ist, wird von Gott reich gesegnet, vgl. Mt 10, 42; wer aber den Nächsten fluchend abweist, der erntet auch Fluch von den Menschen und von Gott; vgl. Sir. 4, 5 f. MT: wer reichlich tränkt, wird auch reich gelabt. — **26.** Wer zur Zeit der Not seine Vorräte an Nahrungsmitteln zurückhält, über den kommt der Fluch von seiten der Menschen (und von seiten Gottes, vgl. Sir. 4, 5 f); wer sie aber (zu einem angemessenen Preise) hergibt, erntet reichen Segen. — **27.** Der Gute sucht (und findet natürlich auch) Gottes Huld; der Böse aber verstrickt sich in seine eignen Anschläge; vgl. Sir. 27, 26 f. — **28.** Vertrauen auf Reichtum gilt als Sünde und zieht die entsprechende Vergeltung nach sich; die Gerechten dagegen, die auf Gott vertrauen, haben glückliche Erfolge; vgl. Job 31, 24; Ps. 1, 3; 52, 9 f; Sir. 5, 1 ff; MT: der wird fallen. — **29.** Wer das, was ihm zunächst liegt, das eigne Hauswesen, vernachlässigt, wird schließlich nichts mehr besitzen. Da 29 b nicht zu 29 a paßt — man erwartet eine gegensätzliche Aussage — so werden einige Stichen ausgefallen sein. — **30.** Gerechtigkeit bringt Lebensglück, Ungerechtigkeit verwirkt es. MT: des Gerechten, der Weise. — **31.** Wenn der Gerechte wegen seiner (größeren oder geringeren) Verfehlungen gezüchtigt wird (vgl. David, Moses und Aaron), dann um so mehr der Ungerechte.

12, 1. Vgl. 4, 1. — **2.** Vgl. 8, 35. — **3.** Mag der Gerechte auch vom Schicksal hart mitgenommen werden, er wird doch nicht so ins Mark getroffen, daß sein Bestand in

3 Niemand erlangt durch Frevel festen Bestand,
die Gerechten aber werden in der Wurzel nicht erschüttert.
4 Eine wackere Frau ist die Krone ihres Eheherrn,
eine nichtsnutzige aber wie Wurmfraß in seinen Gebeinen.
5 Die Gedanken der Gerechten (zielen auf) das Rechte,
die Anschläge der Frevler auf Trug.
6 (In) den Reden der Frevler (lauert) Lebensgefahr,
der Mund der Gerechten aber bringt ihnen Rettung.
7 Die Frevler werden gestürzt und sind nicht mehr,
das Haus der Gerechten aber hat Bestand.
8 Nach dem Maße seiner Einsicht wird jeder gepriesen,
der Verschrobene jedoch verfällt dem Spotte.
9 Besser (fährt), wer gering geachtet ist, aber (seinen) *Unterhalt* hat,
als wer sich aufbläht, aber kein Brot hat.
10 Der Gerechte sorgt für das Bedürfnis seines Vieh's,
doch das Herz der Frevler ist ohne Erbarmen.
11 Wer seinen Acker bebaut, wird hinreichende Nahrung haben,
wer aber nichtigen Dingen nachjagt, *wird Mangel leiden* (28, 19).
12 Die Feste der Bösewichter *wird niedergerissen,*
die Wurzel der Gerechten aber ist *unvergänglich.*
13 In der Verfehlung (seiner) Lippen *verstrickt sich* der Bösewicht,
der Gerechte hingegen entrinnt dem Unheil.

Frage gestellt wird. Er ist vielmehr wie ein Baum, der, obwohl schwer angegriffen, doch in seiner Wurzel gesund und unverletzt bleibt, so daß er neue Schößlinge treiben und weiter bestehen kann. Vgl. 10, 2. 25. — **4.** Eine tüchtige Frau ist ihrem Manne eine Zierde und eine Ergänzung; sie verhilft ihm durch umsichtige Leitung des Hauswesens und durch tadellosen Lebenswandel zu Wohlstand und Ansehen, vgl. 11, 16; 31, 10 ff. Wie aber Wurmfraß die Knochen nach und nach zermürbt, so bringt ein liederliches Weib den Mann um Lebensmut, Ehre und Würde. — **6.** Die Gottlosen bringen durch ihre Verleumdungen, ungerechten Anklagen und falschen Zeugnisse den Nächsten in Lebensgefahr; die Gerechten aber helfen den Gefährdeten durch ihr entschiedenes Eintreten für das Recht und ihre klugen Ratschläge; vgl. die Geschichte der Susanna. — **7.** Vgl. 10, 25; 12, 3. — **8.** Jeder Verständige findet Anerkennung und zwar nach dem Maße seiner Einsicht; der Narr aber wird wegen seiner vom gesunden Menschenverstand abweichenden Ansichten und sonderbaren Handlungen von allen verspottet. — **9.** Mancher will in der Welt eine Rolle spielen. Zu dem Zwecke muß er den Schein des Wohlstandes erwecken und daher einen Aufwand machen, der über seine Verhältnisse weit hinausgeht, im stillen aber dafür bittere Not leiden. Da ist es doch besser, sich mit einer bescheidenen Stellung zu begnügen und so größeren Entbehrungen zu entgehen; vgl. Sir. 10, 27. L. wa'ābūr Getreide; MT: einen Sklaven. — **11.** Der Ackerbau wird empfohlen im Gegensatz zu weniger sicheren Erwerbszweigen, vgl. 28, 19; „Wer den Acker pflegt, den pflegt der Acker." MT: ist unverständig. — **12.** Die Gottlosen haben keinen Bestand; denn die Hilfsmittel, auf die sie sich verlassen, brechen kläglich zusammen. Ein gerechtes Geschlecht aber bleibt in seiner Wurzel immer gesund und unverwüstlich. MT: begehrt der Frevler; gibt. — **13.** Trügerische,

14 Von der Frucht seiner Worte wird einer des Guten satt (18, 28),
und die Werke seiner Hände fallen auf den Menschen zurück.
15 Dem Toren erscheint sein Vorgehen als richtig,
der Weise dagegen hört auf (guten) Rat.
16 Der Tor tut alsbald seinen Aerger kund,
der Schlaue aber sieht über (erlittene) Unbill hinweg.
17 Wer richtig aussagt, spricht Zuverlässiges aus,
ein trügerischer Zeuge dagegen enttäuscht.
18 Die Reden mancher sind wie Schwertstiche,
die Zunge der Weisen aber ist (wie) ein Heil(kraut).
19 Wahrhafte Lippe(n) bestehen für ewig,
Lügenzunge(n) jedoch (nur) für einen Augenblick.
20 Enttäuschung herrscht im Herzen derer, die Böses ersinnen,
die aber zum Guten raten, erleben Freude.
21 Den Gerechten trifft keinerlei Unheil,
die Frevler aber sind voll Unglücks.
22 Lügenhafte Lippen sind Jahve ein Greuel,
die aber Redlichkeit üben, sind sein Wohlgefallen.
23 Ein kluger Mann verbirgt (sein) Wissen,
der Narren Herz aber schreit Torheit aus.

---

heimtückische und verletzende Reden sind nur zu oft Fallstricke für deren Urheber; der vernünftige Mensch ist aufrichtig und vorsichtig in seinen Äußerungen und setzt sich so den Gefahren der Gottlosen nicht aus. MT: ein Fallstrick. — **14.** Wer guten Samen säet dh. gute Reden führt, der erntet auch gute, reichliche Frucht, und was der Mensch mit seiner Hand schafft, das wird ihm auch wieder zuteil. Vgl. 13, 2; 14, 14; 18, 20; Gal. 6, 7. — **15.** Der Tor hält alles, was er denkt, anstrebt und tut, für das einzig Richtige („jedem Narren gefällt seine Kappe"); es kommt ihm gar nicht in den Sinn, auf die Ansichten anderer zu hören. Der Weise hingegen verläßt sich nicht allzu sehr auf sein Urteil und fragt andere gern um Rat. Das ist aber ein Zeichen großer Klugheit; denn einer allein kann meistens eine Sachlage nicht nach allen Seiten hin überschauen. — **16.** Wenn einem Dummen etwas Widerwärtiges zustößt, so muß er seinem Aerger sogleich nach allen Seiten Luft machen; der Schlaue aber hält es für besser, derartiges zu vertuschen und für sich zu behalten. — **17.** Richtige Aussagen brauchen nicht geändert zu werden und sind daher für jeden, der ihnen traut, zuverlässig. Falsche Aussagen dagegen müssen immer wieder umgemodelt und zurecht gerückt werden, bieten also keinen Verlaß. — **18.** Unbesonnene und boshafte Schwätzer verletzen mit ihren Reden den Nächsten aufs empfindlichste; vgl. Ps. 59, 7. Der Weise aber spricht mit seinen freundlichen und ermunternden Worten den Trauernden und Niedergeschlagenen Trost und Mut zu. — **19.** Der Wahrhaftige hat mit seiner Nachkommenschaft im heiligen Lande Bestand (vgl. Ps. 15), der Unehrliche aber wird ausgerottet. — **20.** Die Bösewichter finden bei ihren Schelmereien im Herzen keine Befriedigung. Wer aber andere glücklich macht, genießt wahre Herzensfreude. — **21.** Vgl. Ps. 91; 32, 10. Prüfungen und Heimsuchungen der Gerechten sind aber nicht ausgeschlossen. — **22.** Vgl. Ps. 12 u. 15. — **23.** Ein Kluger prahlt nicht mit seinem Wissen und geht nicht damit hausieren, wenn er es auch da zeigt, wo es angebracht ist. Der

24 Die Hand der Fleißigen erlangt Herrschaft,
die lässige aber wird fronpflichtig.
25 Herzenskummer *drückt* den Menschen *nieder,*
ein gütiges Wort aber heitert *ihn* auf.
26 Der Gerechte *erspäht* seine *Weide,*
die Gottlosen aber führt ihr Weg in die Irre.
27 Der Faule scheucht (?) sein Wildbret nicht auf,
dem fleißigen Mann aber wird wertvolles Gut zu teil.
28 Auf dem Pfade der Gerechtigkeit ist Leben,
der Weg der *Torheit* aber (führt) *zum* Tode.

13 1 Ein weiser Sohn *nimmt Warnung(en) willig hin,*
ein Spötter aber hört auf kein Schelten.
2 Von der Frucht *der Gerechtigkeit* (darf) der Gute genießen,
das Verlangen der Treulosen aber ist Gewalttat.
3 Wer seine Zunge hütet, bewahrt sein Leben,
wer aber seinen Mund aufreißt, dem (droht) Gefahr.
4 Es sehnt sich erfolglos *die Seele* des Faulen,
das Verlangen der Fleißigen aber wird reich befriedigt.
5 Unehrliches Treiben haßt der Gerechte,
der Frevler dagegen verleumdet und beschimpft.
6 Die Gerechtigkeit behütet unsträflichen Wandel,
den Frevelmut aber bringt die Sünde zu Fall.

Tor dagegen kramt alles aus, was er weiß, sogar das, was ihn selbst bloßstellt. — **24.** Der Fleißige kommt zu Wohlstand und damit zu Ansehen und Einfluß; der Faule aber verarmt und muß sich in den Dienst anderer stellen; vgl 10, 4; 11, 29 b — **25.** L. tašḥennū und jeśammeḥennū. — **26.** Der Fromme weiß das für ihn Passende ausfindig zu machen und kommt so an sein Ziel; die Gottlosen aber stürzen auf ihrem Wege ins Verderben. MT: möge seinen Genossen erspähen. — **27.** Weil der Faule die Anstrengung scheut, erreicht er auch nichts Bedeutendes; der Fleißige aber bringt es zu etwas. MT: aber das Gut eines Menschen ist köstlich, fleißig. — **28.** Auf dem Wege der Gerechtigkeit erlangt man Segen und Glück, auf dem Weg der Sünde aber stürzt man ins Unglück. L. etwa nebālā oder ein sinnverwandtes Wort; MT: der Weg des Pfades ist nicht Tod.

13, 1. Vgl. 12, 1. MT: die Warnung des Vaters. — **2.** Der Fromme erwirbt sich Vermögen auf ehrlichem Wege und kann dieses unter dem Segen Gottes genießen; der Unredliche aber geht auf ungerechte Bereicherung aus; diese bringt ihm natürlich keinen Segen; vgl. 11, 30; 18, 20. MT: des Mundes eines Mannes. — **3.** Wer unbesonnen schwätzt, bereitet sich nur zu leicht Gefahren; vgl. 10, 19; 21, 23; Sir. 28, 30. — **4.** Der Faule sieht seine Wünsche niemals erfüllt, weil er es an ernstlicher Anstrengung fehlen läßt; der Fleißige hingegen erreicht, was er will, in reichem Maße, weil er zielstrebig und arbeitsam ist. MT: seine Seele. — **6.** Der Fromme hat in seiner Gerechtigkeit das sicherste Unterpfand des göttlichen Schutzes; die Gottlosen aber gehen an

7 Mancher stellt sich reich und hat (doch) gar nichts,
(mancher) erscheint arm und hat (doch) reichen Besitz.
8 In seinem Reichtum hat jeder Lösegeld für sein Leben,
der Arme jedoch *findet* kein *Mittel zum Loskauf.*
9 Das Licht der Gerechten brennt lustig,
die Leuchte der Frevler aber erlischt (24, 20[b]).
10 Durch Uebermut *entsteht* nur Hader,
wer sich aber raten läßt, besitzt Weisheit (11, 2[b]).
11 *Erhastetes* Vermögen schwindet dahin,
allmählich *erworbenes* aber macht reich.
12 Lang hingehaltenes Hoffen macht das Herz krank,
ein Lebensbaum aber ist der erfüllte Wunsch.
13 Wer ein (Mahn)wort verachtet, geht daran zu Grunde,
wer aber das Gebot beachtet, *bleibt wohlbehalten.*
14 Die Lehre des Weisen ist eine Quelle des Lebens,
(dienlich,) die Fallstricke des Todes zu meiden (14, 27).
15 Treffliche Einsicht verschafft Gunst,
doch den Treulosen (bringt) ihr Verhalten *Verderben.*
16 *Alles* vollführt der Kluge mit Ueberlegung,
der Tor aber stellt (seine) Narrheit zur Schau.

---

der Sünde zu Grunde. Vgl. 11, 5. — **7.** „Der Schein trügt."— „Reichtum und Armut liegt nicht am Gut, sondern am Mut." — „Der wahre Bettler ist der wahre König." Vgl. 12, 9. Sir. 25, 2. — **8.** Hat ein Reicher Fehltritte, auf die Strafen gesetzt sind (vgl. Ex. 21, 22; 22, 7—17; Lev. 6, 5; Deut. 22, 19. 29.), begangen, so kann er leicht die Strafe zahlen und sich so loskaufen; der Arme jedoch ist in solchen Fällen übel daran. Vgl. 10, 15; 18, 11. MT: hört kein Schelten. — **9.** Das Licht dh. das Glück der Frommen erscheint in vollem Glanze und hat kräftigen Bestand; das (scheinbare) Glück der Gottlosen aber hat bald ein Ende; vgl. 4, 18; 24, 20; Job 18, 5; 21, 17. — **10.** Die Stolzen, die überall ihren eignen Willen durchsetzen wollen, sind Toren, die mit ihrer Umgebung unfehlbar in Streit geraten; die Demütigen dagegen, die bereitwillig guten Rat befolgen, sind die wahrhaft Weisen; vgl. 11, 2. MT: gibt er. — **11.** Eilig zusammengerafftes Vermögen ist nur zu oft mit bedenklichen und ungerechten Mitteln erworben und kann so keinen Bestand haben; vgl. 20, 21. Auch hat es in den Augen des Besitzers nicht so hohen Wert wie mühsam erworbenes, und wird daher auch wieder leicht veräußert. „Wie gewonnen, so zeronnen." Wer sich aber nach und nach ein Vermögen erwirbt, geht (gewöhnlich) auch ehrlich voran und hat so Gottes Segen; ferner legt er seinen Besitz sicher an, weiß ihn wegen der ausgestandenen Mühen auch richtig einzuschätzen und verausgabt ihn nicht leichtfertig. MT: aus Nichtigkeit; ein Sammelnder. — **12.** Verzögerung bei der Erfüllung eines Wunsches beunruhigt das menschliche Herz und stimmt es herab. Die Erfüllung einer Hoffnung dagegen erfreut, belebt und stärkt es. Das Bild vom Lebensbaum findet sich auch 3, 18; 11, 30. — **13.** Vgl. 1, 22—33. MT: erhält Vergeltung. — **14.** Vgl. 10, 11; 14, 27. — **15.** Vgl. 3, 4; 12, 26. MT: beständig. — **16.** Der Kluge handelt in allem mit Vorsicht und Ueberlegung; der Unkluge dagegen geht unbesonnen und planlos voran, wendet nicht die richtigen Mittel an und offenbart so aller Welt seine Torheit; vgl. 12, 23. MT: jeder

17 Ein frevelhafter Gesandter *stürzt* ins Unglück,
ein treuer Bote aber (bringt) Heil.
18 Armut und Schande (treffen) den, der Zucht verachtet,
wer aber Zurechtweisung beachtet, kommt zu Ehren.
19 Befriedigtes Verlangen ist der Seele angenehm,
. . . . . .
. . . . . .
doch den Toren ist es ein Greuel, das Böse zu meiden.
20 Wer mit Weisen umgeht, wird weise;
wer aber mit Toren verkehrt, dem ergeht's übel.
21 Die Sünder verfolgt das Unheil,
die Gerechten aber *begleitet* das Glück.
22 Der Gute vererbt (seinen Besitz) auf Kindeskinder,
des Sünders Vermögen aber ist dem Gerechten vorbehalten.
23 Speise in Fülle (bringt) der Neubruch der Armen,
aber wegen Ungerechtigkeit verschwindet der Besitz.
24 Wer seine Rute schont, hat seinen Sohn nicht lieb;
wer ihn aber liebt, bedenkt ihn mit Züchtigung.
25 Der Gerechte kann essen, bis er satt wird,
der Bauch der Frevler aber muß Mangel leiden.

14 1 Die *Weisheit* [] baut ihr Haus auf,
die Torheit aber reißt es mit ihren Händen nieder.
2 Wer in seiner Gradheit wandelt, verehrt Jahve,
wer aber krumme Wege geht, verachtet ihn.

Kluge. — **17.** Ein unzuverlässiger Bote bereitet allen, von denen und zu denen er gesandt wird, Verdrießlichkeiten und verursacht ihnen Schaden; ein treuer dagegen leistet treffliche Dienste. MT: fällt. — **18.** Die Beobachtung der guten Lehre bringt Glück, Ansehen und Ehre; ihre Vernachlässigung aber Unglück, Fluch und Schande; vgl. 12, 1; 15, 5. 32. — **19.** Vgl. 13, 12. Da die beiden Halbzeilen nicht zusammenpassen, ist anzunehmen, daß etwas ausgefallen ist. — **20.** Vgl. Sir. 6, 34; 8, 9; 9, 14 f; 13, 1; 22, 13. — **21.** Vgl. 10, 24; 11, 21. 27. MT: belohnt er mit Gutem. — **22.** Bei den Gerechten vererbt sich der Besitz von Geschlecht zu Geschlecht; das Vermögen der Gottlosen aber hat in der Familie keinen Bestand, sondern fällt Fremden anheim. Vgl. Prd. 2, 26; 6, 2; Job 27, 17. — **23.** Neu mit dem Pflug aufgebrochenes Land trägt für gewöhnlich anfangs wenig Frucht; doch unter Gottes Segen bringt es den Armen, wenn sie fromm sind, eine reiche Ernte. Großes Vermögen aber (selbst in altem Kulturboden bestehend) vergeht unter den Händen der Gottlosen, weil ihnen der Segen des Himmels fehlt. — **24.** Vgl. 3, 12; Sir. 30, 1. — **25.** Vgl. 10, 3; Ps. 37, 25.

14, 1. Die Weisen hegen und pflegen Haus und Familie und bringen sie zur Blüte, die Toren dagegen vernachlässigen sie nicht nur, sondern vernichten sie sogar mit eigner Hand. MT: die weisesten der Frauen. — **2.** Ein guter Lebenswandel verbindet sich leicht mit der Religion, während ein schlechter deren Verachtung erzeugt — oder — der Lebenswandel bringt die innere Stellung des Menschen zu Gott zum

3 Im Munde des Toren ist eine Rute *für seinen Rücken,*
den Weisen hingegen *behüten* seine Lippen.
4 Wo keine Rinder sind, *fehlt* (auch) das Getreide,
aber reichen Ertrag (liefert) eine Menge von Stieren.
5 Ein wahrheitsliebender Zeuge lügt nicht,
Lügen aber atmet ein falscher Zeuge.
6 Der Spötter sucht Weisheit, jedoch vergebens;
dem Verständigen aber ist die Erkenntnis leicht.
7 Tritt hin vor (?) einen törichten Menschen,
aber verständige Lippen findest du (da) nicht.
8 Die Weisheit des Klugen ist das Achtgeben auf seinen Weg,
die Toren aber *führt* ihre Narrheit *in die Irre.*
9 Der Narren spottet das Schuldopfer,
unter den Redlichen aber wohnt Segen.
10 Ein Herz, das seiner Leid(en) gedenkt,
in dessen Freude mischt sich kein *Uebermut.*
11 Das Haus der Frevler wird vernichtet,
das Zelt der Gerechten aber gedeiht.
12 Mancher Weg erscheint einem eben,
aber schließlich führt er in *den Abgrund* des Todes (16, 25).
13 Sogar beim Scherzen empfindet das Herz Kummer,
und das *Ende* der Freude ist Leid.

Ausdruck. Man kann auch übersetzen: „Wer Jahve fürchtet, wandelt in seiner Gradheit, wer ihn aber verachtet, geht krumme Wege." Dann wird gesagt, daß die Stellung des Menschen zu Gott der Grund für sein äußeres Verhalten ist. — **3.** Unkluge Menschen ziehen sich durch ihre unbesonnenen und verletzenden Reden nur zu oft die größten Unannehmlichkeiten zu. Davor bleiben die Klugen bewahrt, weil sie ihre Zunge im Zaume halten. Vgl. 10, 13. MT: für den Hochmut. — **4.** Der Erfolg setzt Hilfsmittel und Tätigkeit voraus. Will man eine reiche Ernte erzielen, so muß man Pflugstiere haben und mit diesen arbeiten. MT: eine Krippe des Kornes. — **5.** Aufrichtigkeit und Unehrlichkeit sind den beiden Klassen zur zweiten Natur geworden. Beide handeln auch ihrer Natur entsprechend. Vgl. Mt 7, 18; 6, 19; 12, 17. — **6.** Die Erwerbung der wahren Weisheit setzt die richtige Seelenverfassung voraus. Vgl. 1, 28; 2, 1—6; 17, 16; Weish. 1, 4. — **7.** Andere Uebersetzung: Geh weg von einem törichten Menschen; denn verständige Lippen hast du da nicht gefunden. Der Text scheint verderbt zu sein. — **8.** Die Weisheit äußert sich im vorsichtigen und bedächtigen Vorgehen, das mit Sicherheit den rechten Weg einschlägt; die Torheit darin, daß sie ins Verderben führt; vgl. 12, 26. MT: ist Betrug. — **9.** Das Schuldopfer nützt dem Toren nicht (Text vielleicht verderbt). — **10.** Wer die Leiden, die er erlitten, nicht vergißt und sich somit bewußt bleibt, daß dergleichen auch wieder über ihn kommen kann, der hält sich auch im Glück von Uebermut frei. Vgl. Sir. 11, 27; 18, 25. MT: Fremder. — **11.** Vgl. 12, 7. 12; Ps. 21, 11; 92, 13; 109, 13; 128, 3. Job 18, 19; Js. 14, 22. — **12.** Unsere Handlungen erscheinen uns oft als gefahrlos und zweckentsprechend, und doch enden sie unglücklich. Daher ist reifliche Ueberlegung und große Vorsicht geboten. Vgl. 16, 25; Sir. 21, 10. MT: die Wege. — **13.** Niemals fühlt sich das Herz voll-

14 Die Vergeltung für seine Wege empfängt der Abtrünnige (?),
ebenso *für seine Handlungen* der gute Mann.
15 Der Einfältige glaubt jedem Worte,
der Kluge aber achtet *auf seine Antwort.*
16 Der Weise hütet sich sorgfältig vor dem Bösen,
der Tor dagegen *läßt sich* leichtfertig (darauf) ein.
17 Der Jähzornige begeht Torheit(en),
der Besonnene aber *nimmt Rücksicht.*
18 Die Einfältigen vererben Torheit,
die Klugen aber hinterlassen Weisheit.
19 Die Bösen (müssen) sich vor den Guten bücken
und die Frevler an den Türen des Gerechten (stehen).
20 Sogar seinem Freunde ist der Arme widerwärtig,
die aber den Reichen gern haben, sind zahlreich.
21 Wer seinen Nächsten verächtlich behandelt, versündigt sich,
wohl aber dem, der sich der Elenden annimmt!
22 Fürwahr ins Verderben rennen, die Böses sinnen,
aber Liebe und Treue erfahren, die auf Gutes bedacht sind.
23 Jede saure Arbeit bringt Gewinn,
aber bloßes Geschwätz (führt) nur zur Armut.
24 Die Krone des Weisen ist *die Erfahrung,*
der *Kranz* der Toren aber ist die Narrheit.
25 Ein Lebensretter ist der wahrhaftige Zeuge,
wer aber Lügen vorbringt, ist ein *Verderber.*

---

kommen glücklich; auch in der größten Freude fühlt es, daß ihm noch etwas fehlt. („Keine Freude ohne Leid.") Leid ist oft das Ende der Freude, jedenfalls der sündhaften Lust. MT: ihr Ende (nämlich das) der Freude. — **14.** Jeder erhält den Lohn, den er für seine Werke verdient hat, der von Gott Abgefallene sowie der treue Diener Gottes. MT: von ihm herab. — **15.** Der Einfältige und Unerfahrene traut jedem Menschen und geht arglos auf jeden Rat und Vorschlag ein; der Schlaue und Erfahrene aber überlegt wohl, wie er sich zu den Behauptungen, Anerbietungen und Vorschlägen anderer verhalten soll. MT: auf seinen Schritt. — **16.** MT: braust auf und fühlt sich sicher. — **17.** Wer sich leicht vom Zorn hinreißen läßt, handelt nur zu oft unbedachtsam; der Kluge geht aber nur unter sorgfältiger Berücksichtigung der Personen und Umstände voran. MT: (ein Ränkevoller aber) wird gehaßt. — **18.** Beide Klassen können nur das ihnen Eigentümliche weiter geben. — **19.** Die Gerechten werden erhöht, die Gottlosen aber erniedrigt; vgl. Ps. 109, 6 ff. — **20.** Man schämt sich nur zu leicht der Armen und fürchtet, von ihnen angebettelt zu werden. — **21.** Der Nächste ist, wie aus dem 2. Halbvers hervorgeht, als arm gedacht; vgl. Mt 5, 7. — **23.** Vgl. 13, 4. — **24.** Die Weisen erwerben sich als höchste Zierde reiche Lebenserfahrung; die Toren aber bringen es zu nichts Höherem als zur Narrheit. MT: ihr Reichtum; die Torheit. — **25.** Ein aufrichtiger Zeuge kann durch seine Aussage einen Unschuldigen, der wegen falscher Anklage in Lebensgefahr schwebt, vor dem Tode bewahren, ein falscher dagegen ihn vernichten. L. medammė. MT: ist Betrug. — **26.** Die Jahve fürchten, sind

26 In der Furcht Jahves (liegt) die Zuversicht des *Starken,*
auch seine Söhne haben (darin) eine Zuflucht.
27 Die Verehrung Jahves ist eine Quelle des Lebens, (19, 25),
(dienlich,) die Fallstricke des Todes zu meiden (13, 14[b]).
28 In der Menge des Volkes (besteht) des Königs Herrlichkeit,
aus Mangel an Leuten aber (erfolgt) der Sturz des Fürsten.
29 Der Langmütige (besitzt) reiche Einsicht,
der Jähzornige dagegen treibt die Torheit auf die Spitze.
30 Ein ruhiges Gemüt bringt dem Leibe Gedeihen,
Leidenschaftlichkeit aber ist (wie) Wurmfraß im Gebein.
31 Wer den Armen bedrückt, schmälert dessen Schöpfer,
es ehrt ihn dagegen, wer sich des Bedürftigen erbarmt.
32 Durch seine Bosheit kommt der Frevler zu Fall,
der Gerechte jedoch ist gesichert durch seine *Redlichkeit.*
33 Im Herzen des Verständigen ruht Weisheit,
in der Brust der Toren aber wird sie anerkannt (?).
34 Gerechtigkeit bringt das Volk empor,
aber der *Schaden* der Nationen ist die Sünde.
35 Die Huld des Königs wird dem klugen Diener zuteil,
sein Zorn aber *vernichtet* den nichtsnutzigen.

151 Eine ruhige Antwort beschwichtigt den Zorn,
ein bitteres Wort aber erregt die Wut.
2 Die Zunge der Weisen *träufelt* Kenntnis,
der Mund der Narren aber sprudelt Torheit.

---

stark, da sie in allen Lebenslagen ihre Hoffnung auf seine Hilfe setzen können; auch ihren Nachkommen sichern sie seinen Schutz, zumal wenn sie ihnen ihre Gottesfurcht vererben. MT: der Stärke. — **27.** Aus der Verehrung Jahves kommt wie aus einer Quelle alles, was den Menschen glücklich macht und ihn zugleich vor dem Falle bewahrt; vgl. 13, 14; 19, 23. Prd. 12, 13. — **28.** Die glänzende Stellung der Fürsten beruht nicht so sehr auf Reichtum, äußerer Pracht und starken Festungen, als vielmehr auf der Menge der Untertanen. Auf deren Wohl muß also der Herrscher vor allem bedacht sein. — **29.** Wer seinen Zorn zu beherrschen weiß, zeigt dadurch Klugheit, Einsicht und Ueberlegenheit des Geistes; wer sich aber von der Leidenschaft hinreißen läßt, begeht viele und große Torheiten; vgl. 14, 17. — **30.** Seelenruhe ist auch dem leiblichen Befinden zuträglich; Leidenschaftlichkeit dagegen zehrt am Marke des Lebens. — **31.** Gott ist der Schöpfer und der ganz besondere Schützer der Armen; wer sie also bedrückt, vergreift sich an ihm selber; wer sich ihrer aber annimmt, befolgt das Beispiel Gottes und erfüllt seine Anordnungen und Wünsche, ehrt ihn also in besonderer Weise. Vgl. Mt 25, 40. 45. — **32.** Das Los der beiden Klassen wird nicht durch etwas Zufälliges, sondern ihrem Wesen Eigentümliches bestimmt. Vgl. 14, 14. MT: in seinem Tode. — **33.** Der Text des 2. Halbverses ist wohl verderbt. — **34.** MT: die Schmach. — **35.** MT: entsteht.

15, 1. Der Spruch stellt nicht bloß eine Erfahrungstatsache auf, sondern enthält auch eine Lehre und Ermahnung. Vgl. Sir. 8, 3; 28, 12. — **2.** Der Weise teilt sein

3 Allerorten sind die Augen Jahves,
sie schauen auf Böse und Gute.
4 Sanftheit der Zunge ist ein Lebensbaum,
ihre Verkehrtheit aber verletzt das Gemüt.
5 Der Tor verschmäht die Zucht seines Vaters,
wer aber Vorhaltung(en) beachtet, handelt klug.
6 Im Haus des Gerechten ist großer Wohlstand,
doch im Einkommen des Frevlers (herrscht) Zerrüttung.
7 Die Lippen der Weisen streuen Kenntnis(se) aus,
der Sinn der Toren aber ist verdreht.
8 Das Opfer der Frevler ist für Jahve ein Greuel (21, 27ª),
doch das Gebet der Rechtschaffenen gefällt ihm.
9 Ein Greuel für Jahve ist der Wandel des Frevlers,
wer aber der Gerechtigkeit eifrig nachgeht, den liebt er.
10 Schlimme Züchtigung (erwartet) den, der den (rechten) Pfad verläßt,
wer Zurechtweisung verschmäht, geht zu Grunde.
11 Unterwelt und Abgrund (liegen offen) vor Jahve,
wie viel mehr das Herz der Menschenkinder!
12 Der Spötter mag nicht zurecht gewiesen werden,
(drum) verkehrt er nicht mit den Weisen.
13 Ein frohes Herz erheitert das Antlitz,
Herzenskummer aber drückt die Stimmung.
14 Das Herz des Verständigen sucht Erkenntnis,
der Mund der Toren aber gefällt sich in Narrheit.
15 Für den Gedrückten sind alle Tage trübselig,
der Heitergestimmte aber (hält) ständig ein (Freuden)gelage.

Wissen mit, aber bedachtsam und gleichsam tropfenweise; der Unverständige aber offenbart seine Torheit gleich in starken Ergüssen. Vgl. 15, 7. MT: macht gut. — **3.** Vgl. 5, 21. Ps. 34, 17 f; Sir. 15, 18 f; 17, 15; 23, 19. — **4.** Wer ruhig und mild im Worte ist, stiftet viel Segen und Glück; wer aber im Worte fehlt, verursacht Schmerz und Verbitterung; vgl. 12, 18; 14, 3. 30. — **5.** Vgl. 2, 1—6; 4, 1—6; 12, 1; 13, 1. — **6.** Vgl. 10, 16; 11, 18; 13, 22. — **7.** Der Weise besitzt nicht nur Wissen, sondern versteht es auch mitzuteilen; der Tor dagegen ist selbst zu verschroben, als daß er andern zu rechter Einsicht verhelfen könnte. Vgl. 10, 31; 15, 2. — **8.** Bei den Akten der Gottesverehrung ist das Ausschlaggebende die innere Gesinnung; vgl. 15, 29; 21, 27; 28, 9; Js. 1, 11—15; Jer. 6, 20; Am. 5, 21 f; Mal. 1, 12; Sir. 7, 9; Ps. 34, 16. — **9.** Vgl. 11, 20; 12, 22. — **10.** Vgl. 5, 23; 10, 17; Ps. 55, 24. — **11.** Die dem Menschen verborgensten, unbekanntesten und geheimnisvollsten Stätten liegen offen vor Jahves Augen, wie viel mehr das menschliche Herz mit seinem Sinnen und Trachten, das doch schon dem Nebenmenschen in etwa zugänglich ist; vgl. 15, 3; 16, 2; 21, 2; Sir. 42, 18. Job 26, 6. Jer. 17, 10; Ps. 7, 10; 139, 8. — **12.** Vgl. 9, 8; 13, 1. 20. — **13.** Die Seelenverfassung wirkt förderlich und nachteilig auf die innere Stimmung wie auf die äußere Erscheinung. Vgl. 17, 22; 18, 14; Sir. 13, 25. — **14.** Vgl. 15, 2; 18, 15; Sir. 39, 1. — **15.** Der Elende, der sich über sein Elend nicht hinwegzusetzen vermag, hat nie einen frohen Tag; wer aber

16 Besser ist geringe (Habe, genossen) in der Furcht Jahves,
als reicher Besitz, verbunden mit Unruhe.
17 Besser ein Gericht Gemüse und Liebe dabei
als ein gemästetes Rind und Abneigung dabei.
18 Ein hitziger Mensch erregt Streit (*29, 22*[a]),
ein Langmütiger aber legt den Hader bei.
19 Der Weg des Faulen ist wie eine Dornhecke,
der Pfad *der Fleißigen* jedoch ist (wohl) gebahnt.
20 Ein weiser Sohn macht (seinem) Vater Freude,
ein törichter Mensch aber hegt gegen seine Mutter Verachtung (10, 1).
21 Torheit ist dem Unverständigen ein Vergnügen,
doch ein einsichtiger Mann geht den graden Weg.
22 Pläne mißlingen, wenn keine Beratung vorausgeht;
wird aber reiflich überlegt, so gelingen sie.
23 Freude hat man an seiner (treffenden) Antwort,
und ein Wort zu rechter Zeit — wie gut ist es!
24 Den Lebensweg nach oben schlägt der Verständige ein,
damit er der Hölle unten entgehe.
25 Das Haus der Stolzen rottet Jahve aus,
doch die Grenze der Witwe stellt er wieder her.
26 Ein Greuel für Jahve sind boshafte Anschläge,
wohlgefällig (?) aber sind (ihm) gütige Worte.
27 Sein Haus zerstört, wer ungerechten Gewinn macht,
wer aber Bestechung verschmäht, wird leben.

---

ein frohes Gemüt hat und somit leicht über jedes Ungemach hinwegkommt, ist stets in Feststimmung. — **16.** Geringer Besitz, aber in Frieden, wie er aus der Religion hervorgeht, genossen, ist großem Reichtum, der mit innerer Unruhe, die von schlechtem Gewissen kommt, verbunden ist und einen behaglichen Genuß nicht aufkommen läßt, weit vorzuziehen. Vgl. Ps. 37, 16. — **17.** Ein einfaches Mahl, aus Liebe gereicht und in behaglicher Stimmung eingenommen, verdient den Vorzug vor einem üppigen Gelage, das nur ungern geboten und in unbehaglicher Verfassung genossen wird. „Besser ein Ei im Frieden, als ein Ochs im Kriege." — **18.** Vgl. 14, 29; 15, 1; 26, 20; 28, 25; 29, 22; Sir. 8, 19; 28, 11. — **19.** Der Faule findet überall wirkliche (vgl. 24, 30 f) oder vermeintliche (22, 13; 26, 13) Hindernisse; da er nicht die Kraft aufbringt, diese zu bezwingen, so versperren sie ihm wie ein Dornverhau den Lebensweg. Der Fleißige hingegen überwindet alle Schwierigkeiten und schreitet daher wie auf ebener Bahn rüstig voran. MT: der Redlichen. — **20.** Vgl. 10, 1. — **21.** Der Unverständige wandelt auf den krummen, verkehrten Wegen der Torheit und zwar bezeichnenderweise mit sichtlichem Vergnügen, weil es eben das seiner Natur Entsprechende ist. Der Verständige dagegen geht ebenso seiner inneren Verfassung gemäß den graden Weg. Vgl. 3, 6; 10, 23; 14, 16. — **22.** Vgl. 11, 14; 20, 18; 24, 6. — **23.** Eine treffende Antwort, die man gibt, bereitet einem Vergnügen und zugleich Vorteile, die ihrerseits wieder Freude bringen. Vgl. 13, 2; 25, 11; 24, 26. — **25.** Familie und Besitz der Hochmütigen vertilgt Jahve (vgl. 16, 18), aber die Unterdrückten setzt er wieder in ihre Rechte ein. Vgl. 14, 11. — **27.** Es handelt sich

28 Das Herz der Gerechten sinnt auf *Redlichkeit,*
der Mund der Frevler aber sprudelt Bosheiten aus.
29 Fern ist Jahve den Frevlern,
doch das Gebet der Gerechten vernimmt er.
30 Freundlicher Blick erfreut das Herz,
frohe Kunde erquickt das Gebein.
31 Ein Ohr, das auf heilsame Rüge hört,
weilt (gern) unter den Weisen.
32 Wer sich der Zucht entzieht, verachtet seine Seele,
wer aber auf Rüge hört, erwirbt (sich) Einsicht.
33 Die Furcht vor Jahve ist Anleitung zur Weisheit,
und Demut geht vor der Ehre her (18, 12[b]).

16 1 Der Mensch mag (wohl) im Herzen überlegen,
doch von Jahve kommt, was die Zunge ausspricht.
2 All seine Wege mag jemand für rein halten,
aber Jahve ist's, der die Gemüter prüft (21, 2).
3 Befiehl Jahve deine Werke,
dann werden deine Pläne gelingen.
4 Alles hat Jahve zu seinem Zwecke erschaffen,
so auch den Frevler für den Tag des Unheils.
5 Ein Greuel für Jahve ist jeder Hochmütige,
ganz gewiß wird er nicht ungestraft bleiben (11, 21[a]).
6 Durch aufrichtige Barmherzigkeit sühnt man Verschuldung,
und kraft der Furcht vor Jahve meidet man das Böse.
7 Hat Jahve Wohlgefallen an jemands Wegen,
söhnt er auch seine Feinde mit ihm aus.

---

zunächst um Bestechlichkeit in der richterlichen Tätigkeit; vgl. Ex. 23, 8. — **28.** Gerechte und Gottlose denken und reden ihrer inneren Verfassung entsprechend. MT: Antwort. — **29.** Fern ist Gott, insofern er sich von etwaigen Hilferufen nicht erreichen läßt. Vgl. 15, 8. — **31.** Vgl. 15, 12 — **32.** Vgl. 8, 36; 13, 18; 19, 8. — **33.** Vgl. 18, 12.

16, 1. Der Mensch mag sich zuweilen genau überlegt haben, was er (bei bestimmten Gelegenheiten) aussagen will; aber im gegebenen Augenblick äußert er sich, vielleicht infolge eines unerwarteten, ganz geringfügigen Umstandes, doch anders. „Der Mensch denkt, Gott lenkt." Vgl. 16, 9. Mt 10, 19 f. —**2.** Der Mensch trügt sich (und andere) nur zu leicht bei der Beurteilung seiner Handlungen. Gott allein, der Herz und Nieren prüft (Ps. 7, 10), kann ein richtiges Urteil fällen. Vgl. 21, 2; Weish. 1, 6; Jer. 17, 10; 1 Kor. 4, 4. — **3.** Vgl. 10, 22; Ps. 127. — **4.** L. l ma'ănēhū Die göttliche Gerechtigkeit verlangt die Züchtigung des Sünders und die Wiederherstellung der gestörten Ordnung. So ist in der Bestrafung der Frevel ein bestimmter und notwendiger Zweck enthalten; vgl. Sir. 39, 21; Röm. 9, 22. — **5.** Vgl. 11, 21. — **6.** Durch Werke der Barmherzigkeit kann der Mensch Gott versöhnlich stimmen und Nachlaß seiner Schuld erlangen; vgl. Sir. 3, 30; Dan. 4, 24. — **7.** Vgl. Gen. 26, 27 ff; 31, 24; 2 Sm. 19, 9 ff;

8 Besser ist ein Wenig mit Recht
als große Einkünfte mit Unrecht.
9 Des Menschen Herz plant seinen Weg,
Jahve aber lenkt seinen Schritt.
10 Gottesurteil (ruht) auf den Lippen des Königs,
beim Rechtsprechen fehlet sein Mund nicht.
11 Wage und [richtige] Wagschalen gehören Jahve an,
sein Werk sind alle Gewichtssteine.
12 Ein Greuel ist den Königen frevelhaftes Tun;
denn (nur) durch Gerechtigkeit hat der Thron Bestand (25, 5[b]).
13 Wohlgefallen hat *der König* an wahrhaftigen Lippen,
und wer aufrichtig redet, den liebt er.
14 Der Grimm des Königs ist (gleich) Todesboten,
aber ein weiser Mann besänftigt ihn.
15 Im freundlichen Blick des Königs (liegt) Leben,
und seine Huld ist wie eine Wolke des Spätregens.
16 Viel besser ist's, Weisheit zu erwerben als Gold,
und Einsicht zu gewinnen ist ratsamer als Silber.
17 Die Bahn der Rechtschaffenen meidet das Böse,
sein Leben behütet, wer auf seinen Wandel achtet.
18 Vor dem Sturz kommt Uebermut (18, 12[a])
und vor dem Falle Hochmut.
19 Besser ist's, demütig zu sein mit den Unterdrückten,
als Beute zu teilen mit den Hochfahrenden.
20 Wer auf (Mahn)worte achtet, erlangt Glück,
und wer auf Jahve vertraut — wohl ihm!

Jer. 39, 12. — **8.** Vgl. 10, 3; 13, 23; 15, 16. — **9.** Vgl. 16, 1. — **10.** Der König ist von Jahve mit seinem Geist ausgerüstet (1 Sm. 16, 13 f. Is. 11, 2); so ist sein Urteilspruch gleichsam ein Gotteswort und Gottesgericht; vgl. Apg. 12, 22. — **11.** Die Rechtsordnung stammt von Jahve; diese will er auch im Handel gewahrt wissen. Vgl. 11, 1; Mich. 6, 12; Lev. 19, 36. Dt. 25, 13. — **12.** Der König darf bei seinen Untertanen keine Frevel dulden, aber auch selbst keine begehen. Insbesondere muß er in der Rechtsprechung jede Ungerechtigkeit vermeiden, zumal da sein Reich nur dann Bestand hat, wenn das Recht allseitig gewahrt bleibt. Vgl. 25, 5. — **13.** Eine Mahnung für Könige und Hofleute: Aufrichtige Ratgeber sind die besten Freunde des Königs. MT: die Könige. — **14.** Der Grimm des Königs ist schrecklich (vgl. 19, 12; 20, 2) und gefährlich, kündet dem, gegen den er sich richtet, gleichsam den Tod an. Die Weisheit aber ist noch mächtiger, und ihr höchster Triumph ist es, selbst Königszorn zu besiegen; vgl. Dan. 2. — **15.** Das Wohlwollen des Königs ist für seine Untergebenen ein Unterpfand des Glückes und für sie so notwendig wie Frühjahrsregen für die Saat. — **16.** Vgl. 3, 14 f; 8, 10 f. — **17.** Vgl. 13, 3; 15, 10. — **18.** „Hochmut kommt vor dem Falle." Vgl. 11, 2; 15, 25. 33; 18, 12; 29, 23; Is. 2, 11 ff; Ps. 18, 28. — **19.** Es ist vorteilhafter, zu den ungerecht Bedrückten zu gehören als zu den Bedrückern, weil Gott eingreift. — **20.** Vgl. 13, 13. — **21.** Der Weise wird auch öffentlich als solcher anerkannt und kann

21 Wer weisen Sinnes ist, wird als Verständiger gepriesen,
doch angenehme Redeweise erhöht (noch) die Ueberredungskraft.
22 Ein Lebensborn ist die Einsicht *für* ihre Besitzer,
doch Züchtigung für die Toren ist die Torheit.
23 Dem Weisen macht der Verstand den Mund besonnen
und verstärkt die Ueberzeugungskraft auf seinen Lippen.
24 Honigseim sind freundliche Worte,
süß für die Seele und erquickend für das Gebein.
25 Mancher Weg erscheint einem eben,
aber schließlich (führt) er in den *Abgrund* des Todes (14, 12).
26 Der Hunger wirkt zum Besten des Arbeiters,
denn sein (hungriger) Magen spornt ihn an.
27 Ein nichtsnutziger Mensch gräbt Unheil,
und auf seinen Lippen brennt gleichsam Feuer.
28 Ein ränkevoller Mensch erregt Streit,
und der Verleumder entzweit traute Freund(e).
29 Ein frevelhafter Mensch (sucht) seinen Nächsten zu verführen
und (ihn) auf einen schlimmen Weg zu bringen.
30 Wer seine Augen zukneift, *ersinnt* Ränke,
wer seine Lippen zusammenpreßt, hat Bosheit vollbracht.
31 Eine ehrenvolle Krone ist graues Haar,
auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie erlangt.
32 Höher steht ein Langmütiger als ein Kriegsheld
und wer sich selbst bezwingt (höher) als ein Stadteroberer.
33 Im Bausch (des Gewandes) wirft man das Los,
doch von Jahve (kommt) all sein Entscheid.

---

daher auf weite Kreise einen segensreichen Einfluß ausüben; verfügt er dabei auch über eine angenehme Darstellungsweise, so erzielt er noch größere Erfolge. — **22.** Wie die Weisheit für den Weisen der eigentümlichste Lohn, die Quelle alles Segens ist, so ist die Torheit für den Toren die ureigenste Strafe. Vgl. 10, 11. MT: die Einsicht derer, die sie besitzen. — **23.** Klugheit veranlaßt Vorsicht im Reden und verleiht den Worten erhöhte Ueberzeugungs- und Ueberredungskraft. Vgl. 15, 2; 16, 21. — **24.** Vgl. 15, 30. — **25.** Vgl. 14, 12. MT: sind es Todeswege. — **26.** Die Bedürfnisse des Magens (wörtl. des Mundes) sind für den Menschen ein starker Antrieb zur Arbeit; vgl. Prd. 6, 7. — **27.** Der Nichtswürdige gräbt anderen Gruben, in die sie stürzen sollen, vgl. 26, 27; auf seiner Zunge trägt er sozusagen ein Feuer, das die schlimmsten Verheerungen anrichtet. Vgl. Jak. 3, 5 f. — **28.** Unaufrichtige Menschen veranlassen Zwistigkeiten, durch die sie auch die besten Freunde auseinanderbringen. Vgl. 6, 14. — **29.** Vgl. 1, 10—19. — **30.** Das äußere Verhalten verrät die inneren Vorgänge; vgl. 6, 13; 10, 10. MT: um zu ersinnen. — **31.** Nur der Gerechte kann sich ein hohes Alter versprechen; vgl. 3, 2; 4, 10; 10, 27; 14, 27. — **32.** Vgl. „Tapfer ist der Löwensieger, tapfer ist der Weltbezwinger, tapfrer, wer sich selbst bezwang." (Herder.) „Fürwahr ein tapfrer Mann, wer den Zorn bemeistern kann." — **33.** In dem taschenähnlichen Bausch des

17 1 Besser ist ein Stück trocknes (Brot) und Ruhe dabei
als ein Haus voll Opferfleisch und dazu Zank.
2 Ein einsichtiger Sklave sticht einen nichtsnutzigen Sohn aus
und teilt mit den Brüdern das Erbe.
3 Der Tiegel ist für's Silber und der Schmelzofen für's Gold (27, 21ª),
die Herzen aber prüft Jahve.
4 (Nur) ein Bösewicht achtet auf die trügerische Lippe,
(nur) *ein Falscher* hört auf die verderbliche Zunge.
5 Wer des Armen spottet, lästert dessen Schöpfer,
wer sich über den *Versinkenden* freut, bleibt nicht ungestraft.
6 Die Krone der Alten sind Kindeskinder
und die Zierde der Kinder sind ihre Väter.
7 Einem Toren steht treffliche (?) Rede nicht an,
wie viel weniger einem Edlen lügnerische Lippe.
8 Als ein Zauberstein gilt das (Bestechungs)geschenk seinem Besitzer:
wohin immer er sich wendet, hat er Erfolg.
9 Wer eine Verfehlung zudeckt, sucht Liebe (zu erhalten),
wer aber eine Geschichte weiter erzählt, entzweit traute Freunde.

Gewandes über der Brust wurde das Los geschüttelt. Seine Entscheidung galt als Gottesurteil. Vgl. 18, 18. Jos. 7, 14; 1 Sm. 10, 20 f.; Jon. 1, 7; Apg. 1, 26.

17, 1. Das zum Leben eben Notwendige in Frieden genossen ist besser als üppige Mahlzeiten, wenn Unfriede deren freudigen Genuß nicht aufkommen läßt. Vgl. 15, 16. 17; 16, 19. — **2.** Ein tüchtiger Sklave wird es im Hause zu einer angesehenen Stellung bringen, — als Beispiele dienen Eliezer (Gn 15, 2; 24, 2), Joseph (Gn 39, 4 f) — und, da er seinem Herrn viel wert ist, einen nichtsnutzigen Haussohn ausstechen, so daß er statt seiner miterbt; vgl. 12, 24; Sir. 10, 25. — **3.** Was Schmelzofen und Tiegel für die edlen Metalle sind, das ist Gott für die Menschenherzen: er allein vermag sie einerseits durch mancherlei Prüfungen zu läutern, anderseits mit völliger Sicherheit zu durchforschen, vgl. 15, 11; 16, 2; 21, 2; 24, 12; 27, 21; Sir. 2, 5; Weish. 3, 6; Is. 1, 25; Jer. 6, 29; 1 Petr. 1, 7. — **4.** Nur nichtsnutzige Menschen hören auf lügnerische und verleumderische Reden, der Gerechte verschließt ihnen sein Ohr. MT: Falschheit. — **5.** Arme und Unglückliche stehen unter dem besonderen Schutz Gottes; wer sich an ihnen vergreift, fordert Gottes Strafgericht gegen sich heraus, vgl. 14,31. Der Arme, der gekränkt wird, mag über den Spötter auch Flüche ausstoßen und deren Erfüllung erlangen; vgl. Sir. 4, 5 f. Auch das Vergeltungsgesetz fordert für den, der sich über das Unglück anderer freut, ein ähnliches Uebel. MT: das Unglück. — **6.** Das Glück der Eltern umfaßt ein Doppeltes: hohes Alter und blühende Nachkommenschaft; das Glück der Kinder sind ehrenvolle Eltern, vgl. Sir. 3, 11. Eltern und Kinder stehen demnach in unauflöslicher, gegenseitiger Beziehung. — **7.** Treffliche Rede im Munde eines Toren nähme sich aus wie „ein goldener Ring im Rüssel einer Sau" (11, 22). Noch garstiger wären Lügen im Munde eines Vornehmen. — **8.** Geschenke (Bakschisch) üben auf die Menschen, auch die guten, eine gewaltige Anziehungskraft aus und verführen sie nur zu leicht zum Unrecht; vgl. Dt. 16, 19. — **9.** Wer die (gegen ihn oder andere begangene) Verfehlung jemands vertuscht, erhält Liebe und Freundschaft; wer sie aber weitererzählt oder wiederaufrührt, bewirkt, daß Freundschaften

10 Mehr Eindruck macht ein Verweis bei einem Verständigen
als hundert Schläge bei einem Toren.
11 Nur auf Auflehnung geht der Bösewicht aus;
drum wird ein grausamer Bote gegen ihn entsandt.
12 Eine Bärin, der man die Jungen geraubt, mag einem begegnen,
aber nur nicht ein Tor im Zustand seiner Narrheit!
13 Wer Gutes mit Bösem vergilt,
aus dessen Haus weicht nicht das Unheil.
14 Einige *Worte* fallen lassen ist der Anfang des Zankes,
drum laß ab, bevor der Streit entbrennt!
15 Wer den Schuldigen freispricht und den Unschuldigen verurteilt,
sind für Jahve ein Greuel alle beide.
16 Wozu hat doch der Tor Geld in der Hand?
um Weisheit zu kaufen — aber er hat keinen Verstand.
17 Zu jeder Zeit ist liebevoll der (echte) Freund,
zur (Zeit der) Not aber wird er zum Bruder.
18 Ein unverständiger Mensch ist, wer Handschlag gibt,
wer Bürgschaft übernimmt bei seinem Nächsten.
19 Sünde liebt, wer Streit liebt,
und wer hochfahrende Reden führt, will (seinen) Sturz.
20 Wer verkehrten Herzens ist, erlangt keinen Segen,
und wer falscher Zunge ist, stürzt ins Unglück.
21 Wer einen Toren erzeugt, (schafft) sich Grämen,
und der Vater eines Narren hat keine Freude.
22 Ein frohes Herz wirkt wohltuend auf den *Leib,*
ein gedrücktes Gemüt aber dörrt das Gebein aus.

---

gelöst werden. Vgl. 10, 12; 16, 28. — **10.** Der Verständige wird leicht gebessert, der Tor aber nur schwer. — **11.** Der Bösewicht lehnt sich gegen Gott auf; um ihn zu züchtigen, bietet Gott seine Strafboten gegen ihn auf: Sturm, Hagel, Schwefel, Feuer. Vgl. Ps. 78, 45 ff. 104, 4. — **12.** Den großen Gefahren, die von seiten eines wütenden Tieres drohen (vgl. Os. 13, 8), mag man eher entrinnen als den Anschlägen eines nichtsnutzigen oder wahnwitzigen Menschen. — **13.** Vgl. Jer. 18,19—23; Ps. 7, 5; 109, 5. — **14.** Unbedachtsam oder böswillig hingeworfene Worte sind nur zu oft der Anlaß von Zank und Streit; darum hüte man sich vor solchen. MT: Wasser. — **15.** Vgl. Is. 5, 23. — **16.** Geld ist ein Mittel, sich Güter zu erwerben; das vornehmste Gut des Menschen ist die wahre Weisheit. Diese kann aber der Tor nicht erwerben, weil ihm die erste Voraussetzung dafür fehlt: Verstand. Daher nützt ihm alles Geld nichts. Vgl. 14, 6. — **17.** Der wahre Freund hegt stets eine liebevolle Gesinnung; aber zur Zeit der Not steigert sich seine Freundes- zur Bruderliebe, die mit allen Mitteln helfend eingreift. Vgl. 18, 24; 27, 10. — **18.** Vgl. 6, 1 ff; 11,15; Sir. 29, 20. — **19.** Streitigkeiten veranlassen viele Sünden (vgl. 29, 22), und hochmütige Reden ziehen schwere Nachteile nach sich. — **21.** Vgl. 10, 1; 15, 20; 17, 25. Sir. 16, 1; 22, 3. — **22.** Vgl. 3, 8;

23 Heimliche Bestechung nimmt der Frevler entgegen,
um die Pfade des Rechtes zu beugen.
24 Vor dem Angesicht des Verständigen (steht) die Weisheit,
doch die Augen des Narren sind am Ende der Erde.
25 Aerger für seinen Vater ist ein törichter Sohn
und bitterer Schmerz für seine Mutter.
26 Schon eine Geldbuße für den Schuldlosen ist vom Uebel,
Unschuldige aber zu schlagen ist (ganz) ungebührlich.
27 Wer mit seinen Worten zurückhält, ist einsichtsvoll,
und der Kaltblütige ist ein verständiger Mensch.
28 Auch ein Tor kann, wenn er schweigt, als weise gelten,
wenn er seinen Mund hält, als verständig.

18 1 Nach einem *Vorwand* sucht, wer sich trennen will,
mit aller Schlauheit bricht er einen Streit vom Zaun.
2 Kein Gefallen findet der Tor an Einsicht,
sondern vielmehr an der Offenbarung seines Denkens.
3 Wo *Frevel* verübt wird, da stellt sich auch Schmach ein
und mit der Schandtat (auch) Verachtung.
4 Tiefe Wasser sind die Worte aus manches Munde,
ein sprudelnder Bach, ein Born der Weisheit.
5 Ein übel Ding ist's, für den Frevler Partei zu ergreifen
(und) den, der Recht hat, im Gerichte abzuweisen.
6 Die Lippen des Toren *führen* zu Streit,
und sein Mund schreit nach Prügel.

12, 25; 15, 13. 30; Sir. 30, 22. 23. 25. MT: (schafft gute) Heilung. — **23.** Ein ungerechter Richter läßt sich durch Geld bestechen und sich dadurch zur Beugung des Rechtes bestimmen. Vgl. Ex. 23, 8; Dt. 16, 19; Sir. 20, 29. „Heimliche Bestechung" wörtlich „Geschenk aus dem Busen". Bestechungsgeschenke konnten bequem im Bausch des Gewandes aufbewahrt und bis zur heimlichen Ueberreichung verborgen gehalten werden. — **24.** Der einsichtige Mensch hat immer Vernünftiges, vor allem Pflichtmäßiges im Auge, der törichte dagegen hat seine Gedanken nicht dort, wo sie weilen sollten, sondern läßt sie ohne Ueberlegung, ohne Ziel und Zweck im Blauen herumschweifen. — **25.** Vgl. 10, 1; 15, 20; 17, 21; 19, 13. — **26.** MT: Edle. — **27.** Wer in der Rede vorsichtig ist und sich nicht leicht aus der Fassung bringen läßt, handelt sehr klug, vgl. 10, 19; Jak. 1, 19. — **28.** Vgl. 12, 23; Job 13, 5; Sir. 20, 5.

18, 1. Wer eine Freundschaft auflösen will, sucht nach einem Vorwand und findet ihn bald. MT: nach Begehren. — **2.** Der Narr findet kein Gefallen an richtiger Belehrung und wahrer Einsicht, sondern nur an seiner eignen Torheit und deren Kundgebung; vgl. 12, 23; 13, 16; 15, 2. — **3.** Vgl. 11, 2. MT: Frevler. — **4.** Die Worte des Weisen sind tiefgründig, reichhaltig und lehrreich. — **5.** Vgl. Lev. 19, 5; Dt. 1, 17; 16, 19; Sir. 42, 1. — **6.** Der Narr redet so töricht, daß er unfehlbar in Streit gerät und dabei Prügel bezieht. Die Prügel sind so natürlich und notwendig eine Folge des törichten Redens, daß sie als beabsichtigt und dringend erwünscht bezeichnet werden.

7 Dem Narren (bringt) sein Mund Verderben,
und seine Lippen sind ein Fallstrick für sein Leben.
8 Die Worte des Ohrenbläsers sind wie Leckerbissen,
und die gleiten hinab in das Innerste des Leibes (*26, 22*).
9 Schon wer sich lässig bei seiner Arbeit zeigt,
ist ein Bruder des Zerstörers.
10 Ein fester Turm ist der Name Jahves,
in den flüchtet sich der Fromme und ist gesichert.
11 Dem Reichen ist sein Besitz eine starke Feste (10, 15[a])
und wie eine steile Mauer in seiner Vorstellung.
12 Dem Sturz des Menschen (geht) Ueberhebung des Herzens voran (16, 18),
doch vor der Ehre (schreitet) die Verdemütigung (15, 33[b]).
13 Gibt jemand Antwort, ehe er (recht) hörte,
so (wird) ihm das als Torheit und Schande (angerechnet).
14 Den Zorn des Nächsten hält aus, *wer ihn besänftigt,*
aber ein gebrochenes Gemüt — wer kann es ertragen?
15 Das Herz des Verständigen erwirbt Wissen,
und das Ohr der Weisen trachtet nach Erkenntnis.
16 Das Geschenk, (das) jemand (gibt), verschafft ihm Platz
und besorgt ihm Zutritt zu den Großen.
17 Recht in einer Sache hat, wer zuerst auftritt,
aber (dann) kommt sein Widersacher und legt sie klar.
18 Streitigkeiten entscheidet das Los
und trennt Mächtige von einander.

MT: kommen. — **7.** Der Tor bringt sich durch seine Reden in Lebensgefahr und ins Unglück. Vgl. 10, 14; 12, 13; 13, 3. — **8.** Die Worte des Ehrabschneiders und Verleumders werden von den Hörern nur zu oft mit Wohlgefallen aufgenommen und setzen sich im Innern fest. Vgl. *26, 22.* — **9.** Wer seine Sache schlecht besorgt, gleicht schon stark dem, der seinen Besitz absichtlich verschleudert und vernichtet. Vgl. *28, 24.* — **10.** Jahve (= der Name Jahves) ist eine sichere Schutzwehr für den Frommen, der sich zu ihm flüchtet. — **11.** Reichtümer sind treffliche Hilfsmittel; aber man läuft Gefahr, auf sie zu fest zu vertrauen; vgl. 10, 15. — **12.** Vgl. 15, 33; 16, 18. Mt. 23, 12; Lk. 14, 11; 18, 14. — **13.** Vgl. 17, 27; Sir. 11, 8. — **14.** Gegen überquellende Lebenskraft gibts Heilmittel, aber nicht gegen gebrochenen Lebensmut. L. mehallēhu MT: sein Leiden. — **15.** Der Verständige erwirbt sich Kenntnisse durch eignes Nachdenken und durch die Erfahrung. Vgl. 15, 14. 31. — **16.** Geschenke räumen Hindernisse hinweg und verschaffen allseitige Bewegungsfreiheit; vgl. 17, 8; Gen. 33. — **17.** Wer zuerst einen Streitfall vorträgt, hat immer einen Vorteil: er kann die Sache (unter Verschweigung der Gegengründe) so darlegen, daß er die Hörer für sich einnimmt und den Eindruck erweckt, daß er Recht hat. Kommt aber sein Gegenpart, so stellt er die Sache vielleicht in einem anderen Lichte dar, so daß sie ein ganz anderes Gesicht erhält. Audiatur et altera pars. — **18.** Eine zweifelhafte Rechtssache wird füglich durch das Los entschieden; vgl. 16, 33. So wird verhütet, daß die Streitenden die Sache mit Ge-

19 Ein Bruder, *der Hilfe erhalten,* ist *wie* eine feste Stadt
. . . . . .
. . . . . .
und Streitigkeiten sind wie der Riegel eines Palastes.
20 Jedermanns Magen sättigt sich an der Frucht seines Mundes 12, 14[a]),
von dem Ertrag seiner Lippen wird er satt.
21 Tod und Leben gehen von der Zunge hervor,
und die sie viel gebrauchen, *genießen* ihre (jeweilige) Frucht.
22 Wer ein (gutes) Weib gefunden, hat etwas Vortreffliches erlangt
und eine Gnadengabe von Jahve erhalten.
23 Flehentlich redet der Arme,
aber der Reiche antwortet mit Härte.
24 *Manche* Gefährten gereichen zum Verderben (?),
doch mancher Freund ist anhänglicher als ein Bruder.

191 Besser ein Armer, der in seiner Einfalt wandelt,
als ein auf krummen *Wegen* (Gehender), der *reich* ist (28, 6).
2 Schon der Mangel an einsichtigem Sinn ist vom Uebel,
wer aber (zu) hastig vorgeht, der geht (notwendig) fehl.
3 Die eigne Torheit verlegt dem Menschen den Weg,
und doch zürnt sein Herz über Jahve.
4 Reichtum verschafft (immer) mehr Freunde,
den Armen aber verläßt sein Freund.
5 Ein falscher Ankläger bleibt nicht straflos,
und wer Lügen vorbringt, entgeht (der Rache) nicht (19, 9).

---

walt zur Entscheidung bringen. — **19.** Ein Mensch, dem wir in der Not geholfen haben, ist für uns eine mächtige Hilfe. MT: der treulos behandelt ist — mehr als. — Der zweite Stichus paßt nicht zum ersten und gehört daher wohl zu einem andern Halbvers. — **20.** Jeder erntet die Früchte seiner Reden: Vor- und Nachteile; vgl. 12, 14; 13, 2. — **21.** Unheil und Segen gehen von der Zunge aus, und jeder erntet die dem jeweiligen Gebrauche entsprechende Frucht; vgl. 12, 18; 15, 4; 26, 28; Sir. 28, 18; 37, 18; Jak. 3, 6 ff. MT: genießt. — **22.** Vgl. 12, 4; 19, 14; 31, 10; Sir. 26, 3. — **23.** Vgl. 14, 20; Sir. 13, 3. 13. 23. — **24.** MT: der Mann (der Gefährten) = einer (der viele Gefährten hat).

19, 1. MT: einer mit verkehrten Lippen — töricht; vgl. 28, 6. — **2.** Mangel an gesundem Urteil ist schon schlimm; unbedachtsames Vorgehen aber ist noch gefährlicher. — **3.** Die Torheit des Menschen ist schuld, wenn seine Unternehmungen fehlgehen und er ins Unglück gerät; aber nur zu leicht schiebt er Gott die Schuld zu und hadert mit ihm. Vgl. Ez. 18, 25. 29; 33, 17. 20; Sir. 15, 11—20. — **4.** Solange man reich ist, nimmt die Zahl der Freunde immer zu; verarmt man aber, so ziehen sich die sogenannten Freunde zurück. Vgl. 14, 20; 19, 6 f. Sir. 6, 7 f. „Viel Geld, viel Freund". „Glück macht Freunde". „Wem es wohl ergeht, der hat manchen Freund". — „Arme Leute will niemand kennen". „Wer kein Geld hat, der hat keinen Freund". — **5.** Vgl.

6 Viele buhlen um die Gunst des Vornehmen,
und dem Freigebigen ist jedermann Freund.
7a Den Armen mögen all seine Brüder nicht,
wie viel mehr bleiben ihm seine Freunde fern!
7c Wer Worten nachjagt . . . . . .
. . . . . .
8 Wer Einsicht erwirbt, liebt sein Leben,
wer Vernunft bewahrt, *erlangt* Gutes.
9 Ein falscher Ankläger bleibt nicht straflos,
und wer Lügen vorbringt, geht zu Grunde (19, 5).
10 Wohlleben kommt einem Toren nicht zu,
viel weniger noch einem Sklaven Herrschaft über Fürsten.
11 Die Klugheit des Menschen *besteht in seiner Langmut*
und sein Ruhm im Uebersehen von Verfehlung(en).
12 Wie eines Jungleuen Gebrüll ist der Zorn des Königs (20, 2a),
aber wie Tau auf Pflanzen ist seine Huld.
13 Ein Unglück für seinen Vater ist ein törichter Sohn,
und (wie) stetig träufelndes Regenwasser ist eines Weibes Gekeif.
14 Haus und Habe sind Erbstück(e) der Vorfahren,
aber von Jahve kommt eine verständige Frau.
15 Faulheit versenkt in tiefen Schlaf,
und ein träger Mensch muß Hunger leiden.
16 Wer die Vorschrift(en) beachtet, bewahrt sein Leben,
wer (aber) *die Weisung(en)* verachtet, geht zu Grunde.
17 Wer sich des Armen erbarmt, gibt Jahve ein Darlehn,
und der wird ihm sein Guthaben zurückerstatten.
18 Züchtige deinen Sohn, solange noch Hoffnung besteht,
und begehre nicht, daß er vernichtet werde.

6, 19; 19, 9; Dt. 19, 18—21. — **6.** Vgl. Job 11, 19. — **7a.** Vgl. 19, 4. — **7c.** MT: nicht sie; eine Halbzeile fehlt. — **8.** MT: zu erlangen. Vgl. 3, 2; 4, 10; 6, 23; 8, 18. 35; 9, 11; 10, 6. 17. 27; 11, 5; 14, 27. — **9.** Vgl. 19, 5. — **10.** Gerechtigkeit muß herrschen wie in der Vergeltung so auch in der gesellschaftlichen Ordnung. Vgl. 26, 1; 30, 22. — **11.** Geduld gegenüber menschlichen Gebrechen und Nachsicht gegen Beleidigungen sind wichtige Eigenschaften eines Klugen. Vgl. 14, 17. 29; 20, 3. MT: macht ihn langmütig. — **12.** Das Gebrüll des Löwen ist erschreckend und gefahrdrohend, vgl. Am. 3, 8; so auch der Zorn eines morgenländischen Herrschers, vgl. 16, 14; 20, 2. Anderseits ist die Huld des Königs für seine Untergebenen segensreich wie Tau für die Pflanzen. Vgl. 16, 15. — **13.** Törichte Kinder (vgl. 10, 1; 17, 21. 25) und zänkische Weiber sind ein Unglück für die Männer. Wie beständig durch das Dach eindringender Regen das Haus unwohnlich macht, so auch die unaufhörlichen Zänkereien eines streitsüchtigen Weibes. Vgl. 13, 4; 27, 15. — **14.** Vgl. 18, 22; 31, 10; Sir. 26, 3. — **15.** Faulheit bringt über den Menschen eine todesähnliche Erschlaffung und infolgedessen harte Entbehrungen. Vgl. 6, 9—11; 10, 4; 21, 25. — **16.** MT: seine Wege. — **17.** Vgl. 14, 31; Ps. 112, 5. 9; Prd. 11, 1 f.; Mt. 25, 35—40. — **18.** Solange die Kinder noch bildungsfähig sind, soll man sie

19 Wer sich gewaltig erzürnt, muß Geldstrafe zahlen,
wenn er gar noch *schmäht, muß er* noch *mehr* (büßen).
20 Höre auf Rat und nimm Zucht an,
damit du klug (vorangehest) auf *deinen Wegen.*
21 Viele Pläne faßt das Menschenherz,
doch Jahves Ratschluß kommt zustande.
22 *Einträglich* für den Menschen ist seine Barmherzigkeit,
. . . . . .
. . . . . .
und besser ist ein Armer als ein Betrüger.
23 Die Verehrung Jahves (gereicht) zum Segen (14, 27ª):
man ruht befriedigt, von keinem Uebel heimgesucht.
24 Streckt der Faule seine Hand zur Schüssel aus,
mag er sie nicht einmal zum Munde zurückführen (26, 15).
25 Schlägt man den Spötter, so wird der Einfältige gewitzigt,
rügt man den Verständigen, so nimmt er Einsicht an.
26 Wer (seinen) Vater mißhandelt (oder seine) Mutter verjagt,
ist ein nichtsnutziger und schändlicher Sohn.
27 Höre auf, mein Sohn, auf Rüge zu hören,
so wirst du abirren von den Vorschriften der Erkenntnis.
28 Ein nichtsnutziger Ankläger verhöhnt das Recht,
und der Mund der Gottlosen *stößt* Böses *hervor.*
29 Für die Spötter sind *Ruten* bestimmt,
und Streiche für den Rücken der Toren (10, 13ᵇ; 26, 3ᵇ).

20 1 Ein Spötter ist der Wein, ein Lärmer der Rauschtrank:
wer immer von ihm taumelt, handelt unklug.
2 Wie eines Jungleuen Gebrüll ist die Drohung des Königs (19, 12ª):
wer ihn reizt, frevelt gegen sein Leben.

---

erziehen und nicht Veranlassung sein, daß sie aus Mangel an Zucht zu Grunde gehen. Vgl. 23, 13 f. — **19.** L. jālīṣ MT: wenn du errettest, so fügst du noch hinzu. — **20.** Vgl. 12, 15. MT: an deinem Ende — **21.** Unbekümmert um die vielfachen Pläne des Menschen führt Gott seinen Ratschluß aus. Vgl. 16, 1. 9. 33; 20, 24. — **22.** Barmherzigkeit trägt dem Menschen reichen Gewinn ein. MT: eine Begierde. — Da das folgende Glied zu diesem nicht paßt, scheinen einige Halbverse verloren gegangen zu sein. — **23.** Allseitiges Wohlbefinden ist der Lohn der Frömmigkeit. Vgl. 10, 3; 14, 27. — **24.** Der Faule ist selbst zum Essen zu träge; vgl. 13, 4; 26, 15. — **25.** Auf den Einfältigen wirken Züchtungen und Zurechtweisungen anderer heilsam ein. Vgl. 21, 11; 1 Tim. 5, 20. — **26.** Vgl. 17, 6. — **27.** Wer auf Warnungen und Zurechtweisungen nicht mehr hört, gerät unfehlbar auf Irrwege. MT: um abzuirren. — **28.** Vgl. 15, 28. MT: verschlingt. — **29.** Toren und Spötter verdienen und erhalten Züchtigung; vgl. 10, 13; 26, 3. MT: Gerichte.

20, 1. Berauschende Getränke versetzen die Menschen leicht in einen Zustand, in dem sie sich unklug benehmen: sie lärmen und spotten über alles Heilige. — **2.** Vgl.

3 Ehrenvoll ist es für jeden, einem Streite fern zu bleiben,
jeder Tor aber sucht Händel.
4 Im Herbst unterläßt der Faule das Pflügen,
drum sucht er in der Erntezeit vergebens (nach Frucht).
5 (Wie) tiefes Gewässer ist der Gedanke im Herzen eines Menschen,
doch ein kluger Mann weiß ihn heraufzuschöpfen.
6 Viele Menschen rühmen ihre eigne Güte;
wer aber findet jemand, der wahr redet?
7 Ein Gerechter, der unsträflich wandelt —
wohlergehen wird's (noch) nach seinem Hinscheiden seinen Kindern.
8 Der König, der auf dem Richterstuhle sitzt,
scheidet mit seinen Augen alles Böse aus.
9 Wer kann sagen: „Ich habe mein Herz geläutert
(und) bin (nun) frei von meiner Sünde"?
10 Zweierlei Gewicht (und) zweierlei Maß —
beide sind sie für Jahve ein Greuel.
11 Schon der Knabe läßt in seinem Handeln erkennen,
ob lauter und ob redlich sein Tun.
12 Das Ohr, welches hört, und das Auge, welches sieht,
beide hat Jahve erschaffen.
13 Liebe die Schläfrigkeit nicht, damit du nicht verarmst,
halte deine Augen offen, (so) hast du Brot in Fülle.
14 „Schlecht! Schlecht!" spricht der Käufer;
geht er aber hinweg, dann rühmt er sich.

16, 14; 19, 12. — **4.** Vgl. 13, 4. — **5.** Was ein Mensch beabsichtigt, liegt in der Tiefe seines Herzens beschlossen wie Wasser in einem tiefen Brunnen (vgl. 18, 4), doch ein kluger Mann weiß es durch Beobachtung und Ausfragen aus ihm herauszuholen, sowie man Wasser mit dem Schöpfeimer aus dem Brunnen zieht. — **6.** Viele rühmen sich ihrer Menschenfreundlichkeit; aber selten findet man jemand, der in der Tat leistet, was er mit Worten verspricht. — **7.** Die Gerechtigkeit eines Menschen kommt auch seinen Nachkommen noch zu Gute; vgl. 14, 26: Ex. 20, 6; Dt. 5, 10. — **8.** Der König, zu dessen wichtigsten Aufgaben die richterliche Tätigkeit gehört, erkennt mit seinem Scharfblick Recht und Unrecht (1 Kg. 3, 9; Jer. 15, 19) und schafft das Unrecht durch Bestrafung aus der Welt. — **9.** Der Mensch kann aus sich nie mit voller Sicherheit behaupten, daß er von Sünden frei ist; vgl. 1 Kg. 8, 46; Job 14, 4; 15, 14; Ps. 19, 13; 73, 13; 143, 2; Prd. 7, 20; Sir. 5, 5; Röm. 3, 23; 1 Kor. 3, 4; 1 Jo. 1, 8. — **10.** Wer ungleiche Maße, ein größeres beim Einkauf und ein kleineres beim Verkauf, anwendet, begeht Betrug und wird von Gott, dem Schützer der Gerechtigkeit, zur Rechenschaft gezogen werden. Vgl. 11, 1; 16, 11; 20, 23; Dt. 25, 13—16. — **11.** Kinder offenbaren schon ihre Sinnesart und müssen daher zeitig entsprechend behandelt werden. — **12.** Diese so wichtigen Glieder verdankt der Mensch der Güte Gottes. — **13.** Vgl. 6, 9—11; 12, 11; 19, 15. — **14.** Der Käufer setzt die Ware dem Verkäufer gegenüber in ihrem Werte

15 Besitzt man (auch) Gold und Korallen (?) in Menge,
der kostbar(ste) Schmuck sind (doch) weise Lippen.
16 Nimm ihm das Kleid, hat er doch für einen andern gebürgt,
und anstatt Fremder pfände ihn (27, 13)!
17 Süß (schmeckt)) dem Menschen das Brot des Truges,
doch am Ende füllt sich sein Mund mit Kieseln.
18 Pläne werden (nur) nach Beratung verwirklicht,
drum führe Krieg (nur) mit kluger Ueberlegung (24, 6ª).
19 Geheimnisse verrät, wer als Klatscher umhegeht (11, 13ª):
drum laß dich nicht ein mit einem törichten Schwätzer.
20 Wer seinen Vater oder seine Mutter verflucht,
dessen Leuchte erlischt zur Zeit der Finsternis.
21 Vermögen, das in (seinen) Anfängen erhastet ist,
wird schließlich nicht gesegnet sein.
22 Sprich nicht: „Ich will das Böse vergelten!"
harre auf Jahve, damit er für dich eintrete.
23 Zweierlei Gewicht ist für Jahve ein Greuel,
und falsche Wage ist verwerflich.
24 Von Jahve sind (bestimmt) die Schritte des Menschen,
wie wenig kann da ein Menschenkind seinen Weg verstehen!
25 Gefährlich ist's für den Menschen, (etwas) *hastig als heilig zu erklären*
und (erst) nach dem Geloben genau zuzusehen.

---

herab; hat er sie aber erstanden, so rühmt er sich seines guten Geschäfts. — **15.** Vgl. 3, 14 f; 8, 10 f; 16, 24. — **16.** Der Gläubiger, der sein Geld vom Schuldner nicht erhalten hat, wird aufgefordert, sich an dem Bürgen schadlos zu halten. Wer so töricht gewesen ist, für Fremde Bürgschaft zu leisten, mag auch die Folgen tragen. Vgl. 6, 1—5; 11, 15; 17, 18; 27, 13. Ex. 22, 26; Dt. 24, 10 f. — **17.** Ungerecht erworbener Besitz mag anfangs Genuß gewähren, zuletzt aber bringt er Verderben. „Unrecht Gut gedeihet nicht." Vgl. 10, 2; Job 20, 14. — **18.** Nur solche Pläne, die reiflich beraten und nach allen Seiten überlegt sind, haben Aussicht, in die Tat umgesetzt zu werden. Daher soll man wichtige Unternehmungen vorher wohl überlegen. Vgl. 15, 22; 24, 6. — **19.** Vgl. 11, 13; Sir. 8, 17. — **20.** Ein nichtsnutziger Sohn verliert das, was das Leben beglückt, grade dann, wenn er dessen am meisten bedarf; vgl. 13, 9; 19, 26; Ex. 21, 17; Lev. 20, 9; Dt. 27, 16. — **21.** Hastig (vielleicht auch noch ungerecht) zusammengeraffter Besitz entbehrt der notwendigen Wertschätzung, die dem Familiengut erst Festigkeit und Stetigkeit verleiht. Auch ruht kein Segen darauf. Vgl. 13, 11; 28, 20. 22. — **22.** Vgl. 24, 29; Sir. 28, 1; Dt. 32, 35. — **23.** Vgl. 11, 1; 20, 10. — **24.** Gottes Vorsehung leitet das Menschenleben im ganzen und im einzelnen; der Mensch mit seiner schwachen Erkenntnis kann darein nur geringen Einblick gewinnen. Vgl. 16, 9; 19, 21; Ps. 37, 23; Job 31, 4; Jer. 10, 25. — **25.** Es ist gefährlich, Gott etwas voreilig und unüberlegt zu geloben (= heilig erklären); denn sieht er erst nachher genauer zu, wozu er sich verpflichtet hat, so mags ihn gereuen (vgl. Jephte Richt. 11, 35), und dann läuft er Gefahr, sein Gelübde nicht zu halten. L. bahēl leqaddēš; MT: unbedacht

26 Ein weiser König macht ausfindig die Frevler
und läßt über sie das Rad *hingehen.*
27 Jahve *beobachtet* die Seele des Menschen,
er durchforscht alle Kammern des Leibes.
28 Liebe und Treue schirmen den König,
und durch Liebe stützt er seinen Thron.
29 Der Ruhm der Jünglinge ist ihre Kraft
und die Zierde der Alten graues Haar.
30 Blutige Striemen müssen den Bösewicht *treffen*
und Schläge das Jnnere des Leibes.

21 1 Ein Wasserrinnsal ist das Herz des Königs in der Hand Jahves:
wohin immer er will, leitet er es.
2 All sein(e) Weg(e) mag jemand für richtig halten,
doch Jahve ist's, der die Herzen prüft (16, 2).
3 Recht und Gerechtigkeit üben
ist Jahve wohlgefälliger als Schlachtopfer.
4 Hochmütige Augen und aufgeblasene Herz(en)
. . . . . .
. . . . . .
der Neubruch (?) der Frevler ist Sünde.

„geweiht!" zu rufen. — **26.** Als Richter hat der König die Aufgabe, die Verbrecher ausfindig zu machen und gebührend zu bestrafen. Um welche Art von Strafe es sich hier handelt, ist unklar. MT: und ließ . . hingehen. — **27.** Jer. 11, 20; 17, 10; 20, 12; Ps. 7, 10. MT: Eine Leuchte Jahves ist. — **28.** Die Liebe und Treue der Untertanen sichern schließlich allein die Stellung des Herrschers; seinerseits gewinnt dieser die Untertanen durch (seine Gerechtigkeit 16, 12 und) seine Liebe und sichert so seinen Thron. „Nicht Ross' und Reisige sichern die steile Höh', wo Fürsten stehn. Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründen den Herrscherthron wie Fels im Meer." — **29.** Jedes Lebensalter hat seine Auszeichnung: die Jugend Kraft, das Alter graues Haar; dieses macht die Greise verehrungswürdig und stellt sie als Gott wohlgefällig hin. Vgl. 9, 11; 10, 27; 16, 31. — **30.** Bösewichter dürfen nicht schonend behandelt, sondern müssen mit harten, das innerste Leben berührenden Strafen bedacht werden. MT: säubern.

21, 1. Wie der Landmann (im Orient) das Wasser zur Befruchtung des Feldes ganz nach Belieben durch die verschiedenen Rinnsale leitet, so lenkt Gott das Herz des Königs, seines Stellvertreters auf Erden, der sonst niemand untergeordnet ist. Vgl. Esth. 14, 13. 15; Tob. 1, 8. — **2.** Vgl. 14, 12; 16, 2. 25; 17, 3. — **3.** Die Gottesverehrung ist die höchste sittliche Tugend. Ihre äußeren Akte können aber Gott nur dann wohlgefällig sein, wenn sie die ihm gebührende Ehrfurcht und Unterwürfigkeit zum Ausdruck bringen. Sonst sind sie leere, nutzlose Formen. Wer sich gegen die anderen Forderungen des Sittengesetzes (Gerechtigkeit usw.) in gröblicher Weise verfehlt, kann natürlich, solange er in dieser sündhaften Geistesverfassung beharrt, die zur Gottesverehrung erforderliche Gesinnung nicht haben. Da ist es besser, zuerst einmal die übrigen Forderungen des Sittengesetzes zu erfüllen, als die leeren äußeren Formen zu pflegen. Vgl. 15, 8; 21, 27; 1 Sm. 15, 22; Ps. 50, 8 ff; Os. 6, 6. — **4.** Vgl. 6, 17.

5 Dem Fleißigen (bringen) seine Unternehmungen Gewinn ein,
wer immer sich aber überstürzt, (erleidet) nur Verlust.
6 *Wer* sich Schätze *erwirbt* mit trügerischer Zunge,
jagt Nichtigem nach, *Schlingen* des Todes.
7 Die Frevler schleift ihre Gewalttätigkeit hinweg;
denn sie weigern sich, rechtlich voran zu gehen.
8 Gewunden ist der Weg eines verkehrten (?) Menschen,
wer aber redlich ist, dessen Vorgehen ist grade.
9 Besser ist's zu wohnen in einem Winkel auf dem Dach,
als (mit) einem zänkischen Weib in *einem geräumigen* Haus (25, 24).
10 Die Seele des Frevlers begehrt nach Bösem,
sein Nächster findet in seinen Augen kein Erbarmen.
11 Wird der Spötter gestraft, so wird der Einfältige klug,
und belehrt man den Weisen, so nimmt er Einsicht an (19, 25).
12 Es achtet der (All-)Gerechte auf das Haus des Frevlers
und stürzt die Frevler ins Verderben.
13 Wer sein Ohr dem Geschrei des Armen verschließt,
der wird auch rufen und kein Gehör finden.
14 Heimliche Gabe beschwichtigt den Zorn
und verhohlenes Geschenk den heftig(st)en Grimm.
15 Herstellung des Rechtes (verursacht) den Gerechten Freude,
den Uebeltätern dagegen Entsetzen.
16 Ein Mensch, der abirrt vom Wege der Klugheit,
wird (bald) unter der Schar der Schatten ruhen.

Da die beiden Stichen in keinem erkennbaren Zusammenhang stehen, ist der Ausfall einiger Halbzeilen anzunehmen. — **5.** Vgl. 10, 4; 20, 21. — **6.** Wer sich durch Lug und Trug Reichtum zu erwerben sucht, jagt höchst unsicherem Gewinn nach und setzt sich dabei großen Gefahren aus. Vgl. 10, 2; 20, 17. MT: das Erwerben (?) von Schätzen; verweht — Sucher. — **7.** Die Frevler geraten vollständig in den Bann ihrer Leidenschaften. — **9.** Angenehmer ist's, einsam in einem ärmlichen, engen Zimmerchen auf dem Dach (1 Kg. 17, 19; 2 Kg. 1, 2; 4, 10 ff; 23, 12; Jud. 3, 20; 8, 5 [?]) zu hausen, als in einem wohl eingerichteten, geräumigen Hause zusammen mit einem zänkischen Weibe. Vgl. 19, 13; 21, 19; 25, 24; 27, 15. MT: gemeinsam. — **10.** Der Gottlose geht seinem Charakter entsprechend auf Frevel aus; er schreitet dabei über Leichen. Vgl. 4, 16; 10, 23; 11, 17; 12, 10. — **11.** Vgl. 19, 25. — **12.** Gott der Gerechte behält das Haus des Gottlosen fortwährend im Auge; wenn das Maß der Frevel voll ist, geht er mit Strafen gegen ihn vor. — **13.** „Wer den Armen sein Ohr verstopft, den hört St. Peter nicht, wenn er klopft". Vgl. Ps. 108, 16 ff; Mt. 7, 2; 18, 34. — **14.** Gaben, die heimlich zugesteckt werden, haben große Wirkung; vgl. 17, 23; 18, 16; 19, 6. „Verhohlenes Geschenk", wörtl. Geschenk im Busen = im Bausch des Gewandes mitgebrachtes und verborgenes Geschenk. — **15.** Wenn das Recht hergestellt wird, so hat der Uebeltäter allen Grund, sich zu fürchten. Der Rechtschaffene dagegen darf sich freuen, einmal weil die rechte Ordnung hergestellt wird, dann weil die Grundsätze, die er vertritt, zur Geltung kommen, endlich weil er selbst als das öffentlich erscheint, was er in Wirklichkeit ist. — **16.** Die Wege der Torheit führen sicher und bald ins Verderben; vgl. 2, 18; 5, 5; 7, 27.

17 Mangel wird leiden, wer der Lustbarkeit frönt,
wer (viel) Wein und Oel verbraucht, wird nicht reich werden.
18 Ein Lösegeld für den Gerechten ist der Frevler,
und an die Stelle der Redlichen (tritt) der Treulose.
19 Besser ist's, an wüster Stätte zu wohnen
als mit einem zänkischen und grämlichen Weibe.
20 Köstliche Schätz(e) [und Oel] (bewahrt) der Weise in seiner Wohnung,
ein törichter Mensch aber verschleudert sie.
21 Wer eifrig Gerechtigkeit und Güte übt,
erlangt Glück, [Gerechtigkeit] und Ansehen.
22 Die Stadt der Helden ersteigt ein Weiser
und stürzt das Bollwerk, auf das sie vertraut.
23 Wer seinen Mund und seine Zunge hütet,
bewahrt sein Leben vor Drangsalen (13, 3a).
24 Der anmaßend Uebermütige heißt „Spötter",
der da handelt in maßlosem Uebermut.
25 Den Faulen vernichten sein(e) Wünsch(e),
denn seine Hände wollen nicht arbeiten.
26 Allzeit hegt der *Ungerechte* (weitere) Wünsche,
doch der Gerechte gibt, ohne zu knausern.
27 Das Opfer der Gottlosen ist ein Greuel (15, 8a),
zumal wenn sie es in frevelhafter Gesinnung darbringen.
28 Ein lügenhafter Zeuge geht zu Grunde,
ein Mann aber, der hört, wird immerdar reden.
29 Der Frevler trägt eine freche Miene zur Schau,
der Redliche dagegen gibt auf seinen Weg acht.

Ps. 55, 24. — **17.** Wer kostspieligen Vergnügungen nachjagt und ein üppiges Leben führt, kommt nicht zu Wohlstand. Vgl. 21, 20. — **18.** Der Gerechte entgeht dem ihm zugedachten Unheil, und es kommt über den Frevler; vgl. 11, 8. — **19.** Vgl. 19, 13; 21, 9; 25, 24. — **20.** Der Weise geht vorsichtig und sparsam mit seinem Besitz um, der Tor aber ist leichtsinnig und verschwenderisch. Vgl. 19, 17; 24, 4. — **21.** Vgl. 8, 18. 35; Ps. 23, 5. — **22.** Weisheit ist stärker als rohe Macht. Vgl. Prd. 9, 14—16; Weish. 6, 1. — **23.** Vgl. 13, 3; 18, 21. — **25.** Den Trägen machen seine unerfüllten Wünsche unglücklich, vgl. 13, 4. 12; aber er ist selbst schuld daran, weil er sich nicht ernstlich bemüht, sein Begehren zu verwirklichen. — **26.** Der Gottlose (l.'awwāl) hat nie genug, will immer noch mehr. Der Fromme dagegen spendet allzeit reichliche Almosen; vgl. 11, 24; 19, 17. Sir. 29, 12—15. MT: der Wunsch. — **27.** Ist das Opfer des Gottlosen schon an und für sich Gott nicht wohlgefällig (vgl. 15, 8; 21, 3), so ganz besonders, wenn er es darbringt, um sich Straflosigkeit ohne innere Umkehr zu sichern oder sich Hilfe zu neuen Verbrechen zu erwerben. Vgl. Ps. 50, 16—23. — **28.** Wer leichtfertig Unrichtiges aussagt, verliert die Glaubwürdigkeit und wird nicht mehr ernst genommen. Wer dagegen nur vorsichtige, auf sorgfältiger Erkundigung beruhende Aussagen macht, also mit Recht Ansehen genießt, dessen Aeußerungen werden immer Beachtung finden und als vollwertig gelten. Uebrigens dürfte die 2. Halbzeile verderbt sein. — **29.** Der Gottlose

30 Es gibt keine Weisheit und keine Einsicht
und keinen Ratschlag gegenüber Jahve.
31 Das Roß wird bereit gehalten für den Tag der Schlacht,
doch der Sieg (hängt) von Jahve (ab).

22 1 Ein (guter) Name ist vorzüglicher als großer Reichtum,
besser als Gold und Silber ist Beliebtheit.
2 Arm und reich sind miteinander verbunden:
Jahve hat sie alle erschaffen (29, 13).
3 Der Kluge wittert das Unheil und verbirgt sich,
die Einfältigen aber gehen (unbekümmert) weiter und kommen zu
4 Der Lohn der Demut (und) der Furcht Jahves [Schaden (27, 12).
ist Reichtum, Ansehen und Glück.
5 Dornen (und) Schlingen liegen auf dem Wege des Falschen:
wer sein Leben bewahren (will), hält sich ihnen fern.
6 Erzieh den Knaben seiner Laufbahn entsprechend,
so wird er auch, alt geworden, nicht davon abweichen.
7 (Wie) der Reiche über die Armen herrscht,
(so) ist der Schuldner dem Gläubiger unterworfen.
8 Wer Frevel säet, wird Unheil ernten,
und der Stecken seines Grimmes wird *ihn* (selbst) *treffen.*

---

geht höchst selbstsicher voran, ohne zu zweifeln, ob er sich auf dem rechten Wege befindet. Der Fromme dagegen geht bescheiden und behutsam voran, immer darauf achtend, daß er auf dem richtigen Wege bleibe. — **30.** Menschliche Weisheit vermag nichts gegen den Ratschluß Gottes. Vgl. Job 12, 13. 16 f; Ps. 33, 10 f; 1 Kor. 1, 19 f; 3, 19 f. — **31.** Der Mensch trifft (mit Recht) die Vorkehrungen, die seinen Unternehmungen einen glücklichen Ausgang ermöglichen; schließlich aber hangen Erfolg und Mißerfolg von Gott ab; Menschenmacht bedeutet nichts ohne Gott. Vgl. 16, 1. 9; 20, 24; Ps. 20, 8; 33, 17.

22, 1. Vgl. 10, 7; Sir. 41, 12; Prd. 7, 1. — **2.** Reichtum und Armut sind mit der gegenwärtigen Ordnung gegebene Dinge, sie sollen sich daher nicht befeinden; denn Gott tritt für beide ein. Vgl. 14, 31; 17, 5; 29, 13; Job 31, 15; 34, 19; Sir. 11, 24. — **3.** Der Schlaue hält die Augen offen; so bemerkt er ihm etwa drohende Gefahren und trifft rechtzeitig seine Vorsichtsmaßregeln. Der Einfältige und Unerfahrene aber merkt nichts, geht arglos voran und kommt so zu Schaden, vgl. 27, 12. — **4.** Vgl. 3, 16; 8, 18; 15, 33; 18, 12. — **5.** Auf dem Wege der Gottlosen drohen allerlei Gefahren (vgl. 4, 19; Job 18, 8—10); wer es gut mit sich meint, hütet sich wohl, ihn zu betreten (vgl. 16, 17). — **6.** In früher Jugend soll der Mensch an einen sittlichen Lebenswandel gewöhnt werden, damit er für das ganze Leben die rechte Richtung erhalte. „Jung gewohnt, alt getan." — **7.** Aus wohlgeordneter Liebe zur Freiheit soll man sich hüten, durch Schulden in Abhängigkeit zu geraten, vgl. 18, 32. — **8.** Wer Frevel begeht, erntet nicht die erwarteten Früchte, sondern das Unheil, das er andern zugedacht hat, wird ihn selbst treffen. Vgl. 12, 14; Job 4, 8; Os. 10, 13; Gal. 6, 8. MT: wird schwinden. —

9 Der Mildherzige wird gesegnet;
denn er gibt dem Armen von seinem Brote.
10 Verjage den Spötter, so schwindet der Hader,
und es endigen Rechtshandel und Beschimpfung.
11 *Jahve* liebt den, der reinen Herzens ist,
(und wohlgefällig sind ihm alle Unbescholtenen).
Wer *freundlich* zu reden *weiß,* (kann) mit dem König verkehren,
. . . . . .
12 Die Augen Jahves tragen allzeit Sorge,
und er bringt die Anschläge der Frevler zu Fall.
13 Der Faule spricht: „Ein Löwe ist draußen (26, 13),
mitten in den Straßen könnte ich zerrissen werden."
14 Eine tiefe Grube ist der Mund fremder (Weiber);
wer von Jahve verflucht ist, fällt hinein.
15 Steckt Torheit im Herzen des Knaben —
die Rute der Zucht entfernt sie daraus.
16 Dem Armen gereicht Bedrückung zum Gewinn,
dem Reichen bringt Beschenkung nur Verlust.

---

17 *(Aussprüche von Weisen.)*
Neige dein Ohr und vernimm *meine Worte*
und wende deinen Sinn meinem Wissen zu.

---

9. Vgl. 11, 24 f; 14, 21; 19, 17; Js. 58, 7—11. — **10.** Vgl. 26, 20. — **11.** Ergänze im 1. Stichus jahvè; der 2. Stichus ist aus LXX beigefügt. — Gewandtheit im Reden ist bei den Orientalen von der größten Bedeutung; der ergänzende Stichus fehlt. L. mehannēn. Vgl. 16, 13. MT: Anmut der Lippen. — **12.** Jahve behält alles fürsorglich im Auge, nichts entgeht ihm; so kann er die Anschläge der Bösen im geeigneten Augenblick zu nichte machen. — **13.** Löwen kamen zu Zeiten gewiß in Palästina vor (vgl. 1 Sm. 17, 34; 2 Kg. 17, 25 f.), aber in bewohnte Städte werden sie sich schwerlich jemals verirrt haben. Der Faule bringt also die lächerlichsten Gründe vor, um sein Treiben zu entschuldigen; vgl. 26, 13. — **14.** Eine tiefe Grube läßt die Opfer, die in sie hineingeraten sind, nicht leicht wieder entschlüpfen, sondern meist elendiglich umkommen. Mit einer solchen Grube wird der Mund ehebrecherischer Weiber verglichen (vgl. 23, 27), der so viele verführt (vgl. 2, 16—19; 5, 3—6; 7, 5. 21—23) und unglücklich macht. Der Sturz in solches Unglück kann die Folge und Strafe von Sünden sein. Vgl. Röm. 1, 24. 27. — **15.** Vgl. 10, 13; 13, 24; 19, 18; 23, 13; 29, 15. 17; Sir. 30, 1. Gn. 8, 21. — **16.** Gottes Vorsehung sorgt dafür, daß der Arme, der ungerecht unterdrückt wird, reichen Segen empfängt und daß der Reiche, der ungerechterweise Zuwachs am Vermögen erhält, Verluste erleidet.

22, 17—24, 22 sind eine kleine, für sich bestehende Spruchsammlung. Die Einleitung dazu bilden die vom Sammler herrührenden, im Text stark beschädigten Verse 17—21. Sie ermahnen den Leser, die im folgenden niedergelegten Lehren bereitwillig anzuhören und sich zum geistigen Eigentum zu machen. Er solle dadurch Gottver-

18 Denn *angenehm sind sie,* wenn du sie in deinem Innern bewahrest,
(und) sie allzumal auf deinen Lippen verbleiben.
19 Auf daß du auf Jahve dein Vertrauen setzest,
gebe ich dir heute Unterweisung.
20 Ja, (bereits) *gestern* schrieb ich für dich,
(schon) vorgestern *zu* einsichtsvoller Beratung,
21 Um dir kund zu tun Wahrheit, zuverlässige Worte,
damit du dem, der dich *fragt,* treffende Antworten gebest.

22 Beute den Geringen nicht aus, weil er gering ist,
und zertritt nicht den Elenden am Tore;
23 Denn Jahve wird ihre Sache führen (23, 11[b])
und denen, die sie berauben, das Leben rauben.

24 Verkehr nicht mit einem Zornmütigen,
und mit einem Hitzkopf geh nicht um,
25 Damit du dich nicht an seine Pfade gewöhnest
und (dir) einen Fallstrick für dein Leben holest.

26 Gehöre nicht zu denen, die Handschlag geben,
zu denen, die Bürgschaft leisten für Schulden.
27 Warum soll man, wenn du nicht zahlen kannst,
dann dein Lager unter dir wegziehen?

28 Verrücke nicht die uralte Grenze (23, 10[a]),
die deine Väter gesetzt haben.

29 Siehst du jemand tüchtig in seinem Fache,
(so wisse), vor Königen wird er dienen.

. . . . . .
nicht (einmal) bei Niedrigen (kann) er Dienst tun.

---

trauen und wahre Lebensweisheit gewinnen. In diesem Abschnitt gehören im Gegensatz zum vorherigen, der aus Einzeilern bestand, meistens mehrere Zeilen zusammen.

17. „Aussprüche von Weisen" ursprünglich wohl Ueberschrift, sind in den Text geraten und haben „meine Worte" (debāraj) verdrängt. Vgl. LXX. — **18.** MT: angenehm ist es. — **20.** L. 'aph-'ėthmōl statt 'aph-'āttā (19[b]) hālō'. MT: Schrieb ich dir nicht auf? — in (oder) mit. — **21.** MT: schickt. — **22.—23.** Der Umstand, daß ein Schwacher sich selbst nicht wehren kann und auch keinen mächtigen Schützer hat, soll kein Anlaß sein, ihn im Gerichte, das am Stadttor stattzufinden pflegte, zu übervorteilen; denn Gott ist der Anwalt der Armen und Schwachen; vgl. 23, 11; Ex. 22, 21 bis 24; Ps. 68, 4; 145, 9. — **24.—25.** Vgl. 15, 18; 29, 22; Sir. 8, 16. — **26.—27.** Man soll sich hüten, leichtsinnig Bürgschaft zu leisten; denn der Gläubiger ist gegen den Bürgen rücksichtslos und wird ihn bis aufs Hemde ausziehen. Vgl. 6, 1—4; 11, 15; 17, 18; 20, 16. — **28.** Satzungen und Gebräuche, die von den Vorfahren überliefert sind, soll man mit gebührender Ehrfurcht behandeln und nicht leichtfertig abschaffen. Vgl. 23, 10; Dt. 19, 14; 27, 17; Os. 5, 10. — **29.** Wer tüchtig ist, kann zu den höchsten Aemtern

23₁ Wenn du mit einem Großen zu Tische sitzest,
so beachte wohl, wen du vor dir hast.
₂ Und setze dir ein Messer an die Kehle (?),
wenn du ein Schlinger bist.
₃ Gelüste nicht nach seinen Leckerbissen (23, 6ᵇ),
denn es ist trügerische Speise.

₄ Mühe dich nicht ab, dir Reichtum zu erwerben,
und schone deine Findigkeit!
₅ᵃ *Richtest* du dein Auge auf ihn, so ist er verschwunden,
. . . . . .
₅ᵇ Denn unfehlbar verschafft er sich Flügel
(und) fliegt wie ein Adler gen Himmel.

₆ Speise nicht bei einem Mißgünstigen
und laß dir seine Leckerbissen nicht gelüsten (23, 3ᵃ)!
₇ᵃ Denn wie einer, der um sein Leben *schachert,*
so ist er . . . . . .
₇ᶜ „Iß und trink", spricht er zu dir,
doch sein Herz (meint) es mit dir nicht (ehrlich).
₈ Den Bissen, den du gegessen, mußt du (wieder) ausspeien,
und deine freundlichen Worte hast du verschwendet.

₉ Rede (doch) einem Toren nicht ins Ohr;
denn er verachtet (nur) deine vernünftigen Worte.

---

gelangen; wer aber nichts leistet — diese Halbzeile fehlt — findet nicht einmal bei geringen Leuten Dienst. Schlußfolgerung: Mach dich tüchtig in deinem Beruf, damit du vorankommst.

23, 1—3. Ist man bei hohen Herrschaften eingeladen, so soll man sich sorgfältig davor hüten, sich etwas zu vergeben. Seine Eßlust, besonders aber die Begierde nach feinen Speisen und Getränken, halte man im Zaume, sonst kommt man in Gefahr, sich empfindliche Blößen zu geben und sich großen Unannehmlichkeiten auszusetzen. Auch halte man sich immer vor Augen, daß die Großen solche Einladungen nur zu häufig ergehen lassen, um die Gäste hernach zu ihren Zwecken zu benützen. Vgl. 23, 6; Sir. 31, 12 f. — **4—5.** Man soll sich vor ungeordnetem Streben nach Reichtum hüten; denn man ist dabei oft nur zu waghalsig und setzt alles aufs Spiel, sodaß man vollständig verarmt; auch hat der Reichtum meist nur kurzen Bestand und entflieht unaufhaltbar wie ein stark beschwingter Vogel, vgl. 20, 21; 28, 20. MT: läßt du fliegen? — **6—8.** Die Gastfreundschaft eines Geizigen soll man nicht in Anspruch nehmen; denn er zählt seinem Gaste jeden Bissen im Munde. Er ermuntert ihn zwar zum Essen und Trinken, aber er meint es nicht aufrichtig. Ueber ein solches Verhalten empfindet ein anständiger Mensch solchen Aerger und Ekel, daß er sich erbrechen muß; die anerkennenden Worte, die er wohl oder übel zum Dank ausspricht, sind eine reine Vergeudung. MT: geschachert hat. — **9.** Vgl. 9, 8; Sir. 22, 7 f. — **10—11.** Witwen und

10 Verrücke nicht die Grenze der *Witwe* (22, 28a)
und dring nicht ein in die Felder der Waisen!
11 Denn ihr Rechtshelfer ist stark,
(und) er wird ihre Sache gegen dich führen (22, 23a).

12 Bring dein Herz her zur Belehrung
und dein Ohr (richte) auf verständige Reden.
13 Enthalte dem Knaben die Zucht nicht vor;
denn schlägst du ihn mit der Rute, so geht er nicht zu Grunde.
14 Du sollst mit der Rute ihn schlagen
und so seine Seele vor der Unterwelt bewahren.

15 Mein Sohn, wenn dein Herz weise wird,
freut sich auch mein eignes Herz,
16 Und mein Inneres frohlockt,
wenn deine Lippen treffend reden.

17 Nicht ereifre sich dein Herz um die Sünder,
sondern allzeit um die Verehrung Jahves.
18 Denn *(dir)* winkt ja eine Zukunft,
und deine Hoffnung wird nicht zunichte (24, 14b).

19 Mein Sohn, höre du zu, damit du weise werdest,
und lenke dein Herz auf den rechten Weg.
20 Gehöre nicht zu den Weinsäufern,
zu denen, die im Fleisch(genuß) schlemmen.
21 Denn der Säufer und der Schlemmer verarmt,
und Schläfrigkeit gibt Lumpen zur Kleidung,

22 Höre auf deinen Vater, der dich erzeugt hat,
und verachte nicht deine Mutter, wenn sie alt geworden!

Waisen scheinen ihrer Schwäche wegen ungestraft übervorteilt werden zu können; doch ihr Rechtsanwalt ist Gott, und der tritt entschieden für sie ein. Vgl. 15, 25; 22, 23; Ex. 22, 23 ff; Dt. 24, 17; Jer. 50, 34. Mal. 3, 5. Ps. 68, 5. MT: der Urzeit (= 22, 28). — **13—14.** Auch Züchtigung gehört zur Erziehung des Knaben. Der körperliche Schmerz, der ihm zugefügt wird, hat die glückliche Wirkung, daß er seine Leidenschaften bezähmt, verhängnisvolle Fehler meidet und so dem zeitlichen und ewigen Untergang entgeht. Vgl. 10, 13; 24; 19; 18; 22, 15; 29, 15. Sir. 30, 1. — **15—16.** Der Sohn (Schüler) soll sich (auch) durch den Gedanken, dem Vater (Lehrer) Freude zu bereiten, zum Streben nach Weisheit anspornen lassen. — **17—18.** Wegen des Wohlergehens der Sünder soll man sich nicht aus der Fassung bringen lassen, sondern man soll treu festhalten an der Religion und sie zu fördern suchen; denn es gibt ein Jenseits, das unsere Hoffnungen nicht täuscht. — **19—21.** Alle Schwelgereien sind zu meiden; denn sie haben Schlaffheit und Arbeitsunlust zur Folge und stürzen dadurch den Menschen in Armut. — **22—25.** Wahre Weisheit soll sich der Jüngling als unveräußerliches Eigen-

23 Wahrheit erwirb und verkauf sie nicht (wieder),
Weisheit und Zucht und Einsicht.
24 Laut jubeln (kann) der Vater eines Gerechten,
und *die* ein weises Kind *gebar,* (darf) sich des freuen.
25 Freuen mögen sich (auch) dein Vater und deine Mutter,
und frohlocken *mögen sie, die* dich *gezeugt.*

26 Schenke mir, mein Sohn, deine Herzens(neigung)
und laß deinen Augen meine Wege gefallen.
27 Denn eine tiefe Grube ist die Hure
und ein enger Brunnen ein fremdes (Weib).
28 Ueberdies liegt sie wie ein Räuber auf der Lauer
und vermehrt die Treulosen unter den Menschen.

29 Wer hat Ach? wer hat Wehe?
wer hat Streit? wer Verzweiflung?
Wer hat Wunden ohne Ursache?
wer hat trübe Augen?
30 Die (da) bis spät beim Weine sitzen,
die (da) kommen, den Mischwein auszukosten.

31[a] Schau nicht nach dem Wein, wie er schön rot ist,
wie er im Becher funkelt.
31[c] Glatt und leicht geht er ein,

. . . . . .

32 Aber hinterher beißt er wie eine Schlange
und spritzt Gift wie eine Otter.
33 Deine Augen sehen sonderbare Sachen,
und dein Herz denkt verrückte Dinge.

---

tum erwerben und sie im Leben betätigen, damit seine Eltern Freude an ihm erleben. MT: der .. zeugte; und frohlocken möge die, die dich gebar. Vgl. 4, 5. 7; 10, 1; 15, 20; 16, 16; 23, 15; Lev. 19, 32; Sir. 3, 5 ff. — **26—28.** Der Weisheit — diese scheint zu sprechen — soll man sein Herz schenken und nicht der Torheit = Wollust. Denn diese ist für alle, die in ihren Bann kommen, das sichere Verderben (zu dem Bilde vgl. 22, 14), um so gefährlicher, als sie sich nicht mit den Opfern begnügt, die sich ihr freiwillig ergeben, sondern nach Räuberart stets auf der Lauer liegt, um Ahnungslose zu überfallen. Vgl. 2, 16; 5, 3; 6, 24; 7, 6—23. — **29—30.** Der reichliche Genuß berauschender Getränke hat viele Leiden im Gefolge, die man sich vernünftigerweise ersparen könnte (= ohne Ursache). — **31—35.** Die Betrachtung des funkelnden und perlenden Weines erregt die Begierde. Der Trank erscheint so unschuldig und lockend, aber er wirkt wie ein Gift: der Verstand und die Sinne werden verwirrt, und die Füße versagen den Dienst. Ohne daß man Schläge verspürt, ist man doch wie ein Geschlagener. Trotz alledem ist der Trunkenbold unverbesserlich, und sobald er sich von seinem Rausche erholt hat, ergibt er sich wieder dem Wein. 34. MT: liegt; ein oben auf dem Mastbaum Liegender.

34 Du bist wie einer, der mitten auf dem Meere *fährt,*
und wie *ein Seemann in großem Sturm.*
35a „Ich wurde geschlagen, ohne es zu empfinden,
ich wurde geprügelt, ohne es zu spüren —
35c Wenn ich (wieder) aufwache *(von meinem Schlafe),*
werde ich ihn wieder aufsuchen."

24 1 Sei nicht neidisch auf boshafte Leute
und gelüste nicht danach, mit ihnen zu verkehren;
2 Denn Gewalttat ersinnt ihr Herz,
und Unheil reden ihre Lippen.

3 Durch Weisheit wird ein Haus gebaut,
und durch Verständigkeit gewinnt es festen Bestand,
4 Und durch Klugheit füllen sich die Kammern
mit allerlei kostbarer und lieblicher Habe.
5 Ein weiser Mann *ist einem starken* überlegen
und ein einsichtiger *einem kraftvollen;*
6 Denn mit kluger Ueberlegung wirst du (glücklich) Krieg führen (20, 18b),
und Erfolg ist da, wo reiflich beraten wird (11, 14b).

7 Zu hoch ist für den Toren die Weisheit,
(drum) tut er am Tore den Mund nicht auf.

8 Wer darauf ausgeht, Böses zu verüben,
den schimpft man einen Ränkeschmied.

9 Das Vorhaben des *Toren* ist Sünde,
drum ist ein Greuel den Menschen der Spötter.

24, 1—2. Das anscheinende Glück der Frevler soll in uns keinen Neid erregen und uns nicht veranlassen, uns ihnen zuzugesellen, um ihr Los zu teilen. Denn ihre Mittel, sich zu bereichern, sind ungerecht: Trug und gewaltsame Unterdrückung. Darauf aber ruht kein Segen. Vgl. 1, 15; 3, 31—35; 4, 27; 23, 17. — **3—6.** Den einzig richtigen Weg, zu Familienbesitz zu gelangen, bilden wahre Weisheit, Klugheit und Ueberlegung. Sie sind der bloß rohen Kraft weit überlegen und sichern überall den Erfolg. Vgl. 3, 10; 8, 21; 11, 14; 14, 1; 15, 20; 20, 18; 21, 20. 22. Prd. 9, 16. MT: ein weiser Mann durch die Stärke und ein einsichtiger festigt die Kraft. — **7.** An der Beratung über die Angelegenheiten der Gemeinde, welche die durch Sachkenntnis und Erfahrung ausgezeichneten Männer am Tore abhalten (vgl. 8, 3; 31, 23), kann der Tor wegen seiner Unfähigkeit und Unwissenheit keinen tätigen Anteil nehmen. Das dazu erforderliche Wissen erscheint ihm als etwas so Unerschwingliches, daß er nicht einmal den Versuch macht, es sich anzueignen. Vgl. Sir. 20, 6. — **8.** Wer andere zu hintergehen und zu übervorteilen trachtet, bekommt den Schimpfnamen „Ränkeschmied". Dieser Gedanke soll uns von trügerischem Handeln abhalten. Vgl. 16, 21. — **9.** Wonach der Tor trachtet, das ist die Sünde. So urteilen auch die Menschen; deshalb ist ihnen

10 Zeigst du dich schlaff . . . . . .
so ist (auch) schwach deine Kraft am Tage der Not.

11 Errette, die zum Tode geschleppt werden,
und die zum Richtblock wanken, befreie (? sie) doch!
12a Wolltest du sagen: *„Dazu bin ich nicht im stande“* —
fürwahr, der die Herzen wägt, der durchschaut (es)!
12c Und der deine Seele beobachtet, der weiß (es),
und der dem Menschen nach seinem Tun vergilt.

13 Iß Honig, mein Sohn, denn er ist gesund,
und Honigseim, süß dem Gaumen.
14 So ist, *wisse*, ...
. . . . . die Weisheit für deine Seele.
Wenn du gefunden . . . . . .
und es gibt eine Zukunft, und deine Hoffnung wird zunichte (23, 18).

15 Umlaure nicht, du Frevler, das Anwesen des Gerechten
(und) verheere nicht seine Lagerstätte!
16 Denn siebenmal fällt der Gerechte und steht wieder auf,
die Frevler aber versinken ins Verderben.

17 Wenn dein Feind fällt, so freue dich nicht,
und wenn er strauchelt, so juble dein Herz nicht.
18 Damit Jahve es nicht sehe und Mißfallen empfinde
und seinen Zorn von ihm abwende.

19 Erhitze dich nicht über die Bösewichter,
ereifre dich nicht gegen die Frevler!

---

der Spötter ein Gegenstand des Abscheus. MT: der Torheit. — **10.** In der ersten Halbzeile ist etwas ausgefallen. — **11—12.** Für die Armen und Schwachen, die von den Gottlosen vergewaltigt und ihrer Habe beraubt werden, soll man eintreten und sie vor dem drohenden Untergang retten. Nichtige Ausreden bilden bei dem Allwissenden (21, 2) keine Entschuldigung. L. 'ēn le'ēl jādī. MT: wir haben ja nicht gewußt. — **13—14.** Wie der Honig gesund und angenehm für den Leib ist, so die Weisheit für die Seele. Die Zeilen sind stark verderbt. — **15—16.** Die Mahnung, die Frommen nicht zu unterdrücken, wird mit der schließlichen Erfolglosigkeit des Unternehmens begründet; denn der Gerechte, mag er auch noch so oft (= siebenmal, vgl. 26, 16. 25) von Unglücksfällen heimgesucht werden, erhebt sich mit Gottes Hilfe immer wieder; die Gottlosen dagegen verfallen trotz ihrer scheinbaren Erfolge unrettbar dem Verderben. Vgl. 14, 32. Ps. 34, 19—22. — **17—18.** Vor Schadenfreude über das Unglück des persönlichen Feindes wird aus zwei Gründen gewarnt; a) sie ist eine Beleidigung Gottes, weil sie sündhaft und verboten (Ex. 23, 4 f) ist; sie zieht also Gottes Strafgericht auf sich herab; b) sie wird in Trauer verwandelt; denn Gott nimmt (vielleicht) das Unglück von dem Nebenmenschen weg — damit hört die Schadenfreude von selbst auf — und sucht den Schadenfreudigen damit heim. — **19—20.** Das Wohlergehen der Gottlosen soll uns kein Anlaß zum Unwillen sein; denn es hat keinen dauernden Be-

20 Denn der Böse hat keine Zukunft,
die Leuchte der Frevler erlischt (13, 9b).

21 Habe Ehrfurcht, mein Sohn, vor Jahve und dem König,
mit Aufrührern laß dich nicht ein;
22 Denn plötzlich geht von ihnen das Verderben aus,
und der Untergang *der Aufrührer* (kommt) unversehens.

---

23 Auch folgendes (stammt) von Weisen.

Partei nehmen in einer Rechtssache
. . . . . ist ein übel Ding (28, 21a).
24 Wer zum Schuldigen spricht: „Du hast recht",
den verfluchen die Menschen, verwünschen die Leute.
25 Doch denen, die für das Recht eintreten, geht's gut,
und über sie kommt die Fülle des Glücks.
26 Die Lippen küßt *(der Mann),*
der eine richtige Antwort gibt.

27a Verrichte draußen deine Arbeit
und besorge sie auf dem Felde;
27c Hierauf *(magst du dir ein Weib nehmen)*
und dir ein Haus gründen.

28 Sei kein falscher Ankläger gegen deinen Nächsten
und *verursache keine Täuschung* mit deinen Lippen!
29a Sprich nicht: „Wie er mir getan,
so will auch ich ihm (wieder)tun.
29c Ich will jedem vergelten nach seinem Tun"

. . . . . .

---

stand. Vgl. 13. 9; 23, 17. Ps. 37, 1 f. — **21—22.** Auflehnung gegen Jahve und seinen irdischen Stellvertreter, den König, ist gefährlich, denn unversehens verhängen sie über die Aufrührer ihr Strafgericht. Vgl. 17, 11; 20, 2. MT: ihrer beider.

24, 23—34, eine für sich bestehende kleine Spruchsammlung, bildet einen zweiten Anhang zu der ersten Sammlung der Sprüche Salomons (10, 1—22, 16). Die Verse 24, 33 f sind aus 6, 10 f und zwar, weil sie hier nicht recht passen, von einem Leser abgeschrieben.

23—25. Parteilichkeit im Gericht untergräbt jede Rechtsordnung und zieht daher den Fluch (Gottes und) der Menschen nach sich; Gerechtigkeit dagegen bringt reichen Segen. Vgl. 17, 15; 28, 21; Lev. 19, 15; Dt. 1, 17; 16, 19; Sir. 42, 1. — **26.** Wer durch seine Antworten andern Zweifel löst, Bedenken zerstreut, gute Winke gibt, Unwissenheit beseitigt, gibt ihnen einen Beweis solcher Liebe, wie sie im Kuß zum Ausdruck kommt. — **27.** Bevor man einen eignen Hausstand gründet, muß man für den von einer Familie benötigten Unterhalt sorgen. (Ergänze tiqqaḥ lekhā 'iššā.) Dieselbe Vorsorge verlangt natürlich jedes andere wichtige Unternehmen; vgl. Lk. 14, 28—32. — **28.** MT: wirst du etwa verleiten? — **29.** Das Recht der Wiederver-

30 Am Acker eines Faulen ging ich vorüber
und am Weinberg eines Toren.
31 Sieh da: er war ganz in Unkraut aufgegangen,
(und) seine Oberfläche war mit Quecken bedeckt;
(Seine Dornhecke war entfernt)
und seine Steinmauer zerfallen.
32 Ich besah (es) und richtete meinen Sinn (darauf),
schaute hin (und) entnahm mir daraus eine Warnung.
33 „Ein bißchen (noch) schlafen, ein bißchen (noch) schlummern,
(noch) ein bißchen die Hände kreuzen im Bett" (6, 10)!
34 Dann kommt *(wie) ein Läufer* über dich die Armut
und *die Not* über dich wie ein *Eil*bote (6, 11).

---

25 1 Auch dies sind Sprüche Salomons, welche die Gelehrten des Ezechias,
des Königs von Juda, aufgezeichnet haben.
2 Gottes Herrlichkeit (bekundet sich) im Verbergen,
die Herrlichkeit der Könige im Ergründen.
3 Wie des Himmels Höhe und der Erde Tiefe,
so ist (auch) das Herz der Könige unergründlich.
4 Werden die Schlacken vom Silber geschieden,
so *gelingt* dem Bildner ein Kunstwerk.
5 Werden die Frevler aus der Nähe des Königs verwiesen,
so erhält sein Thron durch Gerechtigkeit Bestand (16, 12[b]).

---

geltung (Ex. 21, 24; Lv. 24, 20; Dt. 19, 21) soll man nicht auf eigne Faust ausüben; vgl. 20, 22; Sir. 28, 1; Ps. 7, 5. Eine Halbzeile scheint zu fehlen; sie enthielt wohl den Grund für das Vorhergehende. — **30—34.** Trägheit läßt alles verkommen und führt zur Armut. Ergänze meśukkath ḥedqō hūsārā (D. H. Müller). V. 34 nach 6, 11. Vgl. 6, 6—11; 10, 26; 13, 4; 15, 19; 19, 15. 24; 20, 4. 13; 21, 25; 22, 13; 26, 13—16.

25, 1—29, 27. Eine weitere Sammlung salomonischer Sprüche, die zwar meist Einzeiler, aber im Gegensatz zu 10, 1—22, 16 doch auch in beträchtlicher Zahl Zwei- oder Mehrzeiler sind. Die emblematische Ausdrucksweise findet sich hier, besonders in Kap. 25—27, sehr häufig. Der Inhalt ist mannigfaltig, der Text weniger gut erhalten als in 10, 1—22, 16.

25, 2. Gottes Majestät ist unbegreiflich; sie zeigt sich namentlich auch darin, daß seine Gedanken und seine Werke dem Menschen unergründlich sind; vgl. Dt. 29, 28; Job 11, 8; 15, 8; 26, 14; Prd. 8, 17; 12, 8; Js. 45, 15; Röm. 11, 33 f; 1 Kor. 2, 10; 1 Tim. 6, 16. Die Größe des Königs besteht darin, daß er (mit seinen Ratgebern) alle Maßnahmen reiflich erwägt und (als Richter) dunkle Fälle aufklärt. — **3.** Die Könige haben viele Pläne zu fassen und mannigfache Maßregeln zu ergreifen. Auf Grund umfassender Kenntnisse oder geheimer Erkundigungen oder auch unter dem Einfluß mannigfaltiger und ungezügelter Launen treffen sie auffallende Maßnahmen oder ändern sie wider alles Erwarten ihre bereits gefaßten Pläne. So erscheinen sie dem gewöhnlichen Sterblichen wie ein unergründliches Rätsel, unergründlich wie die großen Naturgeheimnisse. Vgl. Job 11, 7 ff. — **4—5.** Nur wenn das Silber ordentlich gesäubert

6 Spreize dich nicht in der Gegenwart des Königs
und stelle dich nicht auf den Platz der Großen!
7a Denn besser ist's, man sagt zu dir: *„Rücke auf hierher!"*
als daß man dich zurücksetzt vor einem Vornehmen.

7c Was deine Augen gesehen haben,
8a *verwende* nicht vorschnell zur Anklage;
8b *Denn* was willst du hinterher anfangen,
wenn dich dein Nächster beschämt?

9 Ficht deinen Strauß mit deinem Gegner aus,
doch das Geheimnis eines andern verrate (dabei) nicht,
10 Auf daß dich nicht schmähe, wer es vernimmt,
und dein übler Leumund nicht aufhöre.

11 (Wie) goldenes *Schnitzwerk* auf silbernen Bildstücken
ist ein Wort gesprochen zu seiner Zeit (?).
12 Ein goldener Ring und ein Geschmeide aus Feingold
ist ein weiser Mahner an hörendem Ohr.

13 Wie Kühlung des Schnees in der *Hitze* der Ernte,
so ist ein zuverlässiger Bote für seinen Absender.

. . . . . .
und er erquickt die Seele seines Herrn.

14 (Wie) Wolken und Wind und doch kein Regen
ist ein Mensch, der prahlt mit trügerischer Gabe.

---

ist, kann der Goldschmied ein regelrechtes Kunstwerk herstellen. Ebenso kann der König nur dann eine gerechte und somit segensreiche, Dauer verdienende Herrschaft entfalten, wenn die nichtsnutzigen Menschen, die sein Tun und Lassen unheilvoll beeinflussen, aus seiner Nähe verbannt sind. Vgl. 16, 12. MT: gelang. — **6—7a.** Vgl. Lk. 14, 8 f. — **7c—8.** Man soll vorsichtig in der Anklage sein; sonst läuft man Gefahr, seine Behauptungen nicht beweisen zu können und sich so beschämt zurückziehen zu müssen. MT: geh — damit nicht. — **9—10.** Hat man mit jemand etwas auszufechten, so soll man sich hüten, dabei Dinge zu offenbaren, die geheim bleiben müssen; denn sonst kommt man dauernd in den schlimmsten Verruf. — **11.** Ein treffendes Wort unter den rechten Umständen gesprochen wird verglichen mit einer prächtigen Verzierung auf einem kostbaren Kunstwerk. Das beiden Gemeinsame ist das Zusammenpassen und der wohltuende Eindruck auf den Schönheitssinn. Vgl. Sir. 20, 19. MT: Aepfel. — **12.** Wie zwei zusammenpassende, prächtige Kunstwerke einander ergänzen und in ihrer Wirkung erhöhen, so auch ein weiser Mahner und ein aufmerksamer Hörer. — **13.** Getränke kühlt man im Orient durch Schnee. Ein so gekühlter Trank ist im heißen Sommer eine große Erquickung. Eine ähnliche Annehmlichkeit bietet ein Bote seinen Absendern, wenn er ihre Aufträge treu besorgt. Vgl. 10, 26; 13, 17. Ein Stichus fehlt wohl. MT: am Tage. — **14.** Wolken, die vom Winde hergeweht werden, versprechen Regen und werden daher mit Freuden begrüßt. Bringen sie aber den Regen nicht, so rufen sie Enttäuschung hervor; vgl. 2 Petr. 2, 17; Jud. 12. So ist's auch mit einem Menschen, der von dem, was er zu leisten verspricht, viel Aufhebens macht, aber

15 Mit Langmut läßt sich ein *Zorniger* überreden,
und eine linde Zunge zerbricht Knochen.
16 Bekommst du Honig, so iß (nur), was dir genügt,
damit du seiner nicht überdrüssig werdest und ihn ausspeist.
17 Laß deinen Fuß selten sein im Haus deines Nächsten,
damit er deiner nicht überdrüssig werde und dich verabscheue.
18 *Hammer* und Schwert und scharfer Pfeil
ist ein Mensch, der falsche Anklage gegen seinen Nächsten erhebt.
19 Ein *schlechter* Zahn und ein *wankender* Fuß
ist das Vertrauen auf einen Treulosen am Tage der Not.
20a Wer das Kleid ablegt (?) am Tage der Kälte

. . . . . .

20b *(Es gießt)* Essig auf eine *Wunde,*
[] wer Lieder singt für einen übel Gelaunten.
21 Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn mit Brot,
und wenn ihn dürstet, so tränke ihn mit Wasser;
22 Denn (damit) sammelst du feurige Kohlen auf sein Haupt,
und Jahve wird dir Vergeltung geben.
23 Der Nordwind bringt Regen herbei
und verdrießliche Gesichter die ehrenrührige Zunge.
24 Besser ist's zu wohnen in einem Winkel auf dem Dach
als (mit) einem zänkischen Weib in einem *geräumigen* Haus (21, 9).
25 Kühles Wasser für eine lechzende Seele
ist eine gute Nachricht aus fernem Lande.
26 Eine getrübte Quelle und ein verderbter Born
ist ein Gerechter, der wankt vor dem Frevler.

---

nachher doch nichts hält. — **15.** Langmut und Sanftmut überwinden die stärksten Hindernisse. Vgl. 15, 1. MT: Richter. — **16.** Auch das Angenehme und Bekömmliche will mit Maß genossen werden, sonst erregt es Ekel. Vgl. 25, 27. — **17.** Allzu häufige und besonders unzeitige Besuche erregen nur zu leicht Unwillen und Ueberdruß. — **18.** Eine falsche Zunge richtet soviel Unheil an wie die aufgezählten Waffen. MT: ein Zerstreuer. — **19.** Ein Mensch, der das auf ihn gesetzte Vertrauen grade da täuscht, wo es sich bewähren müßte: in der Not, wird verglichen mit kranken Gliedmaßen, die ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen. MT: weidender — bezeugter. — **20a** ist vielleicht ein Zusatz, oder er entbehrt des ergänzenden Stichus. — **20b.** Wer Essig auf frische Wunden gießt, erregt empfindlichen Schmerz; so wirkt auch ein Mensch auf einen ärgerlich gestimmten Menschen, wenn er ihm lustige Lieder vorsingt. Ergänze im Anfang jōṣēq. MT: Natron — und wer singt. — **21—22.** Dem in Not geratenen Feind helfe man nach Kräften. Durch solch edle Rache beschämt man ihn, so daß er sein bisheriges Verhalten bedauert und seinen Sinn ändert, und sichert sich reichen Lohn bei Gott. Vgl. 24, 17 f. 29; Röm. 11, 21. — **23.** Wie der Nord(west)wind den Himmel mit Regenwolken verdunkelt, so verfinstert ehrenrühriges Gerede das Gesicht rechtlich denkender Zuhörer. — **24.** Vgl. 21, 9. — **25.** Vgl. 15, 30. — **26.** Ein Gerechter, der im Streit mit dem Gottlosen unterliegt und in seiner Lebensstellung erschüttert wird, bietet einen so

27 Zu viel Honig essen ist nicht heilsam;
drum *spare* anerkennende *Worte.*
28 Eine Stadt, deren Mauern eingerissen sind,
ist ein Mann, dessen Gemüt Beherrschung fehlt.

26 1 Wie Schnee im Sommer und wie Regen in der Erntezeit,
so ungehörig ist Ehre für den Toren.
2 Wie ein Sperling, der entflieht, und eine Schwalbe, die entschwebt,
so ist ein unberechtigter Fluch: er trifft nicht ein.
3 Die Peitsche (gebührt) dem Pferde (und) der Zaum dem Esel,
die Rute aber dem Rücken der Toren (10, 13b; 19, 29b).
4 Antworte dem Toren nicht seiner Narrheit entsprechend,
damit du dich selbst ihm nicht gleichstellst.
5 Antworte dem Toren seiner Narrheit entsprechend,
damit er sich nicht weise vorkommt.
6 . . . . . Unheil erleidet,
wer Bestellungen ausrichtet durch einen Toren.
7 Unbrauchbar sind die Schenkel für den Lahmen,
(so auch) ein (Weisheits-)Spruch im Munde der Toren (26, 9b).
8 Wie *einer, der* einen Kiesel mit *einem Edelstein verbindet,*
so ist, wer einem Toren Ehre erweist.

---

traurigen Anblick dar wie eine mutwilligerweise unbrauchbar gemachte Quelle. — **27.** Uebermaß auch in guter Speise ist schädlich (25, 16); ebenso das Uebermaß in Lob und Anerkennung. MT: und die Erforschung ihrer Ehre ist Ehre. — **28.** Wie eine Stadt, deren Befestigungswerke niedergerissen sind, jedem feindlichen Ansturm preisgegeben ist, so ist ein Mensch, der seine Leidenschaften nicht beherrscht, den schlimmsten Gefahren ausgesetzt. Vgl. 16, 32.

26, 1. Schnee und Regen zur Sommerzeit sind eine Verkehrung der gewöhnlichen Naturordnung und eine große Schädigung. Ebenso ist es gegen die rechte Ordnung und ein großer Nachteil, wenn ein Tor Reichtum, Ansehen und Einfluß besitzt; denn diese Güter stehen den Weisen, d. h. den Guten und Tüchtigen zu. In der Hand des Toren sind sie dem Mißbrauch ausgesetzt und bieten den Frommen Anstoß. Vgl. 19, 10; 26, 8. — **2.** Ein Fluch, der ohne hinreichenden Grund ausgesprochen wird, hat keine Wirkung. Er trifft den nicht, dem er zugedacht ist, sondern fliegt wie ein Vogel in die Luft, ins Leere und Ungewisse. — **3.** Zaum und Peitsche dienen dazu, Pferd und Esel auf dem rechten Wege zu halten und zur Arbeit anzutreiben. Dasselbe hat die Rute beim Toren zu leisten. Vgl. 10, 13; 19, 29; 20, 30; Ps. 32, 9; Sir. 33, 25—30. — **4—5.** Die beiden Verse geben scheinbar gegensätzliche Winke für das Verhalten gegen den Toren. Einerseits soll man ihm nicht seiner Narrheit entsprechend antworten, d. h. nicht ebenso töricht reden wie er, indem man auf sein Gerede eingeht, sondern sein Geschwätz unbeachtet lassen oder es mit Würde abweisen. Anderseits soll man ihm seiner Narrheit entsprechend antworten, d. h. eine Antwort geben, die seine Torheit verdient und die ihn der Unwissenheit überführt. — **6.** Das ausgelassene Glied „Füße haut ab" ist wohl verderbt. — Vgl. 10, 26; 25, 13. — **7.** Wie der Lahme zwar Schenkel hat, sie aber nicht gebrauchen kann, so weiß auch der Tor einen guten Gedanken, den er aufgefangen hat, nicht passend zu verwenden. Vgl. 26, 9; Sir. 20, 20. — **8.** Gewöhn-

9 (Wie) ein Dornzweig, der einem Trunkenen in die Hand gerät,
so ist ein (Weisheits-)Spruch im Munde von Toren (26, 7[b]).
10 (Wie) ein Schütze, der *alle Vorübergehenden* verwundet,
so ist, wer Toren und *Trunkene* heuert.
11 Wie ein Hund, der zu seinem Gespei zurückkehrt,
so ist ein Tor, der seine Narrheit wiederholt.
12 Siehst du einen Mann, der sich weise vorkommt,
(so wisse,) für einen Toren (ist) mehr Hoffnung als für ihn.
13 Der Faule spricht: Ein Leu ist auf dem Wege
und ein Löwe in den Straßen (22, 13[a]).
14 (Wie) die Tür sich dreht auf der Angel,
so der Faule auf seinem Lager.
15 Streckt der Faule seine Hand zur Schüssel,
so fällt's ihm sauer, sie zum Munde zu führen (19, 24).
16 Ein Fauler kommt sich klüger vor
als sieben (Weise), die Rede und Antwort stehen (können).
17 Wie einer, der einen vorüberlaufenden Hund am Ohr packt,
so ist, *wer sich* in eine Sache *mischt,* die ihn nichts angeht.
18 Wie einer, der sich närrisch stellt (und dabei) schleudert
Brandpfeile und todbringende Geschosse,
19 So ist ein Mann, der seinen Nächsten heimtückisch behandelt
und dabei sagt: „Ich scherze ja nur".
20 Wenn das Holz ausgeht, erlischt das Feuer,
und wo kein Ohrenbläser (mehr) ist, verschwindet der Hader.
21 Kohlen (dienen) zur Glut und Holz zum Feuer
und ein zänkischer Mensch zum Schüren des Streites.

---

licher Stein und Edelstein passen nicht zusammen; ebensowenig Torheit und Ehrung. Wer sie verbindet, ist unverständig. Vgl. 26, 1. MT: das Festbinden (eines Steines) — einer Schleuder. — **9.** Wie der Betrunkene einen Dornzweig, so wird auch der Tor einen Weisheitsspruch mißbrauchen, vgl. 26, 7. — **10.** Beide sind gleich töricht. MT: der alles verwundet . . . wer Toren heuert und Vorübergehende heuert. — **11.** Vgl. 2 Petr. 2, 22. — **12.** Am unbelehrbarsten sind dünkelhafte Leute, die alle Weisheit gepachtet haben. Vgl. 29, 20; Js. 5, 21. — **13.** Vgl. 22, 13. — **14.** Der Faule bleibt im Bett, auch wenn Schlaf und Ermüdung vollständig gewichen sind; um eine bequeme Lage zu finden, dreht er sich fortwährend hin und her, wie eine häufig geöffnete Tür sich auf ihrer Angel dreht. — **15.** Vgl. 19, 24. — **16.** Der Faule sieht in behaglichem Lebensgenuß das höchste Glück; darum hält er sich für klüger als die größten Weisen, die sich um die höchsten Güter abmühen. Zu „sieben" vgl. 24, 16. — **17.** Beides ist töricht und gefährlich. MT: wer sich über . . . ereifert. — **18—19.** Ein Mensch, der sich närrisch stellt und dabei doch verderbenbringende Bosheiten ausheckt, ist äußerst gefährlich; ebenso ein Mensch, der seinen Nächsten tückisch zu Grunde richten will und sich dabei den Anschein gibt, als treibe er nur Scherz. — **21.** Kohle und Holz dienen dazu, das Feuer zu unterhalten und zu steigern; so unterhält und schürt auch ein händelsüchtiger Mensch das Feuer des

22 Die Worte des Ohrenbläsers sind wie Leckerbissen,
und die gleiten hinab in das Innerste des Leibes (18, 8).
23 Silberschaum über Tongeschirr gezogen
sind (liebe-)glühende Lippen bei boshaftem Herzen.
24 Mit seinen Lippen verstellt sich der Hasser,
aber in seinem Innern spinnt er Trug.
25 Wenn er freundlich redet, so trau ihm nicht;
denn sieben Greuel sind in seinem Herzen.
26 *Verhüllt jemand* (auch) Haß durch Verstellung,
wird seine Bosheit (doch) in der Versammlung offenbar werden.
27 Wer (andern) eine Grube gräbt, fällt (selbst) in sie hinein,
und wer (auf andre) einen Stein wälzt, auf den rollt er zurück.
28 Die falsche Zunge haßt die von ihr Getroffenen (?),
und ein schmeichlerischer Mund bringt zu Falle.

27 1 Rühme dich nicht des morgigen Tages;
denn du weißt nicht, was ein Tag bringen mag.
2 Ein andrer rühme dich und nicht dein (eigner) Mund,
ein Fremder und nicht deine (eignen) Lippen.
3 Schwer ist der Stein und lastend der Sand,
doch Aerger über einen Toren ist schwerer als beide.
4 Grimmig ist die Wut und überflutend der Zorn —
wer aber vermag der Eifersucht stand zu halten?
5 Besser ist offen ausgesprochene Rüge
als geheim gehaltene Liebe.

Streites. Vgl. 15, 18; 16, 28; 22, 10; Sir. 28, 11. — **22.** Vgl. 18, 8. — **23.** Schöne, kostbare Ueberzüge verdecken den gemeinen Stoff eines Gerätes: ebenso freundliche und liebevolle Worte des Heuchlers das boshafte Herz. — **24.—25.** Der feindlich gesinnte Mensch verbirgt die Tücke seines Herzens hinter glatten und freundlichen Worten. Man lasse sich aber durch das Aeußere nicht täuschen, sein Inneres ist voller Bosheiten. Vgl. Ps. 5, 10; Sir. 12, 10 f.; Jer. 9, 7. — **26.** Mag ein Heimtückischer seine feindselige Gesinnung auch lange verbergen können, mit der Zeit wird sie doch in Wort oder Werk zum Vorschein kommen. MT: hüllt sich. — **27.** Wer gegen den unschuldigen Nächsten Ränke spinnt, stürzt selbst ins Verderben. Vgl. Ps. 7, 16; Prd. 10, 8; Sir. 27, 26. „Untreue schlägt ihren eigenen Herrn." — **28.** Man empfindet häufig Abneigung gegen jene, denen man Unrecht getan hat.

27, 1. Man vertraue nicht zu sehr der Zukunft; denn sie ist unsicher und oft jähem Wechsel unterworfen. Vgl. Lk. 12, 19; Jak. 4, 13 f. — **2.** „Eigenlob stinkt, andrer Lob klingt." — **3.** Vgl. Sir. 21, 16; 22, 14. — **4.** Zorn und Wut kann man durch Sanftmut und Geduld brechen oder durch Dienstleistungen und Ehrenerweise beschwichtigen. Eifersucht wird aber durch alles das nur verstärkt. Vgl. 6, 34. Num. 5, 14. — **5.** Ein wohlwollend ausgesprochener Tadel ist für den Nächsten wertvoller als eine Liebe, die sich

6 Treuer gemeint sind die Schläge des Liebenden
als die *zahlreichen* Küsse des Hassenden.
7 Wer gesättigt ist, tritt Honigseim mit Füßen,
einem Hungernden aber ist alles Bittere süß.
8 Wie ein Vogel, der von seinem Neste verscheucht ist,
so ist ein Mann, der von seiner Scholle vertrieben ist.
9 (Salb-)Oel und Räucherwerk erfreuen das Herz,
von *Leiden* aber *wird* die Seele *zerrissen.*

10a Deinen Freund und deines Vaters Freund verlaß nicht
und geh nicht in das Haus deines Bruders!
10c Besser ist ein Nachbar in der Nähe
als ein Bruder in der Ferne, *wenn du in Not bist.*

11 Sei weise, mein Sohn, und erfreue mein Herz,
damit ich den, der mich schmäht, zum Schweigen bringe.
12 Der Kluge wittert das Unheil *(und)* verbirgt sich,
die Einfältigen aber gehen (arglos) weiter *(und)* kommen zu Schaden
13 Nimm ihm das Kleid, denn er hat für einen andern gebürgt, [(22, 3).
und anstatt *Fremder* pfände ihn (26, 16)!
14 Wer seinen Nächsten mit lauter Stimme am frühen Morgen segnet,
dem wird es als (verstecktes) Fluchen ausgelegt.
15 Ununterbrochen durchtröpfelndes Wasser zur Regenzeit
und ein zänkisches Weib gleichen einander (19, 13b).

---

in keiner Weise äußert und somit keinen Vorteil bringt. — **6.** Tadel und Rüge des Freundes — sie werden nicht über Gebühr häufig erteilt — haben für uns größeren Wert als die reichlichen und darum schon verdächtigen Liebesbezeugungen des Feindes; denn jene kommen aus wohlwollendem Herzen und bezwecken unser Bestes, diese aber sind falsch und wollen uns nur schaden. MT: und erwünscht sind die. — **7.** Vgl. 25, 16. 27. — **8.** Ein Vogel, der von seiner Brutstätte verscheucht ist, flattert krank, ruhelos und ziellos in der Natur umher. Aehnlich ergeht es auch einem Manne, der Heimat, Beruf oder Stellung aus irgend einem Grunde verloren hat; als ein Entwurzelter und Gebrochener treibt er sich ohne innere Befriedigung hungernd und bettelnd in der Fremde umher. — **9.** Festfreuden, die durch Salböl und Räucherwerk versinnbildet werden (vgl. 21, 17), ergötzen das Menschenherz, Widerwärtigkeiten aber erfüllen es mit Trauer. MT: und die Süßigkeit seines Genossen aus dem Rat der Seele. — **10.** Bewährte Freunde (Nachbarn) gib nicht auf, um dich ausschließlich an deine Verwandten zu halten; denn in Zeiten der Not ist ein treuer Nachbar mehr wert als ein weit entfernt wohnender Verwandter. „Besser Nachbar an der Wand als Bruder über Land." MT: „wenn du in Not bist" steht hinter 10b. — **11.** Der Lehrer ermahnt seinen Zögling, durch Aneignung der Weisheit und klugen Wandel ihm Ehre zu machen. Dann werde er Freude an ihm haben und könne alle, die seine Lehrtätigkeit angreifen, durch Hinweis auf seinen tüchtigen Schüler zum Schweigen bringen. — **12.** Vgl. 22, 3. — **13.** Vgl. 20, 16. — **14.** Allzu lautes, übereifriges und unzeitiges Lobpreisen und Glückwünschen erweckt den Verdacht der Unaufrichtigkeit. Vgl. 27, 6. — **15.** Beide verleiden den Aufenthalt im Hause. Vgl. 19, 13. — **16.** MT: die sie

16 *Der Nord ist ein rauher* Wind,
aber er wird der Glückverheißende genannt.
17 Eisen wird an Eisen *geschärft,*
und ein Mann *schärft* das Gesicht des andern.
18 Wer einen Feigenbaum hegt, wird seine Frucht genießen,
und wer seines Herrn wartet, wird reichen Lohn ernten.
19 *Wie* ein Gesicht verschieden ist vom andern,
so ein Menschenherz vom andern.
20 Unterwelt und Abgrund werden nicht satt;
so sind auch die Augen der Menschen unersättlich.
21 Silber (wird) im Tiegel (geprüft) und Gold in der Schmelze (17, 3a),
der Mensch aber (wird erprobt) in seinem Lob.
22 Zerstießest du den Toren (auch) mit dem Stampfer im Mörser [],
so würde (doch) seine Torheit nicht von ihm weichen.

23 Habe wohl acht auf das Aussehen deiner Schafe
und lenke deine Aufmerksamkeit auf *(deine)* Herden.
24 Denn nicht ewig währt der Wohlstand,
oder bleibt die Krone von Geschlecht zu Geschlecht?
25 Ist das Gras verschwunden, so erscheint frisches Grün,
und gesammelt werden die Kräuter der Berge.
26 Lämmer (liefern) dir Kleidung
und Böcke den Kaufpreis eines Ackers.
27 Ziegenmilch ist da in Fülle für deine Ernährung,
für die Ernährung deines Hauses und den Unterhalt deiner Mägde.

281 Es *flieht* der Frevler, obgleich ihn niemand verfolgt,
der Gerechte jedoch fühlt sich sicher wie ein junger Löwe.

Bergenden, er hat Wind geborgen, und Oel ruft seine Rechte. Text nach LXX. — Sinn: Unangenehmen Dingen gibt man gern einen beschönigenden Namen (? Euphemismus) — oder — unangenehme Dinge können doch recht heilsam sein (?). — **17.** Die Menschen fördern einander in den mannigfachsten Beziehungen. „Eisen wetzt Eisen." MT beidemal: zusammen. — **18.** Treue Pflichterfüllung erhält ihren Lohn. Vgl. 17, 2. — **19.** Wie die Gesichter der Menschen verschieden sind, so auch ihre Anlagen und Bestrebungen. MT: wie das Wasser. — **20.** Das Totenreich wird niemals überfüllt und verlangt alle Sterblichen zu verschlingen; so hat auch die menschliche Begierde nie genug. Vgl. 30, 16; Is. 5, 14; Prd. 1, 8. — **21.** Die Sinnesart des Menschen wird erkannt aus seinem Verhalten zu dem Lob, das er erhält, oder aus dem Lob, das er austeilt; vgl. 17, 3. — **22.** Ausgelassen ist (nach LXX): inmitten der Getreidekörner (?). — **23—24.** Man soll für seinen Besitzstand Sorge tragen, damit er, wenn nicht vermehrt, so doch erhalten werde; denn die Dinge sind unstet, und das Schicksal ist launenhaft. Nicht einmal Königskronen bleiben ja ewig in demselben Geschlecht. — **25—27** beschreiben die Annehmlichkeiten des Hirtenlebens.

28, 1. Vgl. 14, 32; 28, 17; Job 15, 21; Lev. 26, 17. 36. Weish. 17, 10, MT: fliehen — die Frommen. — **2.** MT: eines Landes werden seiner Fürsten viel, aber durch einen

2 Durch das Vergehen eines *Gewalttätigen* werden *Streitigkeiten erregt,*
doch durch einen verständigen Mann werden sie *erstickt* [].
3 Ein Mann, der *reich ist* und die Armen bedrückt,
(wirkt wie) ein Regen, der (alles) niederwirft und kein Brot bringt.
4 Die sich um das Gesetz nicht kümmern, rühmen den Frevler,
die aber das Gesetz beobachten, entrüsten sich *über ihn.*
5 Boshafte Menschen haben keinen Sinn für das Recht,
die aber Jahve suchen, haben in allem Einsicht.
6 Besser ein Armer, der in seiner Unschuld wandelt,
als wer auf krummen *Wegen* geht und dabei reich ist (19, 1).
7 Wer das Gesetz beobachtet, ist ein weiser Sohn;
wer aber mit Schlemmern verkehrt, macht seinem Vater Schande.
8 Wer sein Vermögen durch Zins und Wucher vermehrt,
sammelt es für den, der sich der Armen erbarmt.
9 Wer sein Ohr abwendet, um das Gesetz nicht zu hören,
dessen Gebet sogar ist ein Greuel.
10 Wer Redliche irreführt auf unheilvollem Wege,
wird selbst in seine Grube fallen.
. . . . . .
doch die Unsträflichen werden Heil erwerben.
11 Weise (mag) sich ein reicher Mann vorkommen,
allein ein Geringer, der verständig, forscht ihn aus.
12 Wenn die Gerechten frohlocken, ist die Herrlichkeit groß;
kommen aber die Frevler hoch, werden die Menschen vermißt (28, 28[a]).
13 Wer seine Sünden verheimlicht, hat keinen Segen,
wer (sie) aber bekennt und aufgibt, erlangt Barmherzigkeit.

---

einsichtigen, erkennenden Mann, so wird er langlebig. — **3.** Regen soll die Saat fördern; wirft er sie aber gänzlich zu Boden, so wirkt er verheerend. So wirkt auch ein angesehener Mann, der seinen Einfluß für das Gute einsetzen sollte, schädigend, wenn er seine Stellung mißbraucht. MT: arm. — **4.** MT: über sie. — **5.** Sie sind einsichtig in allem, was für sie in den verschiedenen Lebenslagen in Betracht kommt. Vgl. Prd. 8, 5; 1 Kor. 2, 15; 1 Jo. 2, 20. — **6.** Vgl. 19, 1. MT: Wegepaar. — **7.** Vgl. 13, 20; 27, 11; 29, 3. — **8.** Ungerecht erworbenes Gut geht schießlich durch Gottes Fügung auf einen Gerechten über; vgl. 13, 22; Prd. 2, 26; Job 27, 16. — **9.** Das Gebet mit der Anhänglichkeit an die Sünde verbunden erscheint geradezu als eine Verhöhnung Gottes und muß daher sein Mißfallen erregen. Vgl. 15, 29; 21, 27. Ps. 50, 16; 109, 7; Js. 29, 13. — **10.** Vgl. 2, 21; 26, 27; Sir. 37, 9. Ein Stichus scheint ausgefallen zu sein. — **11.** Reichtum und seine Begleiterscheinungen lassen leicht den Gedanken aufkommen, daß man andere geistig überrage. Doch ein kluger Mann, auch wenn er gesellschaftlich niedriger steht, durchschaut leicht Person und Treiben des Reichen. Vgl. 18, 17; 20, 5. — **12.** Wenn Gerechtigkeit und Frömmigkeit im Leben herrschen, dann erblühen Glück und Freude; kommt aber die Gottlosigkeit hoch, dann herrscht überall Niedergeschlagenheit; vgl. 28, 28; 29, 2. 16. — **13.** Vgl. Ps. 32, 5; Job 31, 33. — **14.** Wer Gott

14 Wohl dem Manne, der beständig in der Furcht bleibt,
wer aber sein Herz verhärtet, fällt in Unglück.
15 Ein brüllender Löwe und ein gieriger Bär
ist ein gottloser Herrscher für das arme Volk.
16 Ein Fürst, klein an *Einkommen,* ist [] groß an Erpressungen,
(aber nur) wer ungerechten Gewinn haßt, wird lange leben.
17 Ein Mann, auf dem Blutschuld lastet,
muß bis zur Grube flüchtig sein: man unterstütze ihn nicht.
18 Wer in Unschuld wandelt, bleibt unverletzt,
wer aber krumme *Wege* geht, stürzt in *die Grube.*
19 Wer seinen Acker bebaut, wird Brot in Fülle haben,
wer aber Tandwerken nachläuft, wird Armut in Fülle haben (12, 11).
20 Der ehrliche Mann wird vielfach gesegnet,
wer aber allzuschnell reich werden will, bleibt nicht ungestraft.
21 Parteilichkeit ist ein übel Ding (24, 23b),
doch wegen eines Bissens Brot (schon) vergeht sich mancher.
22 Mit Hast will sich bereichern der habgierige Mensch,
und er bedenkt nicht, daß ihn Mangel treffen wird.
23 Wer einen Menschen zurechtweist, erntet Dank
mehr als ein Glattzüngiger, (aber erst) *hinterher.*
24 Wer seinen Vater [] übervorteilt und spricht: „Es ist keine Sünde",
der ist ein Genosse des Verderbers.
25 Der Habgierige erregt Streitigkeit(en),
wer aber auf Jahve vertraut, wird reichlich gelabt.

---

fürchtet und verehrt, der hütet sich vor Verletzung der göttlichen Satzungen und genießt deshalb Gottes Segen. Wer dagegen die Gesetze Gottes kennt, aber verachtet, wird unglücklich. Vgl. 14, 16; 29, 1; Sir. 3, 27; Ps. 95, 8; 1 Petr. 1, 17. — **15.** Vgl. 16, 14; 19, 12; 20, 2; Soph. 3, 3. — **16.** Vgl. Dt. 5, 16; Js. 15, 20. — MT: Einsicht, und (groß). — **17.** Wer andere gewalttätig unterdrückt, wird sich nach göttlichem Vergeltungsgesetz selbst ins Verderben stürzen; einen solchen soll man seinem Schicksal überlassen. — **18.** Vgl. 10, 9; 11, 5. MT: Doppelweg — in eins. — **19.** Vgl. 12, 11; 24, 27. 33 f; Sir. 7, 15; 20, 28. — **20.** Wer schnell reich werden will, begeht nur zu leicht Unredlichkeiten und zieht sich daher Gottes Strafen zu. Vgl. 20, 21; 23, 4; 1 Tim. 6, 9. — **21.** Die Gerechtigkeit wird oft um eines geringen Vorteils willen verletzt. Vgl. 18, 5; 24, 23; Dt. 1, 17; 16, 19; Ez. 13, 19. — **22.** Hastig zusammengeraffter Besitz hat keinen Bestand; vgl. 20, 21; 23, 4; Sir. 11, 20. — **23.** Der Schmeichler wirkt nur nachteilig, verdient und erntet daher schließlich auch keinen Dank. Der aufrichtige Mahner dagegen will nur das Beste, und mag er auch anfangs unangenehm empfunden werden, so findet er doch schließlich Anerkennung. L. 'aḥărāw und versetze es an den Schluß des Verses. Vgl. 25, 12; 27, 5. — **24.** Wer seinem Vater den ihm zukommenden Lebensunterhalt versagt unter dem Vorwand, er sei der Besitzer des Hauswesens, ist ein großer Uebeltäter. Vgl. 18, 9; 19, 26; Sir. 3, 16; 34, 25—27; Mk. 7, 11—13. MT: und seine Mutter. — **25.** Der Habsüchtige stößt bei seiner ungeordneten Erwerbssucht notwendig auf Widerstand, wird somit in Händel verwickelt, ohne sein Ziel zu erreichen. Wer dagegen maß-

26 Wer sich auf seinen (eignen) Verstand verläßt, ist ein Tor,
wer aber in Weisheit wandelt, der ist gesichert.
27 Wer dem Armen gibt, leidet keinen Mangel,
wer aber sein Auge (von ihm) abwendet, erntet viele Flüche.
28 Wenn die Frevler hochkommen, verbergen sich die Leute (28, 12[b]),
wenn sie aber umkommen, werden die Gerechten mächtig.

29 1 Wer, obgleich oft zurechtgewiesen, (doch) hartnäckig bleibt,
wird plötzlich unheilbar zerschmettert.
2 Wenn die Gerechten oben auf sind, freut sich das Volk,
wenn dagegen der Frevler herrscht, jammern die Leute.
3 Wer die Weisheit liebt, macht seinem Vater Freude (10, 1[a]),
wer aber mit Huren verkehrt, bringt (sein) Vermögen durch.
4 Durch Gerechtigkeit gibt ein König dem Lande Bestand,
wer aber (drückende) Steuern auflegt, richtet es zu Grunde.
5 Ein Mensch, der seinen Nächsten umschmeichelt,
breitet ein Netz vor dessen Füßen aus.
6 Auf dem *Wege* des Bösewichts liegt ein Fallstrick,
der Gerechte aber (darf) *laufen* und fröhlich sein.
7 Der Gerechte kümmert sich um den Rechtshandel der Armen,
der Gottlose aber kennt keine Teilnahme.

---

voll, friedlich und auf Gott vertrauend seinem Erwerb nachgeht, empfängt reichen Segen. Vgl. 11, 25; 16, 20; 29, 25. — **26.** Wer alle Weisheit gepachtet zu haben und die Meinung und den Rat anderer verachten zu können glaubt, der ist ein hochmütiger Tor und wird auch das Schicksal eines Toren haben, dh. er wird Anstoß erregen und vielfachen Unannehmlichkeiten und Gefahren ausgesetzt sein. Wer dagegen in Weisheit dh. auf den Wegen Gottes wandelt, dabei klug und vorsichtig vorangeht, sich den Rat und die Erfahrung anderer zunutze macht, der ist vor den Gefahren des Lebens gesichert. Vgl. 10, 29; 14, 16. 26; 18, 10; Ps. 61, 4; 91, 1—4. — **27.** Almosen geben armt nicht (vgl. 11, 24 f; 14, 21; 19, 17; 22, 9); Hartherzigkeit dagegen zieht den Fluch der Armen und dessen Folgen auf sich; vgl. 11, 26; Sir. 4, 5. — **28.** Vgl. 11, 10; 28, 12; 29, 2. —

29, 1. Den Verstockten erreicht unversehens das Verhängnis. Vgl. 6, 15; 12, 1; 13, 18; 15, 5. 10; 28, 14. — **2.** Vgl. 11, 10; 28, 12. 28. — **3.** Vgl. 5, 10; 6, 26; 10, 1; 28, 7; Sir. 9, 6; Luk. 15, 30. — **4.** Vgl. 16, 12; 25, 5; 29, 14. 1 Kg. 12, 1—19. — **5.** Durch Schmeicheleien wird der Mensch von sich eingenommen, so daß er mit übermäßiger Zuversicht vorangeht und seinen Leidenschaften Raum gewährt. Dadurch verstrickt er sich in seine Fehler und kommt zu Falle. Vgl. 11, 9; 26, 24. 25. 28; 28, 23. — **6.** Der Bösewicht kann wegen der Gefahren seines Weges nur voll Furcht und mit großer Vorsicht vorangehen; der Gerechte aber, der auf sicherem Wege wandelt, kann rüstig und freudig voranschreiten. Vgl. 11, 9; 12, 13; 18, 7; 22, 25. MT: (in dem) Vergehen; jubeln. — **7.** Weil Leute niederen Standes in Rechtshändeln von den Machthabern oft unterdrückt werden, bedürfen sie eines Beistandes; den gewährt ihnen der Gerechte,

8 Spötter versetzen die Stadt in Aufruhr,
doch Weise wissen die Aufregung zu stillen.
9 Wenn ein Weiser mit einem Toren rechtet,
so tobt der und lacht, er aber *läßt sich* nicht *einschüchtern.*
10 Die Blutmenschen hassen den Unschuldigen,
die Rechtschaffenen aber *nehmen sich* seiner *an.*
11 All seinen Aerger äußert der Tor,
der Weise aber *hält seinen Unmut zurück.*
12 Ein Herrscher, der auf Lügenrede horcht,
dessen Diener sind sämtlich Bösewichter.
13 Der Arme und der Bedrücker müssen miteinander leben:
Jahve ist's, der beiden das Augenlicht verleiht (*22, 2*).
14 Ein König, der den Geringen ein gerechter Richter ist,
dessen Thron hat ewigen Bestand.
15 Rute und Rüge verleihen Weisheit;
aber ein zuchtloser Knabe bringt seiner Mutter Schande.
16 Wenn die Frevler oben auf sind, mehrt sich das Verbrechen;
doch die Gerechten erleben mit Befriedigung ihren Sturz.
17 Weise deinen Sohn zurecht, so wird er dir Zufriedenheit gewähren
und deinem Herzen Wonnegenüsse bereiten.
18 Ohne Offenbarung verkommt das Volk,
doch wohl dem, der das Gesetz beobachtet!
19 Mit Worten (allein) läßt sich ein Sklave nicht erziehen;
denn er versteht sie wohl, fügt sich aber nicht.

---

nicht aber der Gottlose. Vgl. 28, 5; 29, 7. — **8.** Die Spötter stören durch ihr boshaftes Geschwätz den Frieden der Mitmenschen, hetzen sie gegen einander auf und erregen so Zank und Streit. Weise Menschen dagegen wissen durch ruhiges und vernünftiges Zureden den Frieden wieder herzustellen. Vgl. 11, 11; 15, 1. 18; Sir. 28, 14. — **9.** Mag sich ein Tor bei einem Rechtsstreit noch so ungebührlich aufführen, so soll sich der Weise dadurch in keiner Weise beirren lassen. MT: es gibt keine Ruhe. — **10.** Vgl. 28, 17. MT: trachten nach seinem Leben. — **11.** Vgl. 12, 16; 14, 29. MT: beschwichtigt ihn zuletzt. — **12.** Wenn ein Herrscher leicht falschen Anklagen zugänglich ist, dann werden seine Diener ihm solche zutragen, um seine Gunst zu erwerben. Vgl. Sir. 10, 2. — **13.** Jahve erhält beiden das Augenlicht, dh. das Leben; er ist der Herr beider, beobachtet ihr Tun und Lassen und wird beide zur Verantwortung ziehen. Daher soll der Arme nicht verzagen, der Mächtige sich nicht überheben. Vgl. 22, 2. — **14.** Vgl. 16, 12; 20, 28; 25, 5; 29, 4. — **15.** Belehrung und Ermahnung gehören zur Erziehung; ebenso Bestrafung der Fehltritte. Ein Junge aber, der sich selbst überlassen bleibt und wild aufwächst, wird ein Nichtsnutz. Vgl. 10, 1; 13, 24; 17, 21; 19, 18; 22, 15; 23, 13. — **16.** Vgl. 28, 12. 28; 29, 2; Ps. 37, 35 f.; 91, 8. — **17.** Vgl. 10, 1; 15, 20; 23, 15; 29, 15. — **18.** Wird das Volk nicht in die Lehre und das Gesetz der Offenbarung eingeführt, dann verwildert es; glücklich aber ist es, wenn es das Gesetz beobachtet. — **19.** Bei einem widerspenstigen Sklaven genügen bloße Ermahnungen nicht, noch weniger als bei einem ungezogenen Knaben; um ihn zur Folgsamkeit zu bringen, müssen schärfere

20 Bemerkst du jemand, der sich in seinen Sachen überstürzt,
(so wisse), für einen Toren besteht mehr Hoffnung als für ihn.
21 Wenn einer seinen Knecht von Jugend auf verwöhnt,
so wird der schließlich herrisch werden.
22 Ein Jähzorniger erregt Streitigkeit(en) (15, 18a),
und ein Hitzkopf (begeht) manche Frevel.
23 Den Menschen erniedrigt sein Hochmut,
doch der Demütige erlangt Ehre.
24 Wer mit dem Dieb teilt, haßt seine Seele:
er hört die Verfluchung und macht (doch) keine Anzeige.
25 Menschenfurcht legt Fallstrick(e),
wer aber auf Jahve vertraut, wird beschützt.
26 Viele suchen die Gunst des Herrschers,
doch von Jahve kommt jedem sein Recht.
27 Ein Greuel für den Gerechten ist der Uebeltäter,
und ein Greuel für den Frevler ist der Rechtschaffene.

---

301 Die Worte Agurs, des Sohnes Jakes, des *Massaiten.*

Der Mann spricht: *„Ich mühte mich ab, o Gott,*
ich mühte mich ab, o Gott, und *schwand dahin.*
2 Denn dumm bin ich mehr als ein Mensch,
und ich besitze keinen Menschenverstand.
3 *Gott* aber *hat mich* Weisheit *gelehrt,*
so daß ich Kenntnis des Heiligen gewonnen.

Mittel angewandt werden. Vgl. 10, 13; 20, 30; 23, 13; 26, 3; Sir. 33, 33 f. — **20.** Ein Tor hat mehr Hoffnung auf Erfolg in seinen Angelegenheiten als der Hastige. Vgl. 26, 12. — **21.** Vgl. 17, 2. — **22.** Vgl. 15, 18; 26, 21. — **23.** Vgl. 16, 18; 25, 6. 7; Sir. 10, 14; Mt. 23, 12; Lk. 14, 11; 18, 14. — **24.** Der Hehler lädt mit dem Dieb nicht nur Sünde und Strafe, sondern auch Schimpf und Schande auf sich. Ueber jene, die den Dieb kannten, aber ihn anzuzeigen unterließen, sprach man einen Fluch aus, um sie so zur Anzeige zu bestimmen. Lev. 5, 1; Ri. 17, 2. — **25.** Menschenfurcht treibt nur zu leicht zur Uebertretung der Gebote. Wer sich aber an Gott hält, wird nicht zu Falle kommen. Vgl. 28, 25; Jer. 17, 7; Sir. 7, 6. — **26.** Gottes, nicht der Menschen Gunst soll man suchen; denn das Geschick des Menschen hängt schließlich von Gott ab, nicht vom irdischen Herrscher. Vgl. 19, 6; Ps. 31, 16.

30, 1—14. Diese kleine Sammlung, die einem sonst unbekannten Agur aus dem ismaelitischen (Gn. 25, 14) Stamme Massa zugeschrieben wird, enthält Sprüche verschiedener Art und Ausdehnung. Der Text zeigt vielfache Mängel. Daher rührt auch wohl die teilweise Dunkelheit des Inhalts.

1—6. Der Verfasser bekennt, er habe sich viel Mühe gegeben, Gott und seine Werke zu ergründen; aber wegen seiner natürlichen Unfähigkeit habe er keinen Erfolg gehabt (1—2). Doch Gott habe sich seiner angenommen und ihn belehrt, und so habe er göttliche Weisheit erworben (3). Diese habe ein Mensch nicht vermitteln können;

4[a] Wer stieg zum Himmel empor und kam (wieder) herab?
wer sammelte den Wind in seine Hände?
4[c] Wer band die Wasser in ein Gewand?
wer ließ alle Enden der Erde aufsteigen?
4[e] Wie heißt er, und wie heißt sein Sohn?
. . . . . wenn du es weißt.
5 Jedes Wort Gottes ist geläutert,
ein Schild ist er denen, die sich bei ihm bergen.
6 Mach keine Zusätze zu seinen Worten,
damit er dich nicht zurechtweise und der Lüge überführe.

7 Ein Zweifaches erbitte ich von dir,
versag es mir nicht, bevor ich sterbe:
8[a] Falschheit und Lügenwort
halte fern von mir!
8[c] Armut und Reichtum gib mir nicht,
laß mich (aber) genießen die mir zustehende Nahrung,
9[a] Damit ich nicht, wenn satt geworden, zum Leugner werde
und spreche: „Wer ist Jahve?“
9[c] Und damit ich nicht, wenn ich verarmt, zum Diebe werde
und mich vergehe gegen den Namen meines Gottes.

10 Verleumde nicht den Knecht bei seinem Herrn
damit er dich nicht verfluche und du es büßest.

11 Ein Geschlecht (ist's), das seinen Vater verflucht
und seine Mutter nicht segnet;
12 Ein Geschlecht (ist's), das sich rein dünkt
und von seinem Unflat doch nicht gesäubert ist;

---

denn sie müßte vom Himmel geholt werden (4[a]). Selbst die gewöhnlichsten Naturerscheinungen (Wind und Wolken) und die Einrichtung der Erde sind für den Menschen unlösbare Rätsel (4[b—f]). Dieser menschlichen Unzulänglichkeit kommt aber die göttliche Offenbarung zu Hilfe; sie ist von jeder Falschheit frei (Ps. 18, 31) und schützt alle vor Irrtum, die sich an sie halten. Ueber diese hinaus soll der Mensch aber nicht neugierig nachgrübeln und Gottes Wort nicht durch menschliche Zutaten entstellen (5—6). MT: der Ausspruch — zu Ithiel, zu Ithiel und Ukhal (1); und nicht habe ich . . . . gelernt (3). — **7—9.** Zwei Gnaden erbittet er sich bis zu seinem Lebensende: Ehrlichkeit im Handel und Wandel und auskömmlichen Besitz. Großen Reichtum will er nicht, um der Gefahr der Ueberhebung zu entgehen (vgl. 23, 4 f.; Dt. 8, 12 f; 32, 15; Job 21, 14; Ps. 52, 9; Sir. 5, 1; 27, 1; 31. 5). Armut verbittet er sich, um nicht der Unehrlichkeit und der Gotteslästerung zu verfallen (vgl. 6, 30; 19, 3; Js. 8, 21). — **10.** Der verleumdete Knecht wird bestraft und verflucht daher den Urheber seiner Leiden. Dieser Fluch aber wird, weil begründet, nicht ohne Wirkung bleiben. Vgl. 26, 2; Sir. 3, 9; 21, 5. — **11—14.** Es scheint das gottlose Geschlecht der Zeit geschildert zu werden. Als Fehler werden ihm vorgeworfen: Unehrerbietigkeit und Un-

13 Ein Geschlecht, das seine Augen gar hoch trägt
und seine Wimpern in die Höhe zieht;
14a Ein Geschlecht, dessen Zähne Schwerter sind
und dessen Gebiß aus Messern besteht,
14c Um die Unglücklichen aus dem Lande wegzufressen
und die Armen vom *Erdboden.*

15a Der Blutegel (?) hat zwei Töchter
gib her! gib her! . . . . . .
15c Drei gibt es, die nicht satt werden
und vier sagen niemals: „Genug".
16a Die Unterwelt . . . . . .
und verschlossener Mutterschoß . . . . . .
16c Die Erde, die des Wassers nicht satt wird,
und das Feuer, das nicht spricht: „Genug!"

17a Ein Auge, das des Vaters spottet
oder die *greise* Mutter verachtet,
17c (Das) hacken die Raben am Bache aus
und fressen die jungen Adler.

18 Drei Dinge sind's, die mir zu wunderbar erscheinen,
und vier sind mir unbegreiflich:
19a Der Weg des Adlers am Himmel,
der Weg einer Schlange über einen Felsen,

---

dankbarkeit gegen die Eltern (vgl. 20, 20), Heuchelei und Scheinheiligkeit (vgl. 20, 9), Hochmut und Anmaßung (vgl. 6, 17; Ps. 131, 1), Ungerechtigkeit und Gewalttätigkeit (vgl. Ps. 57, 5). Vielleicht ist eine Zeile ausgefallen, die besagt, daß ein solches Geschlecht von Gott verabscheut ist. MT: von den Menschen.

30, 15—33. Da sich diese Verse im Griechischen an einer andern Stelle (hinter 24, 34) finden, so bilden sie wohl einen für sich bestehenden Abschnitt. Der Text weist viele Mängel auf. Die Sprüche sind nach Inhalt und Form sehr verschieden. Besonders zu beachten sind die Zahlensprüche.

15a. Der Text ist verderbt und unverständlich. — **15c—16c.** Die Unterwelt ist unersättlich, weil sie beständig sterbende Menschen aufnimmt und doch nicht voll wird, der verschlossene Mutterschoß, weil er eben wegen der Unfruchtbarkeit immerfort nach Kindern verlangt (vgl. Gen. 30, 1), die Erde, weil sie immer wieder nach Wasser dürstet, das Feuer, weil es stets weiter frißt, solange ihm Stoff geboten wird. — Der Text in 16 ist verstümmelt. — **17.** Ein Mensch, der seine Eltern verachtet und schmäht, soll zur Strafe unbestattet bleiben, so daß er den Raubvögeln zur Beute wird. Das Auge wird genannt, weil sich darin die Regungen der Seele am lebhaftesten äußern. Zu den Bachraben vgl. 1 Kg. 17, 4. MT: den Gehorsam (gegen die Mutter). — **18—19.** Für den Verfasser ist es wunderbar, daß der Adler trotz seiner Größe und Schwere so schnell durch die Lüfte fliegt, daß sich die Schlange, ohne Füße zu haben, so flink durch ihre Windungen über den glatten Felsen fortbewegt, daß das große,

19c Der Weg eines Schiffes inmitten des Meeres
und der Weg des Mannes zu einem jungen Weibe.
20 So ist der Weg eines ehebrecherischen Weibes
. . . . . .
Sie genießt und wischt sich (dann) den Mund ab
und spricht: „Ich habe nichts Schlimmes getan."

21 Unter drei (Dingen) erbebt die Erde,
und unter vieren kann sie's nicht aushalten:
22 Unter einem Sklaven, wenn er König wird,
und einem Toren, wenn er Brot's die Fülle hat,
23 Unter einer Ungeliebten, wenn sie zur Ehe genommen wird,
und einer Magd, wenn sie die Herrin verdrängt.

24 Vier gehören zu den kleinsten (Wesen) der Erde
und sind doch hervorragend klug:
25 Die Ameisen sind ein Volk ohne Kraft
und besorgen sich (doch) im Sommer ihren Bedarf.
26 Die Klippdachse sind ein Volk ohne Macht
und legen sich (doch) Wohnungen im Felsen an.
27 Die Heuschrecke(n) haben keinen König,
und doch zieht ihr Schwarm geordnet aus.
28 Die Eidechse *läßt sich* mit bloßen Händen *greifen,*
und findet sich (doch) in Königspalästen.

---

schwere Schiff so leicht durch die Fluten des Wassers fährt und daß der Mann sich so stark zu einem bestimmten Weibe hingezogen fühlt und durch den Beischlaf ein neues Leben erzeugt. — **20.** Der Vers ist lose angefügt, wenn er nicht überhaupt Zusatz ist: In der sittlichen Ordnung ist die Handlungsweise eines ehebrecherischen Weibes unbegreiflich. Dieses hat „gestohlenes Brot und verhohlenes Wasser" (9, 17) genossen: dann wischt sie sich den Mund ab, um die Spuren des Genusses zu tilgen. Damit glaubt sie, eben weil keine sichtbaren Spuren geblieben sind, auch das Verbrechen aus der Welt geschafft zu haben, so daß sie frech erklärt, sie habe nichts Böses getan. Daß eine Frau, die von Natur doch schamhaft und züchtig ist, zu einem solchen Grade der Unverschämtheit kommt, ist in der sittlichen Ordnung gewiß eine Ungeheuerlichkeit. — **21—23.** Die Erde bäumt sich gleichsam auf gegen die genannten widernatürlichen, unwürdigen und unerträglichen Dinge, die sozusagen die sittliche Weltordnung untergraben. Der Sklave soll dienen und nicht herrschen (19, 10); der Tor (= Nichtsnutz) verdient Armut (19, 10), aber keinen Wohlstand; zur Ehefrau soll man ein Weib nehmen, zu dem man Liebe, aber nicht eines, gegen das man Abneigung hegt; die Magd soll dienen und nicht die Hausfrau verdrängen. — **24—28.** Bei den genannten Tieren steht die Zweckmäßigkeit und die Größe der Leistungen in auffallendem Gegensatz zu den starken Mängeln, die sie in ihrem Wesen aufweisen. — Die Eidechse ist ein unansehnliches, unschädliches, am Boden kriechendes Tierchen, das man leicht und ohne Gefahr überall fern halten kann, aber sie weiß sich durch ihre Schlauheit und Schnelligkeit Eingang in die prächtigsten Paläste zu verschaffen. MT:

29 Drei sind's, die stolz daherschreiten,
und vier, die stattlich einhergehen:
30a Der Löwe, (der) unter den Tieren der Held (ist)
und vor nichts zurückweicht;
30c *(Der Hahn, der wohlgemut unter den Hennen schreitet,)*
. . . . . .
31a *(Der Bock, der die Ziegenherde anführt,)*
. . . . . .
31c Und der König, mit dem *der Heerbann aufbricht,*
. . . . . .
32 Magst du, dich (selbst) erhebend, unvernünftig sein
oder überlegt haben: (leg) die Hand auf den Mund!
33 Denn Druck auf die Milch erzeugt Butter,
und Druck auf die Nase bringt Blut hervor
. . . . . .
und Druck auf den Zorn erregt Streit.

---

31 1 Weisungen für Lamuel, den *König von Massa,* den seine Mutter belehrte.

2a Was (soll ich), mein Sohn, *(was (soll ich), o Lamuel,*
mein Erstgeborner, was soll ich dir sagen)?
2c Ja, was (soll ich sagen), du Sohn meines Leibes,
und was, du Sohn meiner Gelübde?
3 Gib nicht den Weibern deine Kraft hin
und deine *Liebe den Verderberinnen* der Könige!
4 Könige sollen, o Lamuel, [] keinen Wein trinken
und die Fürsten keinen Rauschtrank *verlangen,*
5 Damit *sie* nicht infolge des *Trinkens* das Recht *vergessen*
und die Rechtssache aller Bedrängten *verdrehen.*

---

kannst du greifen. — **29—31.** Der Text ist sehr mangelhaft. 30c und 31a sind nach LXX ergänzt. In 31c l. hajil qām. — **32—33.** Der Text ist wohl verderbt. Nur soviel ist klar, daß Schweigen empfohlen wird, um Schlimmeres zu vermeiden. Denn Herausforderung bringt verhaltenen Groll zum Ausbruch. Die Beispiele aus der physischen Ordnung belegen und veranschaulichen den Vorgang in der moralischen.

Der Abschnitt **31, 1—9** enthält Mahnungen allgemein gültigen Inhalts, die Lamuel, ein König von Massa (vgl. 30, 1; Gn. 25, 14), von seiner Mutter empfing: Mahnungen zur Keuschheit, Mäßigkeit und Gerechtigkeit. Der Text ist stark beschädigt.

1. Von Lamuel ist sonst weiter nichts bekannt. MT: einen König; ein Spruch. — **2.** Der Text bringt — falls er richtig überliefert ist — eine starke geistige Teilnahme der Mutter zum Ausdruck. Ergänzungen nach LXX. — **3—7.** Die Mutter warnt ihren Sohn vor Ausschweifungen und vor Unmäßigkeit, damit er sich nicht selbst zu Grunde richte und seine Amtspflichten nicht vernachlässige. Den Wein möge er den Unglücklichen überlassen, damit sie wenigstens zeitweise ihres Elends vergessen. In 3 MT: Wege, Könige auszulöschen. In 4a ist 'al lamelākhīm Ditographie. In 4c l. 'awwē statt des

6 Man gebe Rauschtrank dem Zerrütteten
und Wein dem seelisch Verbitterten.
7 Der möge trinken und seiner Armut vergessen
und seines Elends nicht weiter gedenken.
8 Tu deinen Mund auf für den Stummen
(und) für die Sache aller Unglücklichen (?)!
9 Tu deinen Mund auf, richte gerecht
und schaffe Recht dem Elenden und Armen!

---

10 Eine wackere Frau, wer mag sie erlangen?
weit über Korallen (? geht) ihr Wert.
11 Auf sie kann sich das Herz ihres Mannes verlassen,
denn an Gewinn fehlt es *(ihr)* nicht.
12 Sie bringt ihm (nur) Nutzen und keinen Schaden,
alle Tage ihres Lebens.
13 Sorge trägt sie für Wolle und Flachs
und schafft mit arbeitsfrohen Händen.
14 Sie gleicht den Schiffen des Kaufherrn:
von fernher holt sie ihren Unterhalt.
15 Sie steht auf, wenn es noch Nacht ist,
und teilt den Hausgenossen ihre Kost zu
und den Mägden ihr Tagwerk.

---

unverständlichen 'ēw. In 5 ist die 3. Person des Plurals statt des mass. Singulars zu lesen. — **8—9.** Sie ermahnt ihren Sohn, seines Richteramtes gewissenhaft zu walten und sich der Armen und Unterdrückten anzunehmen, besonders derer, die für ihre Sache nicht einzutreten vermögen oder wagen.

Der Abschnitt **31, 10—31** feiert in der Form eines (im Grundtexte) alphabetischen Gedichtes die Vorzüge einer wackeren Hausfrau. Er hat jedoch mehr kulturgeschichtlichen als dichterischen Wert.

10—31. Eine tüchtige Frau, wie sie hier beschrieben wird, zu erhalten, ist nicht unmöglich, aber schwierig (10[a]), weil sie selten ist wie kostbare Dinge, die sie an Wert jedoch bedeutend überragt (10[b]). Denn sie leistet unschätzbare Dienste in der Leitung der Familie. Mit Umsicht und Geschick (11[a]. 12) steht sie dem gesamten Hauswesen vor, sodaß ihr Eheherr, ein vornehmer Mann, sich den Staatsgeschäften widmen kann (23). Sie überwacht alles im Hause (27[a]) — schon dadurch verdient sie redlich ihr Brot (27[b]) — und sorgt für alle Bedürfnisse. Unternehmend und weitblickend wie ein Kaufherr beschafft sie sich die notwendigen Rohstoffe — wenn erforderlich aus weiter Ferne — um sie dann zu verarbeiten (13—14). Sie leitet die Arbeit ihrer Mägde (15[c]), legt aber auch selbst mit Hand an (19). Für die Ernährung (15[b]) und die Bekleidung ihrer Hausgenossen trägt sie gewissenhaft Sorge, auch gegen die größte Kälte sind sie geschützt (21). Sie selbst erscheint in kostbarer Kleidung (22), ebenso ihr Mann, wenn er an der Tagung der Vornehmen teilnimmt (23). Sogar Ueberschüsse erzielt sie in der Herstellung von Geweben und überläßt sie dem Kaufmann (24). Sie beschränkt sich aber nicht auf den Haushalt im engeren Sinne, sondern zieht auch das ganze Familiengut in den Bereich ihrer sorglichen Tätigkeit.

16 Sie schaut aus nach einem Acker und erwirbt ihn (auch),
und für den Erlös ihrer Hand(arbeit) pflanzt sie einen Weinberg.
17 Sie gürtet ihre Lenden mit Kraft
und regt rüstig ihre Arme.
18 Sie fühlt, daß ihr Wirken gedeiht,
ihr Licht in der Nacht nicht erlischt.
19 Ihre Hände reckt sie zum Rocken hin,
und ihre Finger halten die Spindel.
20 Ihre Hand reicht sie dem Armen hin,
und ihren Arm streckt sie nach dem Dürftigen aus.
21 Vom Schnee (braucht) sie für ihre Haus(genossen) nichts zu fürchten;
denn sie alle sind in Wolle gekleidet.
22 Decken stellt sie sich her,
Byssus und Purpur bilden ihre Kleidung.
23 Angesehen ist ihr Eheherr an den Toren,
wenn er Sitzung hält mit den Aeltesten des Landes.
24 Feine Kleider fertigt sie an und verkauft sie
und Gürtel übergibt sie dem Händler.
25 Kraft und Hoheit ist ihr Gewand,
drum lacht sie des kommenden Tages.
26 In Weisheit öffnet sie ihren Mund,
und liebreiche Weisung ruht auf ihrer Zunge.
27 Sie überwacht den Betrieb ihres Hauses,
und nie ißt sie das Brot der Trägheit.
28 Ihre Söhne kommen hoch, drum preist man sie glücklich,
ihr Mann, drum *rühmt man sie:*
29 „Gar viele Frauen erweisen sich tüchtig,
du aber ragst über alle hinaus.

Sie sucht den Grundbesitz zu vermehren (16a) und zwar mit Erfolg. Für den Erlös ihrer Webarbeiten (24) erwirbt sie Ackerland und Weinberge (16), so daß der für die Familie erforderte Bedarf an Brot und Wein gesichert ist. Ihre Wirksamkeit bereitet ihr Vergnügen (13b), weil sie sieht, daß sie unter dem Segen Gottes steht und reiche Erfolge (11b. 12. 18a) erzielt. Erhöht wird ihr Glück noch durch die Freuden in der Familie — ihr Mann ist wohlhabend (11. 12.) und angesehen (23. 28), ihre Söhne sind tüchtig und machen ihr Ehre (28) — und durch das Ansehen und die Beliebtheit in ihrer Umgebung; denn sie ist mildtätig gegen die Armen (20) sowie klug und liebevoll im Verkehr mit allen (26). So ist ihre ganze Erscheinung der Ausdruck rüstiger (17) und unermüdlicher (15a) Schaffensfreude, vornehmer und ehrfurchtgebietender Würde (25a) und weisheits- und liebevoller Ueberlegenheit (26). Diese ihre reichen Vorzüge finden auch neidlose Anerkennung: man freut sich ihrer hervorragenden Tüchtigkeit (29) und wünscht ihr den wohlverdienten Lohn (31). Mit klarem Blick erkennt man auch den tiefsten Grund ihrer außerordentlichen Tugendhaftigkeit: es ist

30 Trügerisch ist die Anmut und vergänglich die Schönheit,
doch eine Frau, die Jahve fürchtet, die verdient Lob.
31 Laßt sie genießen die Frucht ihrer Hände
und ihre Werke sie rühmen an den Toren!“

---

ihre Gottesfurcht, ihre Frömmigkeit (30). Weil aber diese den Kern ihres ganzen Wesens ausmacht, eben deshalb darf sie auch getrost der Zukunft entgegensehen (25b). Denn wenn auch einmal die Nacht eines allgemeinen Unglücks hereinbräche, würde das Licht ihres Glückes nicht erlöschen (18b; vgl. 13, 9; 20, 20). — In 11b ergänze lāh (LXX) und in 28 l. wajehallelūhāh. — 28. MT: (ihr Mann) und rühmt sie.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

(Die Ziffern bezeichnen Kapitel und Verse.)

Abneigung 10, 12.
Ackerbau, e. sichere Erwerbsquelle 12, 11;
Adler 23, 5; 30, 17. 19. [28, 19.
Almosen 10, 2; 11, 4; vgl. Barmherzigkeit.
Aloe 7, 17.
Ameise, Vorbild d. Fleißes u. d. Vorsorge 6, 6 ff; 30, 25.
Anklage, falsche ist unheilvoll 25, 18; e. Verhöhnung d. Rechtes 19, 28; erhält ihre Strafe 19, 5. 9; vor falscher 24, 28 u. voreiliger 25, 7c f A. wird gewarnt.
Antwort, treffliche 15, 23; 24, 26; ruhige 15, 1; voreilige 18, 13.
Arbeit gibt d. Lebensunterhalt 12, 11; 28, 19 u. bringt Gewinn 10, 4; 11, 16; 14, 23; 27, 18; 31, 13 ff.
Armer ist schüchtern 18, 23; hilflos 13, 8; ohne Freunde 14, 20; 19, 4. 7; dem Reichen unterworfen 22, 7; besser als e. schlechter Reicher 19, 1. 22; 28, 6; hat Gottes Schutz 22, 23 u. Segen 13, 23; 22, 16; Arme soll man nicht unterdrücken 14, 31; 17, 5; 22, 22, sondern unterstützen 17, 5; 19, 17; 28, 27; d. Sorge für sie ist e. Zierde 14, 31; 31, 20.
Armut ist in Gottes Weltordnung begründet 22, 2; 29, 13; unerwünscht 30, 8 f; gefährlich 30, 9; ein Unglück 10, 15; Folge von Faulheit 6, 11; 10, 4; 24, 34; 23, 21; von Leichtfertigkeit 28, 19; von Ausschweifung 21, 17; 23, 21; von Zuchtlosigkeit 13, 18; von Habgier 28, 22; friedliche A. besser als friedloser Reichtum 15, 16 f; 17, 1.
Aufgeregtheit 15, 18; 29, 22.
Aufrichtigkeit 3, 29; 16, 13.
Auge, stolzes 6, 17; 21, 4; 30, 13; unersättliches 27, 20; falsches 10, 10; 30, 17; Geschenk Gottes 20, 12; 29, 13; A. Gottes 5, 21; 15, 3; 22, 12.
Ausbeutung d. Schwachen 22, 22.
Auskommen, hinreichendes 12, 9; 30, 8.
Ausschweifung 21, 17; 23, 20f; 28, 7; 31, 3f.

Balsam 7, 17.
Bär(in) 17, 12; 28, 15.
Barmherzigkeit ehrt Gott 14, 31; tilgt d. Schuld 16, 6; bringt Vorteil 11, 17. 24 u. Segen 11, 26; 19, 17. 22; 22, 9; 28, 27.
Bedrückung der Schwachen 14, 31; 22, 22;
Begierlichkeit 23, 2 f. [23, 10; 28, 3; 29, 13.
Beliebtheit 22, 1. [d. Eltern 20, 20.
Benehmen gegen Vornehme 23, 1 ff; 25, 6;
Beratung 15, 22; 20, 18; 24, 6.
Berechnung, menschliche 16, 2. 9.
Beredsamkeit 16, 21. 23; 22, 11.
Bescheidenheit 11, 2; 15, 16 f; 16, 8; 17, 1; 25, 6; 30, 8 f.
Besitz verleiht Macht 10, 15; 18, 11; ist nutzlos im Gericht 11, 4; pflichtgemäß zu besorgen 27, 23 ff; 31, 13 ff; macht allein nicht glücklich 15, 16 f; gerechter 10, 16; 13, 22; 16, 8; ungerechter 10, 2. 16; 16, 8; 19, 1; 28, 6; hastig erworbener
Besonnenheit 14, 17. [13, 11; 20, 21.
Besserung d. Verständigen 17, 10; d. Toren 17, 10; d. Einfältigen 19, 25; 21, 11.
Bestechung 15, 27; 17, 8. 23; 18, 16; 21, 14.
Besuch 25, 17.
Betrug 11, 1; 19, 22; 20, 10. 17. 23.
Blutegel 30, 15.
Blutschuld 28, 17.
Bock 30, 31. [6. 17.
Böses, durch Gottesfurcht vermieden 16,
Bösewicht, sein Treiben 6, 12 ff; 17, 4. 11; 24, 1 f; 29, 10; s. Unzufriedenheit 12, 20; s. Strafe 6, 15; 11, 21; 12, 12 f; 14, 19. 22; 20, 30; 24, 19 f.
Boshaftigkeit ist gefährlich 11, 3. 5; 29, 6; Gott verhaßt 6, 16 ff; 15, 26; verderblich 11, 19. 27; 17, 20; 28, 5.
Bote, treuer 13, 17; 25, 13; unzuverlässiger 13, 17; 26, 6.
Botschaft, angenehme 15, 30; 25, 25.
Bruder 17, 17; 18, 19. 24; 27, 10.
Bürgschaft 6, 1 ff; 11, 15; 17, 18; 20, 16;
Byssus 31, 22. [22, 26 f; 27, 13.

Dank(barkeit) 18, 19; 28, 23.
Demut enthält Weisheit 11, 2; ist vorteilhaft 16, 19; kommt zu Ehren 15, 33; 18, 12; 29, 23; erlangt hohen Lohn 22, 4 und Gottes Gnade 3, 34.
Diebstahl 6, 30 f; 30, 9.
Diener 14, 35.
Diensttreue 27, 18.
Dummheit 12, 1.
Dünkel 3, 5. 7; 26, 12.

Edler 17, 7.
Ehe, Freuden der E. 5, 15.

Ehebrecherin, Gefährlichkeit der E. 6, 25 ff; 22, 14; 23, 27 f; Treiben 2, 16 ff; 5, 3 ff; 7, 10 ff; 9, 13 ff; 23, 29; Warnung vor ihr s. Ehebruch.
Ehebruch, Warnung vor E. 2, 16 ff; 5, 8 ff; 6, 25 ff. 32 ff; 7, 25 ff; 9, 18.
Ehefrau, tüchtige 12, 4; 18, 22; 19, 14; 31, 10 ff; liederliche 12, 4; ungeliebte 30, 23; zänkische 19, 13; 21, 19; 25, 24; 27, 15; Stellung zum Mann 31, 10 ff; Anteil an d. Erziehung d. Kinder 31, 26, am Erwerbsleben 31, 13 ff.
Ehre, Anteil d. Weisen 3, 35; Lohn d. Demut 15, 33; 18, 12; 29, 23; d. Toren nicht zukommend 26, 1. 8.
Ehrenrührige Rede 25, 23.
Ehrlichkeit gefällt Gott 11, 1; wird gesegnet 28, 20.
Eidechse 30, 28.
Eifer um Gott gegen d. Gottlosen 3, 31 ff; Eifersucht 6, 34; 27, 4. [23, 17; 24, 19.
Eilfertigkeit 19, 25; 28, 20; 29, 20.
Einfalt 10, 9; 14, 15. 18; 21, 11; 22, 3; 27, 12.
Einmischung in e. Streit 26, 17.
Einsicht, menschliche 14, 12; 16, 25.
Eltern, Freude der E. über d. Kinder 10, 1; 15, 20; 23, 24 f; Kummer 10, 1; 15, 20; 17, 21. 25; Zierde d. Kinder 17, 6; Stellung zu d. E. 19, 26; 20, 20; 23, 22; 28, 24; Entzweiung 17, 9. [30, 11. 17.
Erde 3, 19; 8, 22 ff; 30, 16. 21.
Erfahrung 14, 24.
Erfolg 11, 14; 14, 4; 16, 3; 17, 8; 20, 18; Erstlinge 3, 9. [24, 16.
Erwerb 10, 16; 13, 11; 21, 5 f.
Erziehung 13, 24; 17, 10; 19, 18; 22, 6. 15; 23, 13 f; 29, 15. 17.
Essig 10, 26; 25, 20.

Falschheit, Aeußerungen der F. 6, 12 ff; 10, 10; 16, 30; 17, 4; ist Gott verhaßt 6, 17. 19; häßlich 4, 24; 30, 8; unheilvoll 10, 10; 11, 3; 17, 20; 22, 5; 26, 18 f. 28.
Faulheit ist Liederlichkeit 10, 5; Aeußerungen der F. 6, 9; 19, 24; 20, 4; 22, 13; 24, 33; 26, 13 ff; Folgen der F.: Erfolglosigkeit 12, 27; 13, 4; 20, 4; 21, 25; Erschlaffung 19, 15; 24, 10; wirkliche u. vermeintliche Schwierigkeiten 15, 19; 22, 13; 26, 13; Unglück 21, 25; Mangel und Armut 6, 11; 10, 4; 11, 16; 19, 15; 20, 4. 13; 23, 21; 24, 34; Dienstbarkeit 12, 24; Zerrüttung d. Besitzes 18, 9; 24, 30 ff; Widerwärtigkeiten für d. Nebenmenschen 10, 26.
Feigenbaum 27, 18. [25, 21 f.
Feind, Verhalten gegen d. F. 24, 17 f;
Feuer, unersättlich 30, 16; Bild d. Unheils
Finsternis, Bild d. Unglücks 20, 20. [16, 27.
Fleiß hat Erfolg 13, 4; 15, 19; 20, 13; 21, 5; bringt Wohlhabenheit 10, 4; 11, 16; 12, 27 u. soziale Ueberlegenheit 12, 24.
Fluch 11, 25; 26, 2; 27, 14; 28, 27.
Förderung, gegenseitige 27, 17.
Frau, gute 11, 16; 12, 4; 18, 22; 19, 14; 31, 10 ff; schlimme 11, 16. 22; 12, 4; 19, 13; 21, 9. 19; 22, 14; 25, 24; 27, 15; Schätzung der F. 12, 4; 18, 22; 31, 10 ff; Betätigung 31, 10 ff; Wohltätigkeit 31, 20; Kleidung 31, 22.
Freigebigkeit 11, 24 ff; 19, 6; 21, 26; 22, 9.
Freimut 10, 10.
Freude 14, 10. 13; 27, 9.
Freudigkeit 15, 13. 15; 17, 22.
Freundlichkeit 15, 30; 16, 15. 24; 22, 11.
Freundschaft 16, 28; 17, 9. 17; 18, 1. 24; 19, 4. 6 f; 27, 10.
Frevler ist beschränkt 10, 20; für Weisheit u. Zucht unzugänglich 1, 7; 9, 7; frech 21, 29; voll Angst 28, 1; heimtückisch 1, 11 f; habgierig 21, 26; erbarmungslos 12, 10; 21, 10; 29, 7; verderblich für d. Oeffentlichkeit 11, 11; 16, 29; 29, 2. 16; gewissenlos 2, 14; 4, 16 f; 10, 23; 13, 2; 21, 10; 28, 4; d. Gerechten mißfällig 29, 27; im Weltplane Gottes enthalten 16, 4; Gott verhaßt 3, 32; 15, 8. 9. 29; 21, 27; s. Sinnen 1, 10 ff; 2, 14; 6, 14; 12, 5; 16, 27; 21, 10; Reden 2, 12; 6, 19; 10, 11. 31 f; 11, 9; 12, 6; 13, 5; 15, 28; 16, 27; 19, 28; 28, 4; Handeln 1, 16; 2, 13; 6, 12 ff; 6, 17 ff; 17, 23; 25, 5; 28, 12. 28; 29, 2. 16; scheinbares Glück 24, 1; wirkl. Los: Unzufriedenheit 12, 20; Gefahren 1, 18; 4, 19; Erfolglosigkeit 1, 17; 10, 3. 16. 28; 11, 17. 18; 22, 12; 24, 20; Unglück 10, 24; 11, 8. 19; 12, 21; 13, 9. 21; 15, 10; 21, 12. 18; 22, 8; 24, 16; wirtschaftl. Not 13, 18. 23. 25; 15, 6. Erniedrigung 13, 18; 14, 19; 18, 3; Vermögensverlust 11, 18; 13, 22 f; 28, 8; Untergang 10, 25; 11, 19; 12, 3. 7. 26; 24, 16. 20; 29, 16, durch s. eigne Bosheit 1, 18 f; 1, 29 ff; 5, 22 f; 11, 5. 27; 12, 13; 13, 6; 14, 32; 21, 7; 28, 8; Fluch d. Mit- u. Nachwelt 10, 7; 11, 10; 29, 2: früher Tod 10, 27; Fluch und Strafe Gottes 3, 33; 10, 24; 11, 7. 20 f. 23. 31; 15, 10. 29; 21, 12; Ausrottung 2, 22; 10, 30; 12, 12; 14, 11.
Friede 12, 20; 15, 16 f; 17, 1; 22, 10.
Frommer ist belehrbar 9, 8 f; weise 28, 5; ehrt Gott 14, 2; freut sich des Rechtes 21, 15; trachtet nach Redlichkeit 12, 5; 15, 9; haßt d. Falschheit 13, 5; darf getrosten Mut haben 28, 1; redet Weises, Gehaltvolles u. Wohlgefälliges 10, 11. 20. 31 f; ist freigebig 21, 26; barmherzig 12, 10; übt guten Einfluß aus 10, 21; nimmt sich d. Schwachen u. Gefährdeten an 12, 6; 29, 7. 10; verbreitet Glück u. Segen 10, 11; 11, 11; — ist durch s. Redlichkeit gesichert 13, 6; 14, 32; wandelt auf lichten, sicheren Pfaden 4, 18; 29, 6; wird von Gott geliebt 11, 20; 14, 22; 15, 9, erhört 15, 29, geschont 11, 21, geschützt 10, 29; 11, 8,

gesättigt 10, 3, gesegnet 3, 33; 10, 3. 6; 12, 2. — entgeht drohendem Verderben 11, 8. 9; 12, 13. 21; 21, 18; 24, 15 f; bleibt im Lande 2, 21; 10, 30; genießt Sicherheit 10, 30; 12, 3; 28, 1; 29, 6; hat festen Bestand 10, 25. 30; 12, 3. 7. 12; 24, 16, auch in seiner Nachkommenschaft 11, 7. 21; 13, 22; hat s. Auskommen 13, 25 u. stetigen Besitz 13, 2. 22; 15, 6; hat Erfolg 10, 28; 11, 28; 12, 26; 23, 18, Glück 11, 19. 23. 30; 13, 9. 21; 20, 7; 21, 21, reichen Segen 3, 33; 10, 6. 16. 24; 11, 18. 28; 14, 9. 11. 22; 20, 7; 22, 4; hat langes Leben 10, 27; 28, 16; erlebt d. Sturz d. Gottlosen 29, 16; ist d. Freude d. Guten 11, 10; 28, 12; 29, 2; lebt in gesegnetem Andenken 10, 7.
Frömmigkeit verleiht Sicherheit im Leben 11, 5; 13, 6, Rettung am Gerichtstag 10, 2; 11, 4, hohes Alter 10, 27; 16, 31, Glück dem einzelnen 11, 19; 12, 28; 21, 21, d. ganzen Volke 14, 34.
Furcht d. Gottlosen 28, 1.

Gast bei e. Vornehmen 23, 1 ff; e. Geizi-
Gazelle 5, 19; 6, 5. [gen 23, 6 ff.
Gebet d. Frommen 15. 8. 29; d. Gottlosen
Gedanken d. Menschen 20, 5. [15. 29; 28, 9.
Gedrückter 15, 15; 18, 14.
Gefährter 18. 24.
Geheimnis 11, 13; 20, 19; 25, 9.
Gehorsam 23, 22.
Geiz 11, 24 f; 23, 6 ff.
Geldbuße 17, 26.
Gelehrigkeit 9, 8 f; 15, 31 f; 19, 16. 20. 25.
Gelübde, voreiliges 20, 25. [27; 21, 11.
Gemüt, ruhiges 14, 30; gedrücktes 17, 22; 18, 14.
Gerechtigkeit, Pflicht d. Richters 24, 23 ff; 31, 5; Freude d. Guten 21, 15; Gott wohlgefällig 21, 3; bringt Rettung, Glück u. Segen 10, 2; 11, 6. 30; 15, 27; 16, 8; 21, 21; 24, 25; verleiht d. Herrschaft Bestand 16, 12; 25, 5; 29, 4. 14. — G. = Almosen 10, 2; 11, 4. — G. = Frömmigkeit s. d.
Geradheit 4, 25 ff; 10, 9; 14, 2.
Geringer Mann 28, 11; 29, 7.
Geschenk 17, 8. 23; 18, 16; 21, 14.
Geschwätzigkeit 10, 19; 13, 3; 21, 23.
Gesetz 28, 4. 7; 29, 18. [31, 4. 6.
Getränk, berauschendes 20, 1; 23, 20 f;
Gewalttätigkeit 1, 11 ff; 3, 31 ff; 6, 17; 11, 30; 13, 2; 21, 7. 10; 24, 2; 28, 2.
Gewicht 11, 1; 16, 11; 20, 10. 23.
Gewinn, gerechter 11, 18; 31, 11; ungerechter 1, 19; 11, 18; 15, 27; 20, 17; 21,
Gier 10, 3; 11, 6; 23, 2 f. [6; 28, 16.
Gläubiger 20, 16; 22, 7.
Glück d. Frommen 11, 19. 23. 30; 13, 9. 21; 16, 20; 20, 7; 21, 21; 22, 4.
Gold 3, 14; 8, 10. 19. 16, 16; 17, 3; 20, 15; 22, 1; 25, 12; 27, 21.
Gottes Größe 25, 1; Unbegreiflichkeit 30, 3 f; Weisheit 21, 30; schöpferische und erhaltende Tätigkeit 3, 19 f; 16, 4; 20, 12; 22, 2; 29, 13; Allwissenheit 5, 21; 15, 3. 11; 16, 2; 17, 3; 20, 27; 21, 2; 24, 12. Liebe 15, 9; 16, 7; 22, 11; Barmherzigkeit 28, 13; Haß 6, 16 ff; allumfassendes Walten 16, 1. 3 f. 7. 9. 33; 18, 22; 19, 14. 21; 20, 24; 21, 1. 12. 30. 31; 22, 12; Beziehung zur Rechtsordnung 2, 8; 11, 1; 16, 11; 20, 10. 23; 29, 26; Eintreten für d. Frommen u. Schwachen 2, 8; 3, 26; 10, 29; 18, 10; 20, 22; 22, 23; 23, 11; 30, 5; Verhalten zum Gebet 15, 8. 29; 28, 9; Segen 3, 10; 9, 11; 10, 22; 25, 22; Verhalten gegen d. Gottlosen 10, 29; Züchtigung 3, 11 f; Offenbarung 30, 5 f.
Gottesfurcht ist Grundlage u. Kern der Weisheit 1, 7; 9, 10; leitet zur Weisheit 15, 33; bewahrt vor Sünde 16, 6 u. Tod 14, 27; verleiht Zuversicht 14, 26, langes Leben 10, 27, reichen Segen 3, 7; 22, 4; 28, 14.
Gottesverehrung 3, 9; 14, 2. 27; 19, 23;
Gottloser s. Frevler [23, 17.
Gottvertrauen 3, 5; 16, 3. 20; 28, 25; 29, 25.
Greisenalter 16, 31; 17, 6; 20, 29.
Grenzverrückung 15, 25; 22, 28; 23, 10 f.
Gunst 13, 15; 19, 6; 29, 26.
Gut, unrechtes 10, 2.
Güte 15, 26; 21, 21.
Guter 12, 2; 13, 2. 22.

Haar, graues 16, 31; 20, 29.
Habgier 10, 3; 21, 26; 28, 20. 22. 25.
Hahn 30, 30.
Halsschmuck 1, 9.
Handel 11, 1; 20, 10. 23; 31, 14. 16. 24.
Harren auf Gott 20, 22.
Hartherzigkeit 11, 17; 18, 23; 21, 10. 13;
Hartnäckigkeit 29, 1. [28, 27.
Haß 10, 12; 27, 6.
Hastigkeit 13, 11; 18, 13; 19, 2; 20, 25; 21, 5; 28, 20; 29, 20. 22.
Haus 9, 1. — Haushalt 11, 29; 24, 27; 31, 10 ff — Hausfrau 31, 10 ff.
Hehler 29, 24.
Heilsopfer 7, 14.
Heimsuchung Gottes 3, 11 f.
Heimtücke 3, 29; 6, 12 ff. 18 f; 10, 10. 31;
Heirat 24, 27; 30, 23. [12, 2; 26, 18 f.
Herrscher 28, 15; 29, 12.
Herz d. Menschen 19, 21.
Herzensreinheit 22, 11.
Heuchelei 26, 23 ff.
Heuschrecke 30, 27.
Hilfsbereitschaft 24, 11 f.
Hingabe an Gott 16, 3.
Hirtenleben 27, 23 ff.
Hitziger 15, 18; 22, 24; 29, 22.
Hochmut äußert sich im Auge 6, 17; 21, 4; 30, 13; ist Gott verhaßt 6, 17; 8, 13; 16, 5; bringt Erniedrigung 11, 2; 29, 23;

führt zum Falle 16, 18; 17, 19; 18, 12, zur Vertilgung 15, 25.
Hoffnung 10, 28; 11, 7; 13, 12.
Hölle 15, 24.
Honig 5, 3; 16, 24; 24, 13; 25, 16. 27; 27, 7.
Huld d. Königs 16, 15; 19, 12.
Hund 26, 11.
Hunger 10, 3; 16, 26; 19, 15; 27, 7.
Hure 23, 27; 29, 3; 31, 3.

Irreführung 28, 10.

Jahve s. Gott.
Jähzorn 14, 17; 29, 22.
Jugend 20, 29

Käufer 20, 14.
Kinder offenbaren früh ihre Sinnesart 20, 11; sind d. Ruhm der Vorfahren 17, 6; sorgfältig zu erziehen 22, 6; 23, 13 f; der Eltern Freude 10, 1; 15, 20; 17, 6; 23, 24; 29, 17, oder Kummer 10, 1; 15, 20; 17, 21. 25; 19, 13. 26; 28, 7. 24; 29, 15.
Klatscherei 17, 9; 20, 19.
Klippdachs 30, 26.
Kluger ist überlegend 13, 16; vorsichtig 14, 15. 17; voraussehend 22, 3; 27, 12; wißbegierig 15, 14; langmütig 19, 11; beachtet Mahnungen 15, 5; weiß andere auszuforschen 20, 5; 28, 11; hält mit seinem Wissen zurück 12, 23; teilt Weisheit mit 14, 18; erwirbt Anerkennung 12, 8 u. Gunst 13, 15.
Knauserigkeit 11, 24.
König, tritt stolz auf 30, 31; steht unter d. Leitung Gottes 16, 10; 20, 8; 21, 1; ist unberechenbar 25, 3, gefährlich in s. Zorn 14, 35; 16, 14; 19, 12; 20, 2, wohltuend in s. Huld 16, 15; 19, 12. — Notwendige Eigenschaften: Wahrheitsliebe 16, 13; 29, 12; Gerechtigkeit 14, 35; 16, 12 f; 20, 8. 26; 31. 5, 9; Frömmigkeit 28, 15; 29, 2; Keuschheit 31, 3; Mäßigkeit 31, 4 f; Liebe zum Volke 20, 28. Aufgaben: Sorge f. d. Recht 14, 35; 16, 12; 20, 8. 26; 25, 2, für gute Verwaltung 14, 28; 29, 4. 16. — Benehmen gegen d. K. Freundlichkeit 22, 11; Anstand 23, 1 ff; Ehrfurcht 24, 21; Bescheidenheit 25, 6 f. Unterwürfigkeit 24, 21.
Königtum stützt sich auf Gerechtigkeit 16, 12; 25, 5; 29, 4. 14 u. Liebe d. Königs zum Volke 20, 28, sowie auf Liebe, Treue 20, 28 u. Stärke d. Volkes 14, 28.
Koralle 3, 15; 8, 11; 20, 15; 31, 10.
Kornwucher 11, 26.
Körperliche Strafen 13, 24; 22, 15; 23, 13 f.
Kriegführung 20, 18; 21, 31; 24, 6.
Kummer 12, 25; 14, 13; 15, 13. 15.
Kuß 24, 26; 27, 6.

Lager 7, 17; 24, 15.
Langmut 14, 29; 15, 18; 16, 32; 19, 11; 25, 15.
Laune, üble 25, 20.
Lauterkeit 11, 3.
Leben, langes 10, 27, verkürztes 10, 27.
Lebensbaum, Bild d. Glückes 3, 18; 11, 30; 13, 12; 15, 4.
Lehre, Weisheitslehre 10, 17; 13, 14; 19, 16.
Leid 14, 10. 13; 27, 9.
Leidenschaft 14, 30. [24, 20.
Leuchte, Bild des Glückes 13, 9; 20, 20;
Licht, Bild des Glückes 13, 9; 31, 18.
Liebe 3, 27 f; 10, 12; 11. 17; 15, 17; 17, 9;
Lob 27, 2. 21; 31, 30. [22, 1; 27, 5 f.
Lohn d. Strebens nach Weisheit 2, 5 ff; 3,
Losentscheid 16, 33; 18, 18. [2 ff.
Löwe 19, 12; 20, 2; 22, 13; 26, 13; 28, 1. 15; 30, 30.
Lüge 12, 13. 19. 22; 14, 5. 25; 17, 4. 7; 19, 5. 9; 21, 28; 29, 12; 30, 8.

Magd 27, 27; 30, 23; 31, 15.
Mahl, Freudenmahl 15, 15; Opfermahl 7, 14.
Mahnungen, Erteilung von M. 28, 23; Beachtung u. Verachtung 10, 17; 13, 13. 18; 15, 10. 31 f; 16, 20; 19, 16. 27; 25, 12.
Maß u. Gewicht, richtiges 11, 1; 16, 11;
Mäßigkeit 25, 16. 27. [20, 10. 23.
Mensch 20, 11; 27, 17. 19. 21.
Menschenfurcht 29, 25.
Menschengedanken 16, 1. 9; 19, 21; 20, 5.
Menschenkraft 21, 30.
Menschenmeinung u. Gottes Urteil 16, 2;
Menschenplan 16, 1. 9; 19, 21. [21, 2.
Menschentorheit 19, 3.
Menschentun (10, 22;) 21, 31.
Menschenurteil 14, 12; 16, 25.
Menschenverstand 3, 5; 28, 26.
Menschenweg-Todesweg 14, 12; 16, 25.
Milde 25, 15.
Mißtrauen auf sich selbst 3, 5. 7.
Mittelstandsideal 30, 8 f.
Müßiggang 14, 23.
Mutter s. Eltern.
Mutterschoß 30, 16.
Myrrhe 7, 17.

Nachbar 27, 10.
Nachlässigkeit 10, 4; 18, 9.
Nachrede 10, 18.
Nachricht, angenehme 15, 30; 25, 25.
Nächstenliebe 3, 27 f; 10, 12; 11, 17; 14, 21. 15, 17; 21, 10; 27, 6.
Name in d. Fluch- u. Segensformel 10, 7; guter 22, 1. N. Gottes 18, 10.
Narr 12, 23; 14, 9; 17, 21. 24; 18, 7.
Neid gegenüber d. Glück d. Gottlosen
Neubruch 13, 23; 21, 4. [24, 1.
Nichtsnutziger 10, 5; 14, 35; 17, 2.
Nordwind 25, 23; 27, 16.
Not 11, 8; 17, 17; 27, 10.

Oel 5, 3; 21, 17; 27, 9.
Offenbarung 29, 18; 30, 5.
Ohr 20, 12; 21, 13.

Ohrenbläserei 17, 9; 18, 8; 26, 20. 22.
Opfer 14, 9; 15 8; 21, 3. 27.

Parteilichkeit 17, 15; 18, 5; 24, 23 f; 28, 21.
Prasser 23, 20 f; 28, 7.
Prüfung 16, 2; 17, 3; 21, 2; 27, 21.
Purpur 31, 22.

Quelle 25, 26.

Rabe 30, 17.
Rache 20, 22.
Ränkeschmied 3, 29; 16, 28. 30; 24, 8.
Rat, guter 12, 15. 20; 13, 10; 19, 20.
Rauch 10, 26.
Recht, Herstellung d. Rechtes 18, 17; 21, 15.
Rechtsbeugung 17, 15. 23.
Rechtschaffenheit 3, 32; 11, 3. 11; 12, 22; 14, 9; 21, 8. 29; 28, 6. 18; 29, 10. 27.
Rechtssinn 28, 5.
Redegabe 16, 21; 22, 11.
Reden, gelindes 15, 1; bedächtiges 10, 19; 15, 28; wohltuendes 12, 18; schroffes 15, 1; verletzendes 12, 18; unbesonnenes 10, 13. 19; törichtes 18, 6 f; hochmütiges 17, 19.
Redlichkeit 1, 11; 2, 7; 3, 32; 11, 3. 6. 11. 16; 12, 22; 13, 9; 15, 28; 21, 8. 18. 29;
Regen 25, 14; 28, 3. [28, 10; 29, 27.
Reicher, dünkelhafter 28, 11; harter 18, 23; ungerechter 19, 1; 28. 3. 6; erfolgloser 22, 16.
Reichtum ist in Gottes Weltordnung einbegriffen 22, 2; Ergebnis d. Fleißes 10, 4; unsicher 23, 5; 27, 24; trügerisch 11, 28; hat s. Gefahren 30, 8. 9; ist nutzlos im Gerichte 11, 4; macht allein nicht glücklich 15, 16. 17; 17, 1; weniger wertvoll als e. guter Name 22, 1; schafft zahlreiche Freunde 14, 20; 19, 4. 6; verleiht Einfluß 22, 7; gibt Rückhalt und Sicherheit 10, 15; 13, 8; 14, 20; 18, 11; ungerechter R. 16, 8; 28, 8; Erwerb von
Reichwerden, hastiges 28, 20. 22. [R. 23, 4.
Reinheit d. Herzens 22, 11.
Roß 21, 31.
Rüge, freimütige 10, 10; 27, 5.
Ruhe d. Gemütes 14, 30; 15, 1.
Ruhm d. Menschen 19, 11.
Rute 10, 13; 13, 24; 19, 29; 26, 3.

Sachlichkeit 18, 17; 25, 9.
Sanftmut 15, 4.
Sättigung 27, 7. 27.
Schadenfreude 11, 10; 17, 5; 24, 17 f.
Schaf 27, 23. 26.
Schande d. Toren 3, 35. d. Hochmütigen
Schatz 2, 4; 21, 6. 20. [11, 2.
Schein, trügerischer 13, 7.
Schiff 30, 19; 31, 14.
Schlange 30, 19.
Schlauheit 12, 16.
Schlemmer 23, 20 f; 28, 7.
Schmeichelei 26, 28; 28, 23; 29, 5.
Schnee 25, 13; 26, 1; 31, 21.
Schuld 16, 6.
Schuldner 22, 7.
Schutz Gottes 18, 10.
Schwäche 24, 10.
Schwacher 31, 8 f.
Schwalbe 26, 2.
Schwätzer 10, 8; 13, 3; 14, 23; 20, 19.
Schweigen 10, 19; 11, 12; 17, 27 f; 30, 32 f.
Schwein 11, 22.
Segen, göttlicher 10, 6. 22; menschlicher 10, 7; 11, 25.
Selbstbeherrschung 16, 32; 17, 27; 25, 28.
Selbstlob 27, 2.
Selbstprüfung u. Gottes Urteil 16, 2; 21, 2.
Selbstvergeltung 20, 22; 24, 29.
Selbstvertrauen 28, 26.
Sieben, heilige oder runde Zahl 9, 1; 26,
Sieg 21, 31. [16. 25.
Silber 2, 4; 3, 14; 8, 10. 19. 16, 16; 17, 3; 22, 1; 25, 4; 27, 21.
Sklave, Erziehung 29, 19. 21; Miterbschaft 17, 2; Herrschaft 19, 10; 29, 21; 30, 22.
Sparsamkeit 21, 20.
Sperling 26, 2.
Spötter wird gekennzeichnet 21, 24; ist unbelehrbar 9, 7; 13, 1; 14, 6; 15, 12; 19, 29, zum eignen Schaden 9, 12; 19, 29; wirkt unheilvoll 22, 10; 29, 8; ist mißliebig bei Gott 3, 34 u. den Menschen 24, 9.
Staatswesen, Blüte u. Niedergang 11, 11; 29, 2. 4. 16.
Stein, Gewichtsstein 16, 11; Edelstein 26, 8.
Steuern 29, 4.
Stolz, von Gott gehaßt 6, 17; 16, 5, ver-
Stolzer Gang 30, 29 ff. [nichtet 15, 25.
Streit entsteht aus Abneigung 10, 12; 18, 1; aus Torheit 18, 6; 20, 3; aus Hitzigkeit 15, 18; 29, 22; aus Unüberlegtheit 17, 14; aus Ränkesucht u. Ohrenbläserei 16, 28; 26, 20; aus Gewalttätigkeit 28, 2; aus Bosheit 17, 19; aus Habgier 28, 25; zerstört d. Glück 17, 1; ist zu meiden
Streitsucht 17, 19; 26, 21. [3, 30; 20, 3.
Sühne 16, 6.
Sünde bringt Unglück 13, 21; 14, 34.
Sündenbekenntnis 28, 13.
Sünder, Treiben der S. 1, 10 ff; 2, 12 ff; Warnung vor ihnen 1, 15 ff.
Sündlosigkeit 20, 9.

Tändelei 12, 11; 28, 19.
Tau, Bild d. königl. Wohlwollens 19, 12.
Täuschung 12, 9; 13, 7; 14, 12.
Tod, früher 10, 27.
Tor a) = Narr; ist verschroben 14, 7; 15, 7, ziellos 17, 24, für Weisheit unempfänglich 17, 16; 24, 7; 26, 7, gutem Rat unzugänglich 12, 15; gefällt sich in Torheit 15, 14. 21; 18, 2; offenbart durch Reden s. Torheit 12, 23; 13, 16; 17, 28; bereitet dadurch Unheil sich 14, 3; 18,

6 f u. andern 10, 14; äußert unbesonnen s. Aerger 12, 16; 29, 11; mißbraucht weise Sprüche 17, 7; 26, 9; wird Knecht d. Weisen 11, 29; ist s. Verhalten entsprechend zu behandeln 23, 9; 26, 4 f; 29, 9. — b) = Gottloser; verschmäht Zucht u. Weisheit 1, 7; 15, 5; 23, 9; geht auf Sünde aus 10, 23; 13, 19; 14, 16; 15, 21; 24, 9; bereitet s. Umgebung Verdruß 15, 20; 17, 21. 25; 19, 13; 27, 3 u. Unheil 10, 18; 13, 20; 17, 12; 20, 3; verdient keine Ehre 26, 1. 8, keinen Wohlstand 19, 10; 30, 22, sondern Züchtigung 10, 13; 19, 29; 26, 3.
Torheit a) = Narrheit; ist unausrottbar 17, 16; 27, 22; erzielt nur Torheit 14, 24; ist dünkelhaft 12, 15; 28, 26; voreilig 18, 13; erregt Streit 18, 6; 20, 3; ist zu nichts brauchbar 26, 10. — b) = Gottlosigkeit; ist schwer verbesserlich 17, 10; reißt nieder 14, 1; 19, 3; verlockt zum Bösen 9, 13 ff; verdient Züchtigung 10, 13; führt in Schande 3, 35 u. Verderben 9, 18; 10, 21; 12, 28; 14, 8; 18, 7; 21, 16; ist sich selbst Strafe 16, 22.
Trägheit s. Faulheit.
Traurigkeit 12, 25; 17, 22; 18, 14.
Treulosigkeit 2, 22; 11, 3. 6; 13, 2. 15; 21, 18; 25, 19.
Trug 12, 5. 17; 17, 4.
Trunkenheit 20, 1; 23, 33 f; 26, 9 f.
Trunksucht 23, 20 f. 29 f. 31 ff; 31, 4 f.
Tüchtigkeit 10, 5; 14, 35; 17, 2; 22, 29.
Tücke 6, 18.
Turm, Bild d. Schutzes 18, 10.

Uebelgelaunter 25, 20.
Ueberdruß 25, 16 f.
Uebereilung 21, 5.
Ueberfluß 30, 9.
Ueberlegung, reifliche 11, 14; 15, 22; 20, [18; 24, 6.
Uebermut 11, 2; 13, 10; 14, 10; 16, 18; 18, 12; 21, 24.
Unaufrichtigkeit 27, 14.
Unbarmherzigkeit 21, 13; 28, 27.
Unbegreifliche Dinge 30, 18 f.
Unbestechlichkeit 15, 27.
Unehrlichkeit 11, 1; 13, 15; 29, 24.
Unersättlichkeit 27, 20; 30, 15 f.
Unerträgliche Dinge 30, 21 ff.
Unfriede 15, 17; 17, 1.
Ungerechtigkeit in d. Rechtspflege 17, 15.
Unglück 28, 14. [26; 18, 5; 24, 23 f.
Unglücklicher 14, 21.
Unklugheit 19, 2; 21, 16.
Unrecht 12, 16.
Unredlichkeit 10, 9; 21, 8; 28, 18.
Unschuld 10, 9; 11, 20; 22, 11; 29, 10.
Unsicherheit d. Besitzes 27, 24.
Unterdrückung 16, 19; 22, 22 f.
Unterhalt 12, 9; 31, 14.
Unterwelt 1, 12; 7, 27; 9, 18, unersättlich 27, 20; 30, 16; vor Gott offenliegend
Unterwürfigkeit 24, 21 f. [15, 11.
Unverbesserlichkeit 29, 1.
Unverständigkeit 11, 12; 15, 21; 17, 18; [19, 2.
Unwahrhaftigkeit 21, 28.
Unzuverlässigkeit 25, 14. 19.
Ueppigkeit 21, 17.

Vater s. Eltern.
Verachtung Gottes 14, 2; d. Nächsten 14, 21.
Verarmung 29, 3.
Verbannung 27, 8.
Vergeltung Gottes 11, 31; 15, 25; eigenmächtige 20, 22; 24, 29; innewohnende 1, 18 f. 31 f; 12, 14; 14, 14; 17, 13; 18, 20 f; 22, 8; 26, 27; 28, 8.
Vergewaltigung s. Gewalttätigkeit.
Verhärtung 28, 14.
Verkehr mit Vornehmen 23, 1 ff; 25, 6 f.
Verleumdung 11, 13; 16, 28; 20, 19; 30, 10.
Vernünftigkeit 19, 8.
Verschiedenheit der Menschen 27, 19.
Verschrobenheit 12, 8.
Verschwendung 21, 20.
Verschwiegenheit 10, 18; 11, 13; 17, 9; 25, 9 f.
Verständiger ist für d. Weisheit empfänglich 10, 23; 14, 6; 15, 14; 18, 15; leicht verbesserlich 17, 10; rücksichtsvoll gegen d. Nächsten 11, 12; legt Streitigkeiten bei 28, 2.
Verstellung 26, 23 ff.
Vertrauen auf Gott 3, 5; auf sich selbst 3, 5; 28, 26; auf Reichtum 11, 28.
Vieh 12, 10.
Vogeljagd 1, 17.
Voreiligkeit 18, 13; 19, 2; 20, 25; 29, 20.
Vorsorge 21, 31.

Wage 11, 1; 16, 11; 20, 23.
Wahrhaftigkeit 4, 24; 12, 17. 19; 16, 13.
Waise 23, 10 f. [9, 17. 18e f.
Wasser der Schöpfung 8, 24 ff; fremdes
Weg, ebener 11, 5; 14, 12; 15, 19; gerader 15, 21; krummer 10, 9; 14, 2; 19, 1; 21, 8; 28, 6. 18; schlimmer 16, 29; 29, 6; W. Gottes 23, 26. [15; 31, 3.
Weib 11, 16. 22; 19, 13; 21, 19; 22, 14; 27,
Wein 9, 2. 5; 20, 1; 21, 17; 23, 20 f. 30 ff; 31, 4 ff.
Weiser a) = Kluger; ist wißbegierig 18, 15; behutsam 14, 8; zielstrebig 17, 24; bescheiden 11, 2; zugänglich für guten Rat 12, 15; 13, 10, Belehrung 10, 8 u. Ermahnung 12, 1; 13, 1; 15, 5; 17, 10; erwirbt Lebenserfahrung 14, 24; hält mit s. Wissen zurück 10, 14; 12, 23; ist vorsichtig u. weise im Reden 10, 13; 11, 12; 14, 3; 16, 23; 18, 4; weiß sich zu beherrschen 12, 16; 29, 11; vermittelt Weisheit 15, 7; 13, 20; erfreut s. Lehrer 23, 15 f; weiß Zorn u. Aufregung zu stillen 16, 14; 29, 8; streitet mit Toren überlegen 29, 9. — b) = Gottesfürchtiger; ist gelehrig 9, 9; 14, 6; demütig 11, 2; hütet sich vor sündhaftem Reden 10, 19 und Tun 14, 16; geht den geraden Weg 15,

COLL. CHRISTI REGIS
BIB. MAJ.
TORONTON

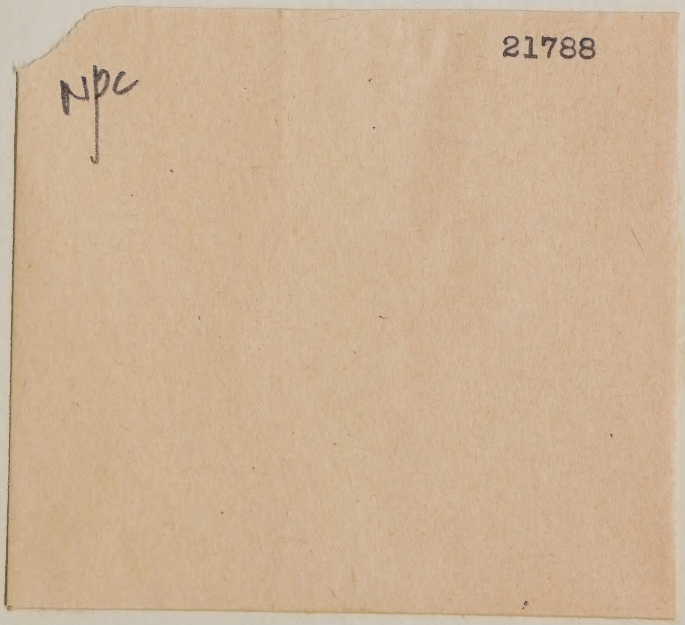
21; hat Freude an d. Weisheit 10, 23; vermittelt Weisheit 13, 20; bereitet s. Eltern Freude 10, 1; 15, 20; 23, 24; 27, 11; 29, 3; entgeht d. Verderben 15, 24.
Weisheit a) = eigenschaftl. W. Gottes 3, 19 f; — b) = personifizierte (? persönliche?) W. als Volksrednerin 1, 20 ff; 8, 1 ff; als Spenderin d. Lebensgüter 3, 13 f; als Lehrmeisterin 8, 32 ff; als Gastgeberin 9, 1 ff. — c) = abstrakte W. α) = Klugheit; wird anerkannt 12, 8; 16, 21, selbst vom Toren 14, 33, doch für ihn unerreichbar 24, 7; verleiht Sicherheit 28, 26; mächtiger als physische Kraft 21, 22; 24, 5; wertvoller als Kostbarkeiten 16, 16; 20, 15; segensreich 16, 22. — β) = Gottesfurcht; achtet auf d. rechten Weg 14, 8; ist für Zurechtweisungen empfänglich 17, 10; verdient erworben zu werden 23, 23; ist d. Menschen zuträglich 24, 14; d. Freude d. Verständigen 10, 23; aufbauend 14, 1; ihr Wert: e. hohes Gut 3, 13 ff; 8, 10 ff; 16, 16; 20, 15; e. Schmuck 1, 9; 3, 4. 22; 4, 9; e. Segensmacht 3, 21 ff; 4, 6 f. 12; 6, 22; 8, 12. 35; verleiht Wohlstand 3, 16; 21, 20; Glück u. Wohlergehen 3, 2. 8. 16 ff. 22 ff; 4, 6 ff; 8, 18 ff; 8, 35; 16, 22; Sicherheit 2, 7 f. 12 ff; 3, 24; langes Leben 3, 2. 16; 4, 10; Gottes Huld, Gnade u. Freundschaft 3, 32 ff; 8, 35.
Welt, ihre Entstehung 3, 19 f; 8, 24 ff.
Witwe 15, 25; 23, 10 f.
Wohlergehen, Lohn d. Strebens nach Weisheit 3, 2. 8. 17 f. 22 ff; 4, 8; 8, 35; 16, 22.
Wohltätigkeit 3, 27 f; 12, 20; 19, 17; 28, 27; 31, 20.
Wolke, regenlose 25, 14.
Wort, gütiges 12, 25; bitteres 15, 1; treffendes 15, 23; 25, 11; weises 18, 4; W. Gottes 30, 5.
Wucher 28, 8.
Wunsch, erfüllter 13, 12. 19.
Wurzel d. Frommen 12, 3. 12.

Zahlenspruch 6, 16; 30, 15 ff.
Zank s. Streit.
Zeuge, wahrhaftiger 12, 17; 14, 5. 25. — falscher 12, 17; 14, 5. 25; 19, 5. 9; 21, 28; 24, 28.
Zimmet 7, 17.
Zins 28, 8.
Zorn(mut) 14, 17. 29; 15, 1; 18, 14; 19, 19; 22, 24 f; 25, 15; 27, 4; 29, 22; Tag des Zornes 11, 4.
Züchtigung d. Kinder 13, 24; 19, 18; 29, 15.
Zuchtlosigkeit 13, 18; 15, 32; 29, 15.
Zukunft unsicher 27, 1.
Zunge, ihre Gewalt 18, 21; ihr Segen 10, 20. 31; 12, 6. 14. 18; 15, 2. 4; 18, 20 f; 25, 15; ihr Fluch 11, 9; 12, 6. 13. 18; 13, 3; 15, 2. 4. 7; 17, 20; 18, 20 f; 26, 28; Behütung d. Z. 10, 19; 13, 3; 17, 27;
Zuverlässigkeit 11, 13; 25, 13.
Zweck d. Sprüche 1, 1 ff.
Zweckordnung 16, 4.

Berichtigungen.

S. 6 Z. 5 v. u. l.: 27 ff. (vgl. Zeitschrift für Assyriologie 30, 185).
Z. 1 v. u. l.: Vgl. A. Erman.
S. 40 Z. 6 v. u. l.: waʿābūr.
S. 41 Z. 1 v. o. l.: (18, 20).
S. 47 K. 14, 31ª l.: schmäht st. schmälert.
S. 59 Z. 7 v. u. l.: Züchtigungen st. Züchtungen.

RHENANIA-DRUCKEREI, BONN


21788
NPC

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 18 08 10 05 003 4